

Jahresbericht
des
Königlichen Realgymnasiums
mit höherer Handelsschule
in
Zittau

für das Schuljahr Ostern 1898 bis Ostern 1899,
durch welchen zugleich zu der

feierlichen Entlassung der Abiturienten am 11. März

und zu den

öffentlichen Prüfungen der Klassen am 17. und 18. März

im Namen des Lehrerkollegiums

ergebenst einladet.

Rektor Prof. Dr. Johannes Schütze,
Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens I. Kl.

Dem Jahresberichte ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Oberlehrers Dr. Alfred Neumann:
„Aus Friedrich Hebbels Werkezeit“ beigegeben.

ZITTAU.

Druck von Moritz Böhme (früher Neboisa & Böhme).

1899.

1899. Progr.-No. 587.

920
3 (1899)

587



Aus Friedrich Hebbels Werdezeit.

Die echte Kritik muss verfahren, wie die Natur, wenn sie eine Erscheinung auflöst. Aber Todtschlagen ist leicht und Zergliedern schwer.

Friedrich Hebbel, Tagebücher II, 519.

Wer heute über Hebbel schreibt, kann leicht in die Lage kommen, als entschiedener Parteigänger im Kampfe um die schwebenden ästhetischen Tagesfragen angesprochen zu werden. So wenig gilt der dithmarsische Dramatiker der Gegenwart als eine litterargeschichtlich abgeschlossene Persönlichkeit, so stark sind die unmittelbaren Beziehungen seiner dichterischen Thaten zu dem Schaffen und Wollen unseres jüngsten Dichtergeschlechts. Mit jenen freilich, die in einem möglichst getreuen Nachzeichnen der Natur den Endzweck aller Kunst erblicken, hat Hebbel grundsätzlich keine Berührung. Zwar auch er ist ein Meister in der Wirklichkeitsdarstellung, aber diese bleibt ihm nur Mittel, wird ihm niemals zum Zweck der Kunst. „Es gehört, so lautet ein Bekenntnis von ihm, mit zu den Illusions-Mitteln der Kunst, das Gebild der schöpferischen Phantasie in einen gewissen Einklang mit der Wirklichkeit zu setzen. Immer aber bleibt es Mittel, wird nie Zweck, ausser auf der alleruntersten Stufe, wo z. B. Ifflandsche Schauspiele und Photographieen entstehen, deren ganzes Verdienst in dem Grade der Ähnlichkeit liegt, und man darf es unter Umständen ruhig mit einem ganz anderen, ja mit dem entgegengesetzten, vertauschen, wenn man dadurch rascher zum Ziele gelangt.“ (Tb. II, 518 f. 1862¹⁾). Und schon als Zweiundzwanzigjähriger trug Hebbel als „meinen Begriff der Kunst“ in sein Tagebuch ein: „Die Kunst soll das Leben in all seinen verschiedenartigen Gestaltungen ergreifen und darstellen. Mit dem blossen Kopieren ist dies natürlich nicht abgethan, das Leben soll bei dem Künstler etwas Anderes, als die Leichenkammer, wo es aufgeputzt und beigelegt wird, finden. Wir wollen den Punkt sehen, von welchem es ausgeht, und den, wo es als einzelne Welle sich in das Meer allgemeiner Wirkung verliert.“ (Tb. I, 16. 1835.) Aufgabe aller Kunst war ihm die „Veranschaulichung des Unendlichen an der singulären Erscheinung.“ (Tb. I, 18.) Es kam ihm also darauf an, die ewigen Gesetze, durch die die Welt besteht, am einzelnen Falle sinnbildlich zur Anschauung zu bringen. So getreu er dabei auch das Leben darzustellen verstand, wie u. a. seine Maria Magdalena zeigt, den Nachdruck legte er doch auf die Idee. So heisst es in einer Tagebuchstelle vom 5. Mai 1863, wo er über die Franzosen spricht (Tb. II, 563): „Wie das sogenannte „Ideal“ ihrer classischen Tragödie eine hohle Abstraction ist, so der ihm mit so vielem Lärm und so grossem Stolz entgegen gesetzte „Naturalismus“ der Romantiker nicht minder. Sie müssen Alles in flüchtige Gase auflösen, oder in todte Asche verwandeln; die schöne Mittelstufe, auf der die Erscheinung sich in ihrem vollen Rechte behauptet, ohne das Gesetz, aus der sie hervorging, darum zu verdunkeln oder gar zu ersticken, ist ihnen unbekannt.“ Und darauf das derbe, aber bezeichnende Wort: „Übrigens steige ich lieber mit Corneille und Racine in den Luft-Ballon, als ich mich mit Victor Hugo und Consorten in den Mist einwühle.“

Dennoch ist die Verwandtschaft der Hebbelschen Dichtung mit der unserer „Modernen“ so augenscheinlich, dass diese nicht ohne Grund gerade ihn wie einen Vorkämpfer ihrer Sache betrachtet haben und dass Henrik Ibsen seine Verwunderung darüber aussprechen konnte, dass seine eigenen Dramen so viel Aufsehen in Deutschland erregt hätten, obgleich doch Friedrich

¹⁾ Häufig gebrauchte Abkürzungen sind diese: Kr. = Friedrich Hebbel's sämtliche Werke. Hamburg. Hoffmann und Campe. 12 Bände. Herausgeg. von E. Kuh. 2. Ausg. besorgt von Hermann Krumm. — Tb. = Friedrich Hebbels Tagebücher. Herausgeg. von F. Bamberg. Berlin. Grote. 2 Bände. 1884 und 1887. — Br. = Friedrich Hebbels Briefwechsel mit Freunden und berühmten Zeitgenossen. Herausgeg. von F. Bamberg. Berlin. Grote. 2 Bände. 1890 und 1892. — Kuh = E. Kuh, Biographie Friedrich Hebbel's. Wien. Braumüller. 1877. 2 Bände.

Hebbels Werke schon dagewesen seien. Sie beruht, wie Richard Maria Werner in einem anziehenden Aufsätze über „Friedrich Hebbel als Dramatiker“ („Bühne und Welt“, I. Jahrg., 1. Heft) vor kurzem ausgeführt hat, ausser auf dem Realismus der Darstellung im allgemeinen, besonders auf dem Streben nach seelischer Vertiefung der Charaktere und strenger Folgerichtigkeit ihrer Entwicklung, sowie auf der Wahl gewisser dichterischer Probleme.

Wer nun aber in dieser jüngsten Bewegung unseres Schrifttums mehr als eine künstlich in Scene gesetzte Modesache einer litterarischen Sippe sieht, wer vielmehr in ihr eine in der Entwicklung unserer neueren Litteratur begründete natürliche Wendung erkennt, wird den seiner Zeit um ein halbes Jahrhundert vorausseilenden Genius Hebbels ebenso bewundern müssen, als er begreifen wird, wie wenig dieser Dichter in seiner einsamen Grösse dem Verständnisse seiner eigenen Zeitgenossen begegnen konnte.

Diesen Mangel allgemeiner Anerkennung und gerechterer Würdigung seines Schaffens hat er auf das schmerzlichste empfunden, wie fast jede Seite seiner Tagebücher bezeugt. „Ein eigenartig tragisches Schicksal, sagt H. Krumm im Schlusswort seiner Gesamtausgabe der Werke Hebbels, hat nicht nur über dem Leben, sondern mindestens ebensosehr über der literarischen Thätigkeit und dem literarischen Rufe dieses grössten Vertreters unserer nachklassischen Dichtung geschwebt. Selten dürfte ein zum Höchsten emporstrebendes Genie mit so widerstrebenden Elementen in den allgemeinen Verhältnissen der Zeit und den besonderen Umständen seines Lebens im Kampfe gelegen haben.“

Im engeren Kreise hat es Hebbel an begeisterten Verehrern von Jugend an nicht gefehlt. In der kleinen Schar derjenigen, die für die Ausbreitung seiner Anerkennung wacker gekämpft haben, stehen die Namen Felix Bambergers, des späteren Herausgebers seiner Tagebücher und seines Briefwechsels, Franz Dingelstedts, der, im Dienste einer Bühnenkunst grossen Stils, den dramatischen Schöpfungen Hebbels auch auf der Bühne zu schönen und für die Theatergeschichte bedeutsamen Erfolgen verhalf, und Emil Kuhs, dem wir die erste Gesamtausgabe der Werke und eine umfassende Biographie des Dichters verdanken, in der vordersten Reihe. Unter denjenigen, die seine persönliche Freundschaft suchten, finden wir die klangvollsten Namen auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und Wissenschaft. Namentlich in den letzten Jahren seines nicht langen Lebens erweiterte sich, trotz des nicht unbegründeten Rufes seiner Schrofheit, sein Freundschaftskreis geistig bedeutender Männer immer mehr. Um nur einige Namen herauszugreifen, der Historienmaler Karl Rahl, der Kunsthistoriker Jakob Falke, der Physiolog Ernst Brücke, der Nationalökonom Lorenz von Stein, der Professor des Rechtes und spätere österreichische Justizminister Julius Glaser, der Philolog und Schulmann Hermann Bonitz u. a. bildeten seinen regelmässigen Verkehr und gingen in seiner Wohnung auf der Liechtensteinerstrasse Nr. 13 in Wien ein und aus. Unter den anerkennenden Stimmen aus weiteren Kreisen sei hier nur das Urtheil des für die nachklassische Dichtung mit seinem Lobe so kargen Kritikers Gervinus genannt, der schon 1851 an E. Kuh schrieb: „Ich müsste wohl keine Sinne zum Vergleichen haben, wenn ich nicht anerkennen sollte, dass er (Hebbel) wie ein Baum unter dem vielen Gestrüpp unserer Dramatiker hervorragt.“ Auch an äusseren Ehrungen hat es Friedrich Hebbel nicht gefehlt. Kunstsinige Fürsten wie König Ludwig I. und König Maximilian II. von Bayern und besonders Karl Augusts hochsinniger Enkel, der Grossherzog Carl Alexander von Sachsen, ehrten ihn durch ihre Gunst und zeichneten ihn mit Orden und Ehrentiteln aus. 1857 erhielt er den Preis der Dresdner Tiedge-Stiftung für sein bürgerliches Epos „Mutter und Kind“, und 1863 wurde ihm durch König Wilhelm von Preussen für seine Nibelungen-Trilogie der grosse Schillerpreis von tausend Thalern verliehen.

Dennoch ist unserem Dichter eine allgemeinere Anerkennung in weiteren Kreisen, wenigstens unter den Gebildeten seines Volkes, versagt geblieben, eine Anerkennung, um die er allerdings niemals gebuhlt, wohl aber mit einem auf das Höchste gerichteten, von der Hoheit seines priesterlichen Berufes durchdrungenen Streben und immer mit Einsetzung seiner ganzen, so reich ausgestatteten Dichterkraft unerschläft bis zu seinem letzten Atemzuge gerungen hat. Dies im einzelnen begreiflich zu machen, ist eine Aufgabe, die erst die Zukunft befriedigend wird lösen können.

Gewiss mit Recht hat man einen Hauptteil der Schuld der damals herrschenden, einem Dichter wie Friedrich Hebbel höchst ungünstigen Richtung des Zeitgeistes zugeschrieben. In der Zeit,

als Hebbel mit seinen ersten grösseren Werken hervortrat, stand das deutsche Schrifttum unter der Herrschaft des „jungen Deutschlands“, wie man die Vertreter jener litterarischen Richtung nannte, die ohne rechtes Verständnis für eine geschlossene Kunstform die Poesie zum Sprachrohr kirchlicher, politischer und sozialer Tendenzen im Sinne der damaligen liberalen Bewegung herabwürdigten. Zu dieser Strömung befand sich Hebbel, der als Poet wie unsere Klassiker und alle wahrhaft grossen Dichter über seiner Zeit stand, der allem Vorübergehenden und allen Nebenzwecken in der Dichtkunst, wie einem Naturtriebe folgend, auf das entschiedenste abgeneigt war, indem er seine Dichtungen immer unmittelbar an die Natur und die ewigen Gesetze der Welt knüpfte, in dem denkbar stärksten Gegensatze. Wenn man nun erwägt, dass die Presse jener Zeit und damit die öffentliche Kritik sich vorwiegend in der Hand der Hebbel feindseligen Richtung befand, so begreift man wohl, wie schwer es unserem Dichter werden musste, in seiner schroffen Selbständigkeit, die nicht mit sich handeln liess, in den weiteren Kreisen durchzudringen. „Die damals herrschende Kritik, schreibt kein geringerer als Michael Bernays (Krumm 12, 278), welche durch ihre freche Oberflächlichkeit die Zaghaften einzuschüchtern wusste, trug nicht am wenigsten dazu bei, dem unerschrockenen Poeten die verdiente äussere Anerkennung zu verkümmern.“ Zu den Wenigen, die, ohne Hebbel noch persönlich zu kennen, gegenüber so vielen durch den Zeitgeist und laute Anpreisung leicht emporgetragenen Talenten zweiten und dritten Ranges zu „Friedrich Hebbels tiefem Dichtergeist“ sich öffentlich bekannten, gehört Wilhelm Jordan, der in seiner episch-dramatischen Dichtung *Demiurgos* (in der Parabase zum zweiten Bande) 1854 sich also vernehmen liess:

Von jener Warte, d'rauf die Meister standen
In uns'rer Dichtung schönster Blütenzeit,
Von welcher sie die Richtungspunkte fanden
Für neue Bahnen, frei und weltenweit,
Die Sänger freilich nach und nach verschwanden;
Nun stehn sie tief im Tageslärm und Streit,
Ihr Seherblick in's All wird immer trüber,
Und Goethes Krone ging auf Humboldt über.

Beim Singturnier, bei dem Gedankenblösse
Gefordert wird und Kunstvollendung heisst,
Beneid' ich Keinem die Posaunenstösse,
Mit welchen man die Mondscheinsänger preist.
Ich lobe mir die still bewusste Grösse
Von Friedrich Hebbels tiefem Dichtergeist;
Man lehrt ihn keck und lernt ihn kaum begreifen,
Der Sprosser singt — und lässt die Gimpel pfeifen.

Hebbel hat im stolzen Bewusstsein seines Wertes vorausgesagt, es werde sicher einmal eine Zeit kommen, die vielleicht noch ferne sei, die aber kommen werde, wo seinen Werken die von seiner eigenen Zeit ihnen vorenthaltene volle Würdigung zuteil werden würde. Dass dieser Zeitpunkt noch nicht da ist, weiss jeder Litteraturkundige. Aber ebenso wenig ist zu verkennen, dass der Kreis seiner Verehrer sich zusehends erweitert, dass sein Ruhm gegenwärtig im Aufsteigen begriffen ist. Sollen wir den Grund dieser erfreulichen Thatsache darin suchen, dass das Fühlen und Denken unseres Zeitalters dem in Hebbel einst verkörperten sich mehr genähert hat, oder darin, dass den jetzt Lebenden das Verständnis dieser allerdings spröden und in ihrem innersten Kerne schwer zu erfassenden Dichternatur durch Erschliessung neuer und ergiebiger litterarischer Quellen um ein bedeutendes erleichtert worden ist? Wir dürfen wohl annehmen, dass beide günstigen Umstände zusammengewirkt haben. Wie dem aber auch sei, es gilt jetzt, den Ansätzen einer gerechteren Beurteilung des allzulange verkannten Dichters zum vollen Durchbruche zu verhelfen. Das wird aber nicht geschehen durch Vertauschen alter ästhetischer Massstäbe mit neuen, auch nicht durch Übertäuben des gegen den Dichter erhobenen Tadels durch laute kritiklose Lobpreisungen; nein, einzig und allein wird dies geschehen durch Hinleitung zu seinem Verständnis. „Sein Urteil befreit nur, wer sich willig ergeben“, lautet ein Wort des grossen Philologen Karl Lachmann. Nur durch ein von allen Vorurteilen freies, liebevolles Versenken und Einleben in die geistige

Welt eines Dichters führt der Weg zu einem gerechten Urteil. Jeder Dichter trägt den wahren Massstab für seine Beurteilung in seinem tiefsten Innern verschlossen, und nur, wer bis dahin vordringt, ist zu seinem Kritiker berufen.

Die Hebbel-Litteratur ist in neuerer Zeit nicht unbeträchtlich vermehrt worden. 1884 und 1887 erschienen in zwei stattlichen Bänden, von F. Bamberg herausgegeben, „Friedrich Hebbels Tagebücher“, deren ungewöhnlich reicher Inhalt alle Verehrer des Dichters, soweit ihnen die Einsicht in seinen litterarischen Nachlass verschlossen gewesen war, auf das freudigste überraschte. Der Veröffentlichung der Tagebücher folgte, ebenfalls von Bamberg besorgt, wieder in zwei starken Bänden, 1890 und 1892 die des Briefwechsels, der an innerem Werte hinter den Tagebüchern nicht zurückstand. Seitdem wurden noch weitere Reihen von Hebbel-Briefen in verschiedenen Zeitschriften der Öffentlichkeit übergeben. So die Briefe an die Familie Rousseau aus den Jahren 1838—49 (herausgeg. von F. Lemmermayer im Magazin für Litteratur. 62. Jahrgang. 1893, No. 27. 33. 42. 43. und 63. Jahrgang. 1894, No. 3. 5.), die Briefe an Gustav Kühne aus den Jahren 1840 und 1862 (herausgeg. von G. Karpeles im Magazin. 63. Jahrgang. 1894, Nr. 36), die Briefe an den Kirchspielschreiber Voss in Wesselburen aus den Jahren 1836—39 (herausgegeben von F. Lemmermayer im Magazin, 64. Jahrg., 1895, No. 28. 31), ferner Briefe und Auszüge von Briefen an seinen Jugendfreund Schacht vom Jahre 1833 bis in die Münchener Zeit, denen auch ein Brief des Schauspielers Linhart an Hebbel vom 30. November 1831 beigelegt ist (herausgeg. von Schachts Enkel Hjalmar Schacht im Magazin, 64. Jahrgang, 1895, No. 45), Auszüge aus Briefen an den Pfarrer Luck in Wolfskehlen aus den Jahren 1860 und 1861 (herausgeg. von F. Lemmermayer in der Deutschen Revue, herausg. von R. Fleischer, 20. Jahrgang, 1895, Mai-Heft, S. 225—28), der Briefwechsel Hebbels mit C. von Holtei, die Jahre 1850—54 umfassend (herausgeg. von F. Lemmermayer in der Deutschen Revue, 22. Jahrgang, 1897, Dezember-Heft, S. 320—37) u. a. 1891 erschien, von H. Krumm besorgt, eine neue Auflage der „Sämtlichen Werke“ des Dichters (Hamburg, Hoffmann und Campe, 12 Bände), die, trotz mancher Mängel, gegen die erste von E. Kuh 1865—68 veranstaltete Gesamtausgabe besonders durch das reiche, neue, aus verschiedenen Zeitschriften gesammelte textliche Material einen wesentlichen Fortschritt bedeutet.¹⁾ Am 13. Dezember 1893 erfolgte die Freigabe der Werke Hebbels, in deren Verbreitung seitdem die Verlagshandlungen durch Veranstaltung billigerer Einzel- und Sammelausgaben gewetteifert haben. Unter diesen, die auf wissenschaftlichen Wert natürlich keinen Anspruch machen, möge hier besonders auf die im Verlage von O. Hendel in Halle erschienene Auswahl „Aus Friedrich Hebbels Tagebüchern“ hingewiesen sein. In naher Aussicht steht das Erscheinen einer zugleich wissenschaftliche Zwecke verfolgenden Auswahl-Ausgabe der Hebbelschen Werke im Verlage des Bibliographischen Instituts, die, von Karl Zeiss bearbeitet, kritisch gereinigte Texte mit Einleitungen und erklärenden Anmerkungen bringen wird.

Mit diesen Veröffentlichungen ist aber selbst annähernd nicht alles erschöpft, was aus der Feder Hebbels geflossen ist. Die Ausgabe von Krumm, die vollständigste der bisher erschienenen, ist bei weitem keine Gesamtausgabe im strengeren Sinne und wollte es nicht sein. In Zeitschriften und Sammelwerken, die zum Teil selten geworden und schwer zugänglich sind, ruhen der von unserem Dichter stammenden Erzeugnisse aller Art noch genug, die in jener Ausgabe nicht Aufnahme gefunden haben. Das, was hiervon nach dem Erscheinen von Krumms Ausgabe durch Neudrucke ans Tageslicht gehoben wurde, wird weiter unten mit der zeitlichen Beschränkung, die dem dort gegebenen „Verzeichnisse“ entspricht, angeführt werden.

Zu dem gedruckten kommt aber noch das handschriftliche Material, das, soweit es in den Besitz F. Bambers gelangt war, von diesem dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar übergeben worden ist. Aus diesem hat Bamberg im „Epilog zu Hebbels literarischem Nachlass“ (Briefwechsel II, 604 ff.) ausser den „Epilog zum Timon von Athen“ überschriebenen Versen einige von Kuh seiner Zeit nicht in die „Sämtlichen Werke“ aufgenommene Dramen-Bruchstücke mitgeteilt. Eine, freilich nicht vollständige Übersicht über den Hebbel-Nachlass in Goethe- und

¹⁾ Eine im vorigen Jahre erschienene neue Ausgabe: „Fr. Hebbels Sämtliche Werke, 12 Bände. Mit Einl. und Anm. von E. Kuh, herausgegeben von H. Krumm. Mit biographischer Einleitung von A. Stern und Portr. Leipzig. In 4 Original-Leinwandbd.“ habe ich nicht zu Gesicht bekommen, sie bietet aber, wie Herr Dr. Zeiss in Dresden mir mitteilt, textlich nichts Neues

Schiller-Archiv giebt Bamberg an ebendiesem Orte unter dem Text. (Br. II, 612).¹⁾ Von vollständigen, unter dem handschriftlichen Nachlass befindlichen Dichtungen erwähne ich als solche, die in den „Sämtlichen Werken“ fehlen, den für A. Rubinstein bestimmten Operntext „Ein Steinwurf oder Opfer um Opfer“ (vgl. Tb. II, 452 und Kuh II, 606) und das zweiaktige Gelegenheitslustspiel „Verkleidungen“, welches letzteres 1877 in den „Dichterstimmen aus Österreich-Ungarn“, Jahrgang I, No. 8, abgedruckt worden ist (Br. II, 366). Es steht aber zu hoffen, dass aus dem in Weimar aufbewahrten Nachlass des Dichters noch manches unbekanntes Stück Hebbelschen Geistes hervortreten wird.²⁾

Von des Dichters Hand dürfte aber auch sonst gewiss noch manches vorhanden sein. Man denke z. B. an die kritischen Beiträge, die der junge Hebbel 1835 in Hamburg für den „Wissenschaftlichen Verein von 1817“, dem er selbst als Mitglied angehörte, verfasste und von denen Kuh (I, 203 ff. vgl. dazu die Anm. S. 560) nur auszugsweise einiges mitgeteilt hat.³⁾

Auch von den Briefen des Dichters harren noch viele der Veröffentlichung. Hebbel gedenkt in seinen Tagebüchern wie in seinen uns bekannten Briefen vieler solcher, die bisher nicht wieder bekannt gemacht worden sind. Mögen nun auch gar manche von diesen für immer verloren gegangen sein, so wissen wir doch auch, dass dieses Schicksal nicht alle getroffen hat und dass auch sonst bisher nicht bekannte Hebbelbriefe noch reichlich vorhanden sind. Fritz Lemmermayer hat denn auch, wie ich erfahre, die Absicht, den zwei vorliegenden Bänden von Hebbels Briefwechsel einen dritten folgen zu lassen, ein Unternehmen, dem alle Hebbelfreunde mit Spannung entgegenzusehen.⁴⁾

Mit besonderer Freude aber werden alle diejenigen, denen eine auf wissenschaftliche Grundlage gestellte Erkenntnis des Dichters am Herzen liegt, vernommen haben, dass eine auf umfassenden Sammlungen beruhende kritische Gesamtausgabe der Werke Friedrich Hebbels von der Hand R. M. Werners in Aussicht steht.⁵⁾

Die nachfolgenden Blätter beschäftigen sich mit Friedrich Hebbel in seiner Werdezeit. Die erste der beiden Studien fasst den jugendlichen Poeten in der Wesselburener und ersten Hamburger Zeit ins Auge, während die zweite bis gegen das Ende seines zweiten Hamburger Aufenthaltes vorgreift.

I.

Wenn der ehemalige Wesselburener Kirchspielschreiber später in seiner Münchener Zeit seine Jugend eine Hölle nennt, von den „Dithmarsischen Schmach- und Peinverhältnissen“ spricht und mit Grauen an die Zeit zurückdenkt, wo er seine „frischesten Jünglingsjahre auf der schnödesten Galeere unter dem Kommando eines vornehmenden Philisters vergeuden“ musste, so werden uns

¹⁾ Die Original-Manuskripte von Hebbels ersten Dramen (Judith, Genoveva, Diamant) sind übrigens nicht, wie Bamberg erzählt worden ist, beim Hamburger Brande zu Grunde gegangen, sondern von Elise Lensing verbrannt worden (Tb. II, 352).

²⁾ Während ich im Begriff bin, diese Arbeit abzuschliessen, geht mir die neueste Nummer der Zeitschrift „Bühne und Welt“ (I, No. 8) zu, in welcher R. M. Werner, der verflorenen Sommer die Hebbel-Papiere des G.- u. Sch.-A. durchgearbeitet hat, aus diesen ein bisher völlig unbekanntes Lustspielfragment „Der Turmbau zu Babel“ veröffentlicht und dabei versichert, der Weimarer Nachlass des Dichters biete überhaupt sehr vieles, von dessen Dasein man bisher keine Ahnung gehabt habe. Derselbe Verfasser veröffentlichte in Hardens „Zukunft“ VII, No. 8 (19. Nov. 1898) aus Hebbels Nachlass auch eine Reihe ungedruckter Epigramme. Vgl. auch seinen Aufsatz „Friedrich Hebbels Reisegedichte für Oehlschläger“ in Oehlers musikalisch-litterarischer Rundschau 1898, No. 10 (August).

³⁾ Der Verein scheint unter dem oben angegebenen Namen nicht mehr zu bestehen. Wenigstens kam ein an den Vorstand dieses Vereins von mir gerichtetes Schreiben als unbestellbar zurück.

⁴⁾ Ich benutze die Gelegenheit, um dem hochgeschätzten Herausgeber einen doppelten Wunsch ans Herz zu legen, der, wie ich weiss, auch von anderen Benutzern des Briefwechsels geteilt wird, nämlich den, er möchte sich entschliessen, dem dritten Bande ein Register, das sich zugleich auf die beiden ersten Bände mit erstrecken müsste, wenigstens ein Namenregister, und sodann ein genau nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichnis aller Briefe anhangsweise beizugeben. Die wissenschaftliche Benutzung der Bände würde dadurch ohne Zweifel beträchtlich erleichtert werden.

⁵⁾ Auf die namentlich seit dem Jahre 1893 immer reicher aufschliessende Litteratur über Hebbel an dieser Stelle noch einzugehen, muss ich mir wegen Raummangels versagen.

solche schmerzliche Empfindungen, die durch die Erinnerung an seine Dithmarscher Schreiberperiode in ihm wachgerufen werden, uns erst verständlich, wenn wir uns eine Vorstellung machen von dem klaffenden Gegensatze zwischen der Enge und Erbärmlichkeit seiner äusseren Verhältnisse, in die der junge Poet in seiner ersten Jünglingszeit gebannt war, und seinem schon damals mächtig aufquellenden inneren Leben. Jene hat E. Kuh in seiner Hebbelbiographie mit hinreichender Ausführlichkeit und in ihren Einzelheiten anschaulich und ergreifend geschildert; was dagegen die geistige Entwicklung, die sich allmählich in dem jungen Dichter aufbauende innere Welt anlangt, so dürfte sich das von Kuh gezeichnete Bild schon bei dem Stande des heute vorliegenden Quellenmaterials nach verschiedenen Seiten noch mehr vertiefen und abrunden lassen. Als anspruchsloser Beitrag in diesem Sinne möge der folgende Versuch betrachtet werden, an der Hand einiger Jugendgedichte aus der Wesselburener und ersten Hamburger Zeit zu entwickeln, wie sich in dem Kopfe des jugendlichen Poeten das Verhältnis des Menschen und Dichters zur Natur und dem Weltganzen malte. Hieraus würde sich dann ergeben, was man die „poetische Weltanschauung“ des jungen Hebbel nennen könnte, eine Erfassung des Universums weniger mit dem Verstande als dem Gefühl und der dichterischen Einbildungskraft.

Die gedrückten Lebensverhältnisse des armen Schreibers waren nicht dazu angethan, ihm die Welt in rosigem Lichte zu zeigen, aber sie erzeugten darum zunächst noch keine trübe Lebensauffassung, darüber trug den ins Leben eben Hinausgetretenen sein sittlich-religiöser Idealismus, der diesem Alter so wohl ansteht, hinweg. So zeigen die unter starkem Einflusse der Schillerschen Lyrik¹⁾ entstandenen poetischen Erstlinge Hebbels zwar durchaus einen düsteren Hintergrund, in dem doch wohl wirklich Empfundenes durchleuchtet; aber davon heben sich, sei es in das sittliche Pathos seines Vorbildes gehüllt, sei es eine christlich-gläubige Empfindung offenbarend, leuchtend die erhabenen Trostgründe ab, mit denen er sich und seine Freunde zu beschwichtigen sucht: Erinnerung und Hoffnung, Zuversicht auf den endlichen Sieg des Guten, das stolze Bewusstsein des Tugendhaften, das den Lohn der Tugend in sich trägt, endlich der Hinweis auf die ausgleichende Gerechtigkeit im Jenseits. Der Leser der Jugendgedichte aus den Jahren 1829 und 1830 wird unschwer erkennen, wie sehr dem jungen Dichter in allen diesen Erzeugnissen die kindliche Freude am schönen Klange der Worte und Reime und am Nachsprechen grosser Gedanken die Feder geführt hat, wie alles darin noch angelernt, anempfunden ist.

Aber je mehr der Dichter innerlich reift, desto häufiger werden die Töne wahrer Empfindung in seinen Gedichten. Neben Schiller und Klopstock, den er seit 1830 zuweilen nachahmt, treten zwar bald noch andere Muster, aber solche, unter deren Einfluss sich seine dichterische Eigenart entband: E. T. A. Hoffmann und Ludwig Uhland.²⁾ Nach seinem eigenen Geständnis war es jener, der ihm zuerst auf das Leben als die einzige Quelle echter Poesie hinwies, und dieser, der ihn von der unfruchtbaren Reflexion befreite, ihn in die Tiefe einer Menschenbrust und damit der Natur führte.

Mit der Kenntnis Hoffmanns trat der junge Hebbel in den Bannkreis der Romantik, aus der seine Natur- und Weltanschauung hervorgewachsen ist. Hoffmanns Einwirkung auf unsern Dichter lässt sich zuerst in seinem phantastischen Nachtgemälde „Holion“ erkennen, diesem ersten episch-prosaischen Versuche, den Hebbel November 1830 im „Ditmarscher und Eiderstedter Boten“

¹⁾ Wie Krumm in der Einleitung zu den Jugendgedichten (VIII, 78) behaupten konnte, dass es gerade der Schiller der ersten Periode gewesen, der Dichter der Lauralieder, dem H. damals nachahmte, ist mir nicht verständlich. So lehnt sich gleich das erste von H. veröffentlichte Gedicht „Sehnsucht. An L.“ an das „Emma“ überschriebene Gedicht Schillers aus der dritten Periode deutlich an. Auch ist unter dem L. nicht etwa eine Laura, sondern Luise Carstens zu verstehen. Der Name Laura kommt zwar sonst ein paarmal vor, doch sind auch die anderen Gedichte, soweit sie Schillers Einfluss verraten, zumeist Nachahmungen Schillerscher Gedichte der 2. und 3. Periode. Man kann fast bei jedem einzelnen deutlich das bestimmte Vorbild erkennen.

²⁾ Ausser diesen Mustern ist vornehmlich noch Lessing zu nennen, dessen Einfluss auf die „Flocken“ und „Einfälle“ aus den Jahren 1831 und 1832 z. T. schon aus der Überschrift dieser Epigramme erkennbar ist. An den Grundgedanken in Lessings „Nathan“ klingt das Gedicht „Den Glaubensstreitern“ (1832) an. Auch Bürger, dessen „Lenore“ ja einen so tiefen Eindruck auf den jugendlichen Hebbel machte, spricht in einzelnen Wendungen aus manchem seiner Erstlinge. Ob das Gedicht „An die edlen Unterdrückten“ von Salis, den er ja bei dem Schullehrer Dethlefsen las, ihn zu seinem „An die Unterdrückten“ überschriebenen Jugendgedicht (1829) angeregt habe, muss dahingestellt bleiben, wenn auch eine gewisse Ähnlichkeit in den Gedanken beider Gedichte nicht gelegnet werden kann.

der Lesewelt vorlegte. Sie zeigt sich von neuem in seiner ersten Novelle „Der Maler“, die Amalia Schoppe in ihren „Neuen Pariser Modeblättern“ 1832 abdrucken liess. Naturgemäss machte sich der Einfluss Hoffmanns bei Hebbel in der prosaischen Erzählung geltend. Aber schon gegen Anfang des letztgenannten Jahres, 23. Februar 1832, erschien im „Boten“ als das erste Hebbelsche Gedicht in diesem Jahre das „Lied der Geister“, in dem ebenfalls bereits das Wehen zwar nicht gerade Hoffmannschen, aber gewiss romantischen Geistes deutlich zu verspüren ist. Dieses Gedicht hätte so gut wie manches andere der Jugendgedichte verdient, als charakteristisches Beispiel in die Gesamtausgabe aufgenommen zu werden.

Wenn der Tag sich senkt in die kühlige Gruft,
Wenn der Mondstrahl buhlt mit der säuselnden Luft,
Wenn die Sterne tanzen am Himmelszelt,
Erwacht die schlummernde Geisterwelt.

Nach diesem echt romantischen Eingange führt uns der Dichter die Geister im einzelnen vor. Es sind die Vertreter der vier Elemente: der Meergeist, der Feuergeist, der Luftgeist und der Erdgeist.

Und alle preisen in heissem Drang
Ihr selig Geschick mit lautem Gesang,
Und werfen einen verspottenden Blick
Auf des Menschen wankendes Irrlichts-Glück:

„Die menschliche Blume ist rosenroth,
Doch muss sie sich beugen vor Noth und Tod,
Trägt die Blume der Geister ein weisses Kleid —
Sie blüht im Garten der Ewigkeit — —“.

Der Sinn dieser Verse ist leicht zu verstehen: Der Mensch geniesst zwar Freude und Glück („Blume“ sinnbildlich für „Leben“, die rosenrote Farbe als die Farbe der Freude, des Glückes),¹⁾ aber dafür muss er auch irdisches Missgeschick und schliesslich leibliche Vernichtung erleiden. Die Elementargeister (das nichtindividualisierte Leben in der Natur) kennen zwar kein menschliches Glück, dafür sind sie aber auch ewig.

Ähnlich lässt Heinrich Heine im Buche der Lieder (Nr. 17) die Sterne sprechen:

Die armen Menschen lieben
Sich zwar mit vollen Seelen,
Und müssen sich doch betrüben,
Und gar zu Tode quälen.

Wir haben nie empfunden
Die Liebe, die so verderblich
Den armen Menschen drunten,
Drum sind wir auch unsterblich.

Aber das Hebbelsche Gedicht enthält noch einen anderen Gedanken: die Elemente erscheinen auch im Menschen wirksam:

Wie Räder und Federn in die Uhr,
So sind wir verwoben in seine Natur.

Der Meergeist schafft in ihm die ruhig-behagliche Stimmung, der Feuergeist erregt die Leidenschaft, der Luftgeist die Sehnsucht nach dem Überirdischen, der Erdgeist zieht seinen Geist, wenn er „höher und höher sich hebt“, wieder auf die Erde herab.

In diesem Gedichte des kaum neunzehnjährigen Hebbel haben wir schon bedeutsame Anklänge an den Naturpantheismus der Romantiker. Darnach erscheint die ganze Natur beseelt, und es spinnen sich geheimnisvolle Fäden von ihr zum Menschen. Denn der Mensch ist ein Teil der Natur, der sich aus dem Zusammenhange des Ganzen zu einem besonderen Dasein losgelöst hat. Da aber nach dieser Anschauung Gott und das belebte All eins sind, so erscheint das Leben des Menschen als ein Abfall von Gott; sein Dasein beruht also auf einer Schuld. Die Strafe dafür besteht in dem „sinnlich getrübbten Dasein“. In diesem hat der Mensch eine Erinnerung an den Einklang des Universums. Die Wiedervereinigung mit Gott setzt die Entäusserung der Selbstheit,

¹⁾ Eine andere sinnbildliche Deutung giebt er der roten Farbe bei der Nelke in dem Gedicht „Im Garten“ (Kr. VIII, 109 7.), das übrigens aus dem gleichen Jahre stammt wie das „Lied der Geister“. Darin wird ihm die „Nelke, weiss und röthlich“ zwar auch zum Symbol des Menschenlebens, aber die rote Farbe bedeutet ihm hier den Schmerz:

Weiss ist es wohl im Grunde,
Doch färben Angst und Noth
Mit Blut aus unserm Herzen
So viele Tage roth.

den leiblichen Tod, voraus. Es giebt also keine individuelle Fortdauer, diese würde vielmehr Strafe sein. In der Einheit mit Gott aber, oder was hier dasselbe ist, in dem Leben und Weben in und mit dem Weltganzen ohne alles Sonderdasein besteht die wahre Seligkeit.

Diese letzteren Sätze sind Schellings Schrift: Philosophie und Religion. Tübingen 1804 (nach Kuno Fischer, Schelling S. 667 ff.) entnommen, aber wir begegnen ganz ähnlichen Anschauungen auch bei anderen Vertretern der Romantik (vgl. Collin, Die Weltanschauung der Romantik und Friedrich Hebbel: Grenzboten 1894). Hat doch Schelling, „der Philosoph der Romantik“, auch sonst bei den Romantikern verbreitete Anschauungen nur philosophisch weiter gesponnen oder ihnen eine philosophische Grundlage gegeben. Den Zusammenhang dieser aber mit den in dem Hebbelschen Jugendgedicht niedergelegten Gedanken wird man nicht verkennen, wenn man die Elementargeister, diese Vertreter der im Naturganzen webenden Kräfte, „ihr selig Geschick“ preisen hört im Gegensatz zu dem „wankenden Irrlichts-Glück“ des Menschen, der seine irdischen Freuden mit „Noth und Tod“ büßen muss, wenn man von ihrem geheimnisvollen Wirken in der Seele des Menschen vernimmt und endlich sieht, wie nach dem Gesange ihres einsamen Liedes ihre Kraft verglüht und sie wieder zurückkehren in ihr düstres Gemach, „wo tönst kein Jubel“, aber auch „kein Weh und kein Ach“.

Die Vorstellung von jener in der Einheit mit dem Weltganzen bestehenden Seligkeit kehrt auch in dem 1835 in Hamburg entstandenen Gedicht „Auf ein schlummerndes Kind“ (Kr. VII, 135) wieder. Der Dichter sucht sich das Lächeln und wunderbare Erglühen eines schlafenden Kindehens zu erklären. Irdisches Glück kennt es noch nicht. So kann es nur träumen von der Seligkeit jener Welt, aus der es stammt.

Könnst' ich in Deine Träume schauen,
So wär' mir Alles, Alles klar!

d. h. das Rätsel der Welt, aus der sich der Mensch durch seine Geburt loslöst. Es muss also jener Zustand, der vor der Erweckung des Menschen zu einem individuellen Dasein liegt, ein glückseliger sein:

Wie könntest Du so süß denn träumen,
Wenn Du nicht noch in jenen Räumen,
Woher Du kamest, dich erging'st?

Durch Hoffmann ist der junge Hebbel auf die Vertiefung in das Leben der Natur hingeleitet worden. Aber der ernst angelegte Geist unseres Dichters fand in dem phantastischen Spielen mit den geheimnisvollen Beziehungen der Naturkräfte zum Menschenleben, das dem deutschen Callot eigen ist, kein Genügen. Er strebt das in der Natur waltende Göttliche zu erfassen, oder richtiger gesagt, es mit seinem dichterischen Gefühl zu umfassen. So wird ihm die Natur zur Offenbarung Gottes. Davon zeugt das Gedicht „Gott“ (Kr. VIII, 106), welches aus demselben Jahre wie das „Lied der Geister“ herrührt. Es erinnert an den Gesang der Erzengel in Goethes Faust, mit dem es auch die Strophenform gemein hat:

Wenn Stürme brausen, Blitze schmettern,
Der Donner durch die Himmel kracht,
Da les' ich in des Weltbuchs Blättern
Das dunkle Wort von Gottes Macht;
Da wird von innern Ungewittern
Das Herz auch in der Brust bewegt:
Ich kann nicht beten, kann nur zittern
Vor Ihm, der Blitz und Sturm erregt.

Doch wenn ein sanfter, stiller Abend
Als wie ein Hauch aus Gottes Mund,
Beschwichtigend und mild erlabend,
Herniedersinkt aufs Erdenrund;
Da wird erhellt jedwedes Döster,
Das sich gedrängt ums Herz herum:
Da werde ich ein Hoherpriester,
Darf treten in das Heiligthum.

Da sehe ich der Allmacht Blüthe,
Die Welten labt mit ihrem Duft:
Die ewig wandellose Güte,
Die Lampe in der Totengruft;
Da höre ich der Seraphime
Erhabensten Gesang von fern;
Da sauge ich, wie eine Biene
Am Blumenkelch, an Gott, dem Herrn!

Dieses Gedicht,¹⁾ in welchem des jungen Dichters beseligendes Gefühl der Umfassung des in der Natur segensreich waltenden Gottesgeistes zu schönem Ausdruck gelangt, kann in seinen Gefühlsanschauungen als Übergang zu dem im Jahre 1833 entstandenen Gedicht „Der Mensch“ (Kr. VIII, 170) betrachtet werden. Hier kommen nun die im Keime schon vorhandenen pantheistischen Anschauungen Hebbels zur vollen Entfaltung. Die titanische Einbildungskraft des Dichters überspringt die den Menschen umgebenden Schranken: er möchte das die Natur durchflutende Leben im All sein, von der zartesten Regung in der knospenden Blume bis hinauf zur Höhe der Gottheit. Diesem Gedanken hingegeben, ruft er aus:

Und wär' es denn, und wär' ich nicht
Ein neues schön'res Leben,
Das schüchtern aus der Knospe bricht
Und mit geheimem Beben
Sich in die dunkle Kette schlingt,
Die, stets hinauf gewendet,
Durch Millionen Geister dringt
Und als ein Gott sich endet.

Dann wäre die Natur seine Schwester, gleichsam sein „stummes Abbild“, und er wäre

Wie ihr Herz,
In die Natur verwoben.

Wieder begegnen wir hier naturphilosophischen Anschauungen, wie wir sie besonders bei Schelling vertreten finden.

Ich erinnere nur an die Verse, die Schelling als Bruchstück eines naturphilosophischen Gedichts²⁾ im ersten Bande der von ihm herausgegebenen „Zeitschrift für speculative Physik“ (Jena und Leipzig 1800) unter den „Miscellen“ veröffentlichte. Dort lässt der poesiebegabte Philosoph den Menschen, in welchem sich nach seiner Vorstellung der in der Welt schlummernde Geist zum Bewusstsein entwickelt hat, im Hinblick auf die Welt also sprechen:

Ich bin der Gott, den sie im Busen hegt,
Der Geist, der sich in Allem bewegt.
Vom ersten Ringen dunkler Kräfte
Bis zum Erguss der ersten Lebensäfte,
Wo Kraft in Kraft und Stoff in Stoff verquillt,
Die erste Blüth', die erste Knospe schwillt,
Zum ersten Strahl von neugebornem Licht,
Das durch die Nacht wie zweite Schöpfung bricht
Und aus den tausend Augen der Welt
Den Himmel so Tag wie Nacht erhellt,
Ist Eine Kraft, Ein Wechselspiel und Weben,
Ein Trieb und Drang nach immer höherm Leben.

¹⁾ Einer ganz ähnlichen Empfindung, wie sie hier ausgesprochen ist, wie nämlich ein stiller Abend sein Inneres so klärt, dass es ihm wie ein Heiligtum vorkommt, in welchem Gottes Geist eingezeichnet ist, sodass er sich selbst wie ein Hoherpriester erscheint, begegnen wir drei Jahre später in einem der ersten Einträge seines Tagebuches. Dort lesen wir unterm 23. März 1835 (Tb. I, 5) unter der Überschrift „Für ein Gedicht, aus einem Briefe an M. (Mundt?): „Es ist ein so stiller freundlicher Abend, dass ich über all die Lieblichkeit fast wie eine aufthauende Schneeflocke zerrinne, und solche Augenblicke muss der Mensch wahrnehmen, denn in diesen darf er den Freund zum Spaziergang in seinem Herzen einladen, weil alsdann der innere Frühling nicht mehr knospet, sondern grünt und blüht. So tritt denn herein in das Allerheiligste meiner Seele, was ich selbst kaum so oft, wie der israelitische Hohepriester das Allerheiligste seines Tempels zu betreten wage — — —.“ Es scheint, als habe der Dichter die Idee in einem neuen Gedichte aufnehmen wollen, um ihr jedoch eine andere Schlusswendung zu geben, die sich aus der Fortsetzung der Tagebuchstelle ergäbe.

²⁾ Das ganze, „Epikurisch Glaubensbekenntniß Heinz Widerporstens“ betitelt und in Hans Sachsischen Reimpaaren in Goethes Manier entworfen, entstand im Jahre 1799, ist aber, das oben angeführte Bruchstück ausgenommen, damals nicht im Druck erschienen. Es ist jetzt nach der Handschrift abgedruckt bei Plitt, Aus Schellings Leben. In Briefen. 1. Bd. Leipzig 1869, S. 282—89. Hier folgen auf die Worte „Den Himmel so Tag wie Nacht erhellt“ noch vier Verse, welche lauten:

Hinauf zu des Gedankens Jugendkraft,
Wodurch Natur verjüngt sich wieder schafft,
Ist Eine Kraft, Ein Pulsschlag nur, Ein Leben,
Ein Wechselspiel von Hemmen und von Stroben.

Dieser Gedanke vom Trieb und Drang des in der Natur eingeschlossenen Geistes nach immer höheren Lebensformen kommt gerade in der oben angeführten ersten Strophe des Hebbelschen Gedichts deutlich zum Ausdruck. Schelling handelt von dem fortgesetzten „Potenzieren“ der Natur ausführlich in seiner Abhandlung „Allgemeine Deduction des dynamischen Prozesses oder der Kategorien der Physik“, zuerst abgedruckt in demselben Bande der Zs. f. spec. Physik, in dem auch das oben angeführte Bruchstück aus dem Heinz Widerporst steht. Danach gelangt die Natur durch fortgesetztes Sichsteigern von der Materie zum Organismus und schliesslich über den Organismus hinaus zu der von sich wissenden Natur, d. i. zur Vernunft. Dies geschieht aber im Menschen. Zu diesem Gedanken vergleiche man noch die zweite Strophe des Hebbelschen Gedichts:

Und wäre ich der dunklen Kraft,
Die aus demselben Kerne
Die Blume und den Baum erschafft,
Den Himmel und die Sterne,
In ihrer höchsten Schöpfergluth
Als Meisterstück entsprungen,
Von jedes Lebens reinster Flut
Aufs Innigste durchdrungen; — —

Dass die Annahme, Hebbel habe die Schriften des berühmten Naturphilosophen selbst damals gelesen, ausserhalb des Bereichs der Wahrscheinlichkeit liegt, braucht nicht versichert zu werden. Wie sollten diese auch dem armen Schreiber in dem weltentlegenen holsteinischen Marktflecken, wo sogar ein Exemplar des Goetheschen Faust zu den Seltenheiten gehörte (Kuh I, 142), zugänglich gewesen sein! Es könnte nur von einer indirekten Einwirkung Schellings die Rede sein. In dieser Beschränkung aber dürfte die Annahme von einer Beeinflussung Hebbels durch Schelling bereits in dieser Periode seiner Frühzeit um so weniger abweisbar sein, als wir bei unserem Dichter, wie sich unten zeigen wird, gleich in seiner ersten Hamburger Zeit wieder auf echt Schellingsche Anschauungen stossen.

Aber nur die in den ersten Strophen unseres Gedichts enthaltenen Gedanken möchte ich als besonders Schellingisch bezeichnen. Die dem Ganzen zu Grunde liegende Idee beruht auf dem der Romantik allgemeiner eigentümlichen Versenken in die Natur. Wenn daraus jedoch, wie hier, jene Sehnsucht des Dichters hervorwächst, selbst in allen Erscheinungsformen der Natur wie die Weltseele zu leben und zu weben, ein Ziel, „aufs innigste zu wünschen“, um das er das beschränkte menschliche Dasein mit Freuden dahinzugeben bereit wäre, so ist dies ein Gedanke, der zugleich an Goethe, besonders an seinen Werther und Faust gemahnt. Auf diese Beziehungen soll im Zusammenhange weiter unten eingegangen werden. Einstweilen wollen wir uns der Erörterung eines anderen, ebenfalls noch der Wesselburener Zeit angehörenden Gedichts, das inhaltlich mit dem eben besprochenen nahe verwandt ist, zuwenden. Es ist in der Cottaschen Sammlung von 1857 „Proteus“ genannt, während es der Dichter früher (so in der Ausgabe von 1842) „Das höchste Lebendige“ überschrieben hatte (Kr. VII, 117). Nach Hebbels eigener Angabe ist es am 15. Juni 1834 gedichtet. Das Thema ist hier wieder die pantheistische Vorstellung von dem das Universum in allen einzelnen Erscheinungen beseelenden Weltgeiste. Jedes Ding, das die Natur („Die ewige Mutter“) erschuf, hat sein bestimmtes eigenes Leben, das sie in die ihm gegebene Form, den „Ring, mit welchem sie grausam die Wesen unfing, gebannt“ hat. Die Weltseele aber, „das höchste Lebendige“, lebt und webt proteusartig in allen Erscheinungen, ohne an eine bestimmte Form gebunden zu sein:

Ich steige hinunter, ich steige empor,
Nach eigenem Behagen im wirbelnden Chor.

Ich schlürfe begierig aus jeglichem Sein
Mit tiefem Entzücken den Honig hinein,
An keines gebunden, muss jedes mir schnell
Die Pforten entriegeln zum innersten Quell.

Nur der „frommen“ Seele des Dichters ist es beschieden, dieses höchste Lebendige ganz zu umfassen, und so besitzt sie „ein volles Empfinden der Welt“.

Wie schon dieser knappe Gedankengang erkennen lässt, stehen die beiden Gedichte in ihrem Grundgedanken einander sehr nahe, und bei einer Betrachtung im einzelnen würde das noch deutlicher hervortreten. Nur ist, was dort hypothetisch ausgesprochen, als Wunsch erscheint, hier Erfüllung. Denn der Dichter ist eigentlich selbst dieser Proteus, was aus zwei späteren Briefen Hebbels klar hervorgeht, die in den betreffenden Stellen überhaupt den besten Kommentar zu unserem Gedichte bilden. Hebbel schreibt aus München, den 14. März 1837, an Elise Lensing (Br. I, 47): „Jeder Mensch ist auf sich und seinen jedesmaligen Zustand beschränkt und dankt dem Himmel, wenn er sich den einigermassen zu erklären weiss; da glaubt er denn, auch der Dichter könne nichts aussprechen und darstellen, als was eben in seinem Herzen vorgehe, und ein Liebeslied setze unbedingt Verliebtheit, ein Weinlied einen Rausch voraus. Alles Dichten aber ist Offenbarung; in der Brust des Dichters hält die ganze Menschheit mit all ihrem Wohl und Weh ihren Reigen, und jedes seiner Gedichte ist ein Evangelium, worin sich irgend ein Tiefstes, was eine Existenz oder einen ihrer Zustände bedingt, ausspricht. Im Dramatischen leuchtet dies Jedermann ein; der Teufel hat sich schwerlich zu Goethe in sein Arbeitszimmer bemüht, um ihm zu sitzen u. doch hat er seinen Mephisto gezeichnet; Shakespeare war nie ein Bluthund, und doch ging aus seiner Seele der König Richard hervor, vor dessen grauenhafter Erscheinung sich das Herz zusammenzieht, wie vor dem Schreckbild eines Todes, der Gott selbst und alles Göttliche vernichten könnte. Es ist in der Lyrik um kein Haar breit anders. Die begeisternde Stunde mit ihrem Inhalt ist nicht das kümmerliche Treibhausprodukt vorhergegangener äusserer Eindrücke; sie bringt dem Genius den Schlüssel zum Welt-All, nun kann er eintreten, wo er will.“ Diese Anschauung blieb Hebbels Glaubensbekenntnis bis zum Ende seines Lebens, was z. B. sein Brief an den Pfarrer Luck in Wolfskehlen vom 16. Oktober 1860 beweist, der zugleich eine deutliche Anspielung auf unser Gedicht enthält (Deutsche Revue von R. Fleischer. 1895, Mai-Heft, S. 226). Dort nennt er die Poesie die „Allumfasserin“ und sagt vom Dichter: „... er ist einfach der Proteus, der den Honig aller Daseinsformen einsaugt, allerdings nur, um ihn wieder von sich zu geben, der aber in keiner für immer eingefangen wird.“

Dieses sehnstüchtige Gefühl des Dichters, das über das beschränkte Dasein des Menschen hinausstrebt zur Einheit mit dem in der Natur lebendigen Weltgeiste, ist ein charakteristischer Bestandteil der Werther- und Fauststimmung des jungen Goethe. So schreibt Werther den 18. August 1771 an Wilhelm: „Wenn ich sonst vom Fels über den Fluss bis zu jenen Hügeln das fruchtbare Thal überschaute, und alles um mich her keimen und quellen sah, wenn ich jene Berge, vom Fusse bis auf zum Gipfel, mit hohen, dichten Bäumen bekleidet, all jene Thäler in ihren mannigfaltigen Krümmungen von den lieblichsten Wäldern beschattet sah, und der sanfte Fluss zwischen den lispelnden Röhren dahin gleitete, und die lieben Wolken abspiegelte, die der sanfte Abendwind am Himmel herüber wiegte, wenn ich denn die Vögel um mich, den Wald beleben hörte, und die Millionen Mückenschwärme im letzten rothen Strahle der Sonne muthig tanzten, und ihr letzter zuckender Blick den summenden Käfer aus seinem Grase befreite und das Gewebere um mich her, mich auf den Boden aufmerksam machte und das Moos, das meinem harten Felsen seine Nahrung abzwingt, und das Geniste, das den dürren Sandhügel hinunter wächst, mir alles das innere glühende heilige Leben der Natur eröffnete, wie umfasst ich das all mit warmen Herzen, verlorh mich in der unendlichen Fülle, und die herrlichen Gestalten der unendlichen Welt bewegten sich alle lebend in meiner Seele. — — Ach damals, wie oft hab ich mich mit Fittigen eines Kranichs, der über mich hinflieg, zu dem Ufer des ungemessenen Meeres gesehnt, aus dem schäumenden Becher des Unendlichen jene schwellende Lebenswonne zu trinken, und nur einen Augenblick in der eingeschränkten Kraft meines Busens einen Tropfen der Seligkeit des Wesens zu fühlen, das alles in sich und durch sich hervorbringt“ (DjG 3, 290 f.). Wenn Werther ein andermal die Welt um sich her und den Himmel ganz in seiner Seele ruhen fühlt, „wie die Gestalt einer Geliebten“ (DjG 3, 236), so fühlt sich Hebbel in dem Gedicht „Der Mensch“ in einem ganz ähnlichen Verhältnis zur Natur, wenn er ausruft:

Natur, als Schwester dürft' ich Dich
Alsdann im Herzen tragen;
Ich würde, Schwester, mich durch Dich

Und Dich durch mich verstehen,
In Dir, Geliebte, würde ich
Mein stummes Abbild sehen.

Unser Gedicht geht von dem Gedanken aus, wie gern der Dichter sein enges Menschendasein dahingeben würde für jenes schönere, in und mit der Natur in allen ihren Formen von neuem lebendig zu sein. Dieselbe Sehnsucht bewegt auch Werther: „Und wenn der Mond wieder hervortrat und über der schwarzen Wolke ruhte, und vor mir hinaus die Fluth in fürchterlich herrlichen Widerschein rollte und klang, da überfiel mich ein Schauer, und wieder ein Sehnen! Ach! Mit offenen Armen stand ich gegen den Abgrund und athmete hinab! hinab, und verlorh mich in der Wonne, all meine Qualen, all mein Leiden da hinab zu stürmen, dahin zu brausen wie die Wellen. — — — O Wilhelm, wie gern hätt ich mein Menschseyn drum gegeben, mit jenem Sturmwinde die Wolken zu zerreißen, die Fluthen zu fassen. Ha! Und wird nicht vielleicht dem Eingekehrten einmal diese Wonne zu Theil! —“ (DjG 3, 342). So ruft auch Hebbel-Proteus, erfüllt von dieser Wonne, aus:

Ha, oben in Wolken in bläulichem Glanz
Mit brausenden Stürmen der schwindelnde Tanz!

Auch der Faust bietet allenthalben Parallelen zu den beiden Hebbelschen Gedichten. So, wenn der himmelstürmende Doktor, oder vielmehr Goethe, der Dichter, der gerade hier aus jenem herauspricht, Mephisto gegenüber erklärt:

Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist,
Will ich in meinem innern Selbst geniessen,
Mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen
Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern.

Aber Hebbel überbietet hier Goethe, indem er sein Selbst nicht nur zum Selbst der Menschheit, sondern zu dem der ganzen Natur sich erweitern lässt. Von solchem Streben ist jedoch sonst auch Goethe-Faust erfüllt. Haben wir doch auch in Faust dasselbe titanische Streben wie bei Hebbel, über die menschlichen Grenzen hinaus in das Innerste der Natur einzudringen, um dann, mit ihrem geheimsten Wesen vertraut, wie ein Gott in ihr zu leben und zu weben. Als der Erdgeist, die Verkörperung des göttlichen Lebens in den irdischen Dingen, Faust zuruft:

Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf,
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern gleich zu heben?
Wo bist Du, Faust, dess Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang? —

da antwortet er: „Ich bin's, bin Faust, bin Deinesgleichen.“ Und als dann der Erdgeist sein Wesen enthüllt, da wiederholt er, was er bereits gesagt, nur weniger trotzig, aber durchdrungen von seinem die Welt umspannenden Gefühl:

Der Du die weite Welt umschweifst,
Geschäftiger Geist, wie nah' fühl ich mich Dir!

Später, nachdem der Geist ihn schon von sich gestossen, lässt uns Faust von neuem in das Innerste seiner Seele blicken:

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein Selbst genoss im Himmelsglanz und Klarheit,
Und abgestreift den Erdensohn;
Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und schaffend, Götterleben zu genießen,
Sich ahnungsvoll vermäss u. s. w.

Hier hören wir in Faust überall den Dichter Goethe reden, dem es wie Hebbel darauf ankam, mit seiner Einbildungskraft in alle Erscheinungsformen der Welt einzudringen.

Es entsteht nun die Frage: Liegt bei dieser offenbaren, z. T. auffallenden Verwandtschaft in den Anschauungen beider Dichter ein ursächlicher Zusammenhang vor? Hat ein Hauch des

Goetheschen Geistes die Seele des jungen Dichters schon in der Wesselburener Zeit berührt? Ich gestehe, dass ich sehr geneigt bin, dies anzunehmen, trotz der oft angeführten Tagebuchstelle vom 5. Januar 1836 (Tb. I, 19 f.). Aber man sehe diese Stelle nur genauer an. Hebbel schildert dort den tiefgehenden Einfluss, den Uhland, und zwar zuerst durch seine Ballade „Des Sängers Fluch“ auf ihn ausgeübt habe, nachdem er sich lange Zeit bei seinem „Nachleiern Schillers“ wohlbefunden hatte. Dann heisst es: „... von Goethe war mir nur wenig zu Gesicht gekommen, und ich hatte ihn um so mehr etwas geringschätzig behandelt, weil sein Feuer gewissermassen ein unterirdisches ist und weil ich überhaupt glaubte, dass zwischen ihm und Schiller ein Verhältniss, wie etwa zwischen Mahomet und Christus, bestehe...“ Wie der ganze Zusammenhang dieser Stelle ergibt, denkt Hebbel hier in erster Reihe nur an seine lyrischen Muster, sonst hätte er auch E. T. A. Hoffmann und Lessing nennen müssen. Das Verständnis der Goetheschen Lyrik scheint ihm auch wirklich erst viel später, wohl erst in der Heidelberger Zeit aufgegangen zu sein. Sodann bezieht sich Hebbel in unserer Stelle auf jene frühere Zeit, wo eben Uhland das erste Mal in seinen Gesichtskreis trat und ihm das Geheimnis der lyrischen Kunstform erschliessen half. Dieser Wendepunkt trat aber nach Kuh (I, 144) im Jahre 1832 ein; nach dem Aufhören des Schillerschen Einflusses zu urteilen, mehr gegen Anfang dieses Jahres. Wir haben also keinen Grund, anzunehmen, dass Goethe unserem Dichter in der späteren Wesselburener Zeit, in die unsere beiden Gedichte nach ihrer Entstehung fallen, nicht doch bekannter geworden sei. Dass übrigens der Faust dem Dichter schon in Wesselburen unter die Hände gekommen ist, bezeugt Kuh (I, 142), der es aus Hebbels Munde selbst erfahren haben wird. Wenn wir in dem oben angeführten Gedicht „Gott“ einen Nachhall des Gesanges der Erzengel im Prolog vernehmen wollen, so könnten wir Hebbels Bekanntschaft mit Goethes Faust sogar bis in das Jahr 1832, in welchem jenes Gedicht entstanden ist, zurücksetzen. Dass Hebbel in Wesselburen auch den Werther gelesen, dafür fehlt freilich das äussere Zeugnis. Aber gerade für die letzten Jahre des Dichters in Wesselburen fliessen unsere Quellen überhaupt äusserst spärlich. Übrigens würde es sich hier nur um eine Anregung in dem Ideenkreise des jungen Hebbel handeln, nicht um eine Einwirkung auf seine künstlerisch-formale Entwicklung, wie bei Uhland. In diesem letzteren Sinne hat Goethe damals, wie Kuh (I, 144) mit Recht bemerkt, einen Einschnitt in Hebbels Entwicklung nicht gemacht.

Aus demselben Anschauungskreise, wie „Der Mensch“ und „Proteus“ ist auch das Gedicht „Gott über der Welt“ (Kr. VIII, 169) hervorgegangen, welches Hebbel denn auch in der ersten Gedichtsammlung von 1842 (Hoffmann u. Campe, Hamburg) mit jenen beiden und noch zwei anderen aus der Heidelberger Zeit unter der Überschrift „Gott, Mensch, Natur. Anschauungen, Phantasien und Ahnungen in Fragmenten“ vereinigte (1842, S. 90). Mit diesem 1835 entstandenen Gedicht folgen wir unserem jungen Poeten aus der Enge des Wesselburener Schreiberdaseins nach Hamburg, wo er, von einigen Wohlthätern in seiner äusseren Existenz gestützt, sich für die Universität vorbereitete.

Das Gedicht ist ein Monolog¹⁾ Gottes, der Weltseele im pantheistischen Sinne, und behandelt sein Verhältnis zur Welt oder Natur, die er seine Schwester nennt. Dieses Verhältnis bildet auch den Grundgedanken in jenem Gedicht „Der Mensch“. Aber hier tritt eine besondere Vorstellung, die dort kaum anklingt („In Dir, Geliebte, würde ich mein stummes Abbild sehen“) in den Vordergrund, nämlich die Vorstellung, dass die Natur sich in einem Traumzustande befinde und in diesem auch die Erscheinungswelt hervorgebracht habe. So lässt der Dichter Gott im Hinblick auf die Natur sagen:

Ich schaue gern den Wirbeltanz der Wesen,
Von dem ich längst in ihrer tiefsten Brust
Den Riss gesehen und den Plan gelesen,
Eh' sie ihn schuf in träumerischer Lust.

Wieder haben wir hier einen echt Schellingschen Gedanken, nämlich den, dass die Natur bewusstlos produziert (vgl. Schellings Abhandlung „Allgem. Deduction“ u. s. w.), nur dass sich der abstrakte Begriff des Philosophen von der Bewusstlosigkeit bei dem anschauenden Dichter in die Vorstellung des Traumzustandes umgewandelt hat. Aber Hebbel begegnet sich hier noch in einem anderen Gedanken mit Schelling: dass die Natur ursprünglich sich in dem Zustande der „Intelligenz und des Bewussten“ befunden habe. In seinem „System des transcendentalen Idealismus“

¹⁾ H. nannte es früher: „Gott an die Schöpfung“ (Tb. I, 207).

(Tübingen 1800) sagt Schelling: „Das höchste Ziel, sich selbst ganz Object zu werden, erreicht die Natur erst durch die höchste und letzte Reflexion, welche nichts Anderes als der Mensch, oder allgemeiner, das ist, was wir Vernunft nennen, durch welche zuerst die Natur vollständig in sich selbst zurückkehrt und wodurch offenbar wird, dass die Natur ursprünglich identisch ist mit dem, was in uns als Intelligenz und Bewusstes erkannt wird.“ Diese Vorstellung von dem ursprünglich intelligenten und bewussten Zustande der Natur lässt sich bei dem Hebbelschen Gedicht aus folgenden Versen erkennen:

Und wo ein Funke glüht von ihrem Leben,
Glüht auch die Liebe, die sie zu mir trägt,
Doch fühl' ich, dass sie jetzt mir nur mit Beben,
Nicht trunken mehr, wie einst, entgegen schlägt.

Die Wesen können nur für mich entbrennen
Und ahnen bang und schauernd meine Kraft,
Die Schwester konnte jauchzend mich erkennen
Und hielt mich, wie ich sie, in süßer Haft.

Jetzt träumt sie tief u. s. w.

Dem traumhaften Zustande, in dem die Natur sich jetzt befindet, ist also ein anderer früherer entgegengesetzt, wo sie den Weltgeist in liebender Erkenntnis unmittelbar umfasste, wo sie noch nicht, wie jetzt, die schwesterliche Liebe nur durch die von ihr erschaffenen Wesen, hinter denen sie sich verbirgt, schüchtern („mit Beben“) zu erkennen gab. Das Gedicht schliesst mit dem Gedanken, dass Gott die Natur einst wieder zum Bewusstsein erwecken werde, was dann notwendig die Vernichtung der Erscheinungswelt, in der sie jetzt allein lebt, zur Folge hat:

Jetzt träumt sie tief, und würde ewig träumen,
Doch bald vernimmt sie schlummernd meinen Ruf,
Dann wacht sie auf und zieht aus allen Räumen
Im ersten Athmen ein, was sie erschuf.¹⁾

Von welcher Seite unserem Dichter auch die naturphilosophischen Anschauungen Schellings zugekommen sein mögen, in diesem Gedicht dürften sie schwerlich zu verkennen sein.

Den Einfluss Schellings auch in der späteren Zeit Hebbels zu verfolgen, ist eine anziehende Aufgabe, auf deren Lösung ich verzichten muss, da sie zu weit über die hier gesteckten Grenzen hinausführen würde. In München hat Hebbel als Student zu Schellings Füßen gesessen und auch einige Schriften des Philosophen gelesen. Aber nicht erst seit dieser Zeit sind mit Kuh (I, 302) „tiefe, verborgene Einflüsse auf seine Phantasie und sein Gemüthsleben nicht zu verkennen.“ Wir können solche nun, wenn anders meine Ausführungen Stich halten, bis in die erste Hamburger, ja bis in die Wessalburener Zeit des Dichters zurückverfolgen. Auch die in Heidelberg im Sommer 1836 entstandenen Gedichte „Das Sein“, „Erleuchtung“ (1842: „Offenbarung“) und „Lebensmomente 3“ verraten deutlich genug die Einwirkung der Schellingschen Philosophie. Und sie erstrecken sich nicht allein auf seine Natur- und Weltanschauung, „auf sein Phantasie- und Gemüthsleben“, sondern auch auf seine Kunstanschauungen. So liegt der Schellingsche Satz, die Endlichkeit und Leiblichkeit sei ein Produkt des Abfalls vom Absoluten (Philosophie und Religion, 1804) jener Anschauung Hebbels zu Grunde, dass das Einzeldasein an sich schon auf einer Schuld beruhe, eine Anschauung, auf die er später seine Theorie der tragischen Kunst aufbaute, besonders in der Schrift „Mein Wort über das Drama“ und dann in seiner „Erwiderung an Professor Heiberg in Kopenhagen“ (1843. Kr. X, 13 ff.). Dort heisst es von dem Drama, es stelle den Lebensprozess an sich dar und zwar in dem Sinne, „dass es uns das bedenkliche Verhältniss vergegen-

¹⁾ Der Vorstellung von dem Traumzustande der Natur und ihrem Erwachen zum hellen Bewusstsein im Menschen begegnen wir auch im „Diamant“ I, 6. Hier sagt der König von der Prinzessin: „Sie ist wie nur halb geboren, die Natur hat sie nicht losgelassen, sie (die Natur) setzt das dunkle, dumpfe Träumen, das im Menschen (durch das Erwachen zum Bewusstsein) sein Ende finden soll, in ihr fort. Darum weiss sie, wo Quellen unter der Erde rauschen, wo Tote begraben liegen, wo Metalle verborgen sind, und hat oft ihren eigenen Namen vergessen.“

wärtigt, worin das aus dem ursprünglichen Nexus entlassene Individuum dem Ganzen, dessen Teil es trotz seiner unbegreiflichen Freiheit noch immer geblieben ist, gegenübersteht“, und ferner: es dürfe nicht müde werden, die ewige Wahrheit zu wiederholen, „dass das Leben als Vereinzelung, die nicht Maass zu halten weiss, die Schuld nicht bloss zufällig erzeugt, sondern sie nothwendig und wesentlich mit einschliesst und bedingt.“ Und gegen Heiberg: „In der Maasslosigkeit liegt die Schuld. . . . Diese Schuld ist eine uranfängliche, von dem Begriff des Menschen nicht zu trennende und kaum in sein Bewusstsein fallende, sie ist mit dem Leben selbst gesetzt.“ Bekannt ist ferner der Satz Schellings: „Das Unendliche, endlich dargestellt, ist Schönheit“, ein Satz, dem Hebbels „erstes und einziges Kunstgesetz“, dass die Kunst nämlich „an der singularen Erscheinung das Unendliche darstellen solle“ (Tb. I, 20. vgl. I, 17), genau entspricht.

II.

Als ich vor einer Reihe von Jahren mich zuerst eingehender mit Hebbel zu beschäftigen anfang, empfand ich alsbald den Mangel einer wissenschaftlichen Anforderungen genügenden Ausgabe seiner Werke. Die Neubearbeitung der Kubschen Ausgabe der sämtlichen Werke durch H. Krumm, die damals eben erschien, konnte, so dankenswert hier auch die Bereicherung des Textes der ersten Gesamtausgabe gegenüber war, solche Ansprüche nicht befriedigen, was freilich auch gar nicht in der Absicht des Herausgebers gelegen hatte. Ich ging deshalb darauf aus, mir zunächst für die Werdezeit des Dichters, etwa bis zu seinem zweiten Hamburger Aufenthalt, eine breitere Grundlage zu schaffen. Da ich vorerst eine Übersicht über alle bis dahin von Hebbel veröffentlichten Arbeiten gewinnen wollte, galt es, die verschiedenen Zeitschriften auszubeuten, in denen allein der junge Dichter vor der Veröffentlichung seiner Judith mit seinen Erzeugnissen hervortrat. So entstand einmal eine abschriftliche Sammlung von in den „sämtlichen Werken“ nicht veröffentlichten Stücken, sodann ein Lesarten-Verzeichnis von solchen dichterischen Arbeiten, die, zum Teil von Hebbel überarbeitet, in die späteren Original-Ausgaben und die „sämtlichen Werke“ aufgenommen wurden. Als Ziel meiner Sammlungen, die fortgesetzt werden sollten, schwebte mir in erster Reihe eine umfänglichere Ausgabe der Gedichte vor, die, mit einem vollständigen Varianten-Apparat, Einleitungen, ergiebigen erklärenden Anmerkungen, einer chronologischen Übersicht sowie Wörter- und Namenverzeichnissen versehen, ein umfassendes und eindrucksvolles Bild von der Bedeutung und Entwicklung Hebbels als Lyriker gewähren sollte, also von einer Seite unseres Dichters, die neben seinen dramatischen Arbeiten mit Unrecht bisher zu wenig Beachtung gefunden hat.¹⁾ Diese Absicht musste vorläufig aufgegeben werden, als ich vor einigen Monaten erfuhr, dass eine kritische Ausgabe der sämtlichen Werke Hebbels von R. M. Werner in Lemberg vorbereitet werde, dem schon jetzt reichere Sammlungen zu Gebote stehen und dem es auch vergönnt war, mit Erlaubnis des hohen Protectors des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar den dort bewahrten Hebbel-Nachlass durchzuarbeiten. Solange diese für den Hebbel-Text grundlegende Ausgabe nicht vorliegt, kann an eine strengere Anforderungen befriedigende erklärende Ausgabe der Gedichte nicht wohl gedacht werden.

Als ein Ergebnis meiner dem Hebbelschen Texte zugewandten Bemühungen möge hier unten das Bruchstück eines Verzeichnisses der ersten Einzeldrucke folgen, das ich nicht zurückhalten will, weil ich hoffe, dass es bis zum Erscheinen der kritischen Gesamtausgabe, das in nächster Zeit wohl kaum zu erwarten sein dürfte, denjenigen Freunden des Dichters, denen die Geschichte des Hebbelschen Textes nicht gleichgültig ist, manche Arbeit ersparen dürfte. Ein Bruchstück ist es leider aus mehr als einem Grunde geblieben. Erstens schon darum, weil es nur die Werdezeit des Dichters bis zum Erscheinen der ersten Sammlung seiner Gedichte im Jahre 1842 umfasst. Innerhalb dieser Zeit ist allerdings Vollständigkeit angestrebt, freilich nicht ganz erreicht worden. Trotz weitgehender Umfragen an öffentlichen Bibliotheken und bei

¹⁾ So geht selbst die sonst vortreffliche, von E. Martin besorgte neue Ausgabe der Litteraturgeschichte von W. Wackernagel über die Lyrik Hebbels ohne ein Wort hinweg.

Privatpersonen¹⁾ blieben meine Bemühungen um den Jahrgang 1831 des Ditmarscher und Eiderstedter Boten und den Jahrgang 1834 der von Amalia Schoppe in Hamburg herausgegebenen Neuen Pariser Modeblätter bisher ohne Erfolg. Was den erstgenannten Zeitschriftenjahrgang anlangt, so konnte diese Lücke wenigstens auf Grund einer Mitteilung von anderer Seite (worüber weiter unten), wenn auch nur zum grösseren Teil, schliesslich noch ausgefüllt werden.²⁾

Dass das Verzeichnis sonst lückenlos sei, wage ich nicht zu behaupten, so sehr ich mich auch um möglichste Vollständigkeit bemüht habe. Wer z. B. die Stelle in dem Briefe an Uhland vom 24. November 1837 (Br. I, 139), wo Hebbel von „Hamburger Blättern“ spricht, in denen u. a. bisher Gedichte von ihm erschienen seien, buchstäblich auffasst, müsste annehmen, dass vor der durch das Briefdatum bestimmten Zeit wenigstens noch in einer anderen Hamburger Zeitschrift als den Neuen Pariser Modeblättern Gedichte von Hebbel zu finden sein würden, wovon mir bisher nichts bekannt geworden ist.³⁾

Die unten aufgeführten Zeitschriftenjahrgänge haben mir bis auf den Jahrgang 1831 des D. u. E. Boten und den Jahrgang 1841 des Hamburger unpartheiischen Correspondenten sämtlich zur Benutzung vorgelegen. Für ihre bereitwillige Überlassung gilt mein aufrichtigster Dank den Direktionen der Stadtbibliothek in Hamburg, der Universitätsbibliotheken in Kiel und Göttingen, der Königl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart und der Herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel. Andere Bücherschätze übersandten mir in dankenswerter Weise zur Benutzung die Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden, die Universitätsbibliothek in Leipzig und die Kgl. Bayr. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Besonderen Dank schulde ich Herrn Prof. Richard Maria Werner in Lemberg, welcher die Güte hatte, das Verzeichnis in der Handschrift einer Durchsicht zu unterziehen und es durch eine Reihe Ergänzungen zu vervollkommen. Namentlich danke ich seiner bereitwilligen Hilfe die Mitteilung über den Inhalt des Jahrgangs 1831 des „Boten“, soweit er Hebbel betrifft. Leider hat auch ihm der Band nicht ganz zur Einsicht vorgelegen, sodass die Lücke hier nicht völlig ausgefüllt ist.⁴⁾

Was die Namensform anlangt, deren sich Hebbel bei seinen ersten Veröffentlichungen bedient, so ist es nicht richtig, wenn Kuh (I, 133) erzählt, anfänglich habe er sich im Ditmarscher

¹⁾ Für Beantwortung darauf bezüglicher Anfragen bin ich zu Dank verpflichtet den Herren Bürgermeister a. D. Blaas in Heide, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Detlefsen in Glückstadt, Institutsdirektor Fehrs in Itzehoe, Prof. v. Fischer-Benzon, Bibliothekar der Provinzial-Bibliothek für Schleswig-Holstein in Kiel, Prof. Dr. Klaus Groth in Kiel, Bibliothekar Prof. Dr. Paul Piper in Altona, Hugo Schlömer in Wesselburen, z. Z. in Hamburg, Gymnasiallehrer Terno, Bibliothekar der Hoë'schen Bibliothek-Stiftung in Schleswig, und J. Voss, Conservator am Museum Fehm. Altertümer in Burg a. Fehmarn. Ich benutze diese Gelegenheit, auch meinen Freunden Dr. H. A. Lier und Dr. Karl Zeiss in Dresden für wiederholte Erteilung anderweitiger Auskunft herzlich zu danken.

²⁾ Sollte ein Leser über den Verbleib eines oder des anderen dieser Zeitschriftenjahrgänge Aufschluss zu erteilen im stande sein, so würde derselbe den Verfasser dieser Schrift durch eine hierauf bezügliche Mitteilung zu aufrichtigem Danke verpflichten.

³⁾ Auch über zwei negative Ergebnisse meiner Nachforschungen sei an dieser Stelle berichtet. Kuh erzählt I, 132 f., der jugendliche Dichter habe, bevor er sich an den Ditm. u. Eid. Boten um Abdruck seiner poetischen Erstlinge wandte, einige seiner Gedichte an den Schriftleiter des damals in Aufnahme gekommenen Itzehoer Wochenblattes eingeschickt, dieser jedoch scheine sie, nach einer späteren Bemerkung H's. zu schliessen, nicht in sein Blatt aufgenommen zu haben. Da sich Kuh hierüber nicht bestimmt unterrichtet zeigt, so mussten die in Frage kommenden Bände dieser Zeitschrift einmal genau durchgesehen werden. Eine sorgfältige Durchsicht der Jahrgänge 1828 und 1829 veranlasste auf meine Bitte Herr Direktor Fehrs in Itzehoe in der Redaktionsbibliothek der „Itzehoer Nachrichten“. Danach wiesen die genannten Bände keine den Namen Hebbels tragenden Beiträge auf. — Unter dem 2. April 1840 (Tb. I, 207) trägt H. in sein Tagebuch ein: „Heute Gedichte für die Cornelia abgeschrieben: Lebensgeheimniss (1. 2.). Knabentod. Der Blinde. Gruss der Zukunft. Gott an die Schöpfung (Fragm. 1.). Mit dieser „Cornelia“ konnte nur gemeint sein das bei Joseph Engelmann in Heidelberg damals erscheinende Taschenbuch für deutsche Frauen, in das auch Amalia Schoppe, Hebbels mütterliche Freundin, Beiträge lieferte und dessen Redaktion sie nach dem Tode Alois Schreibers, des ersten Herausgebers, 1842 selbst übernahm. Aus diesen Beziehungen der Schoppe zu der „Cornelia“ erklärt es sich auch, dass H. 1836, als er eben nach Heidelberg gekommen war, den Verlagsbuchhändler Engelmann aufsuchen wollte, um ein Bändchen Novellen in seinen Verlag zu geben (An E. Lensing: Br. I, 17). Dennoch enthält, wie sich aus einer genauen Durchsicht des auf der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden befindlichen Exemplars ergab, weder der Jahrgang 1840 noch irgend ein anderer in dem Zeitraum von 1832 bis 1842 einen Beitrag von Hebbel.

⁴⁾ Vgl. über den Inhalt dieses Jahrgangs des „Boten“ auch Kuh I, 133.

und Eiderstedter Boten Yorik-Sterne-Monarch, mit dem Namen seines Neufundländers, später als K. F. Hebbel unterzeichnet. Vielmehr hat sich der junge Dichter im „Boten“ von Anfang an: C. F. Hebbel (einmal: Christ. Friedrich Hebbel) unterzeichnet. Nur bei den Erzeugnissen polemischen Inhalts bediente er sich jenes Decknamens; wie leicht zu erraten, wegen ihres bissigen Inhalts. Mit K. F. Hebbel hat sich der Dichter im „Boten“ nie unterzeichnet. Dieser Form begegnen wir erst in den „Modeblättern“. Seitdem behielt er diese Namensform bei, „weil er, wie Kuh erklärt, aus Eigensinn einen Druckfehler lange nicht berücksichtigen wollte.“ Vielleicht schwebte ihm auch das Beispiel seines Lieblings E. T. A. Hoffmann vor. J. E. Hitzig erzählt in seiner Biographie Hoffmanns, wie dieser, der doch Wilhelm hiess, zu dem Namen A (Amadeus) gekommen sei. Hoffmann klärte Hitzig, der ihn darüber befragte, so auf: „Es ist ein Schreibfehler auf einem der ersten Manuskripte, und da ich einmal mit dem A cursire und die Münze gangbar ist, so mag ich es nicht ändern.“¹⁾ Hebbel könnte die Biographie Hitzigs, die 1823 erschien, gelesen und, nachdem ihm der Zufall einen ähnlichen Streich wie Hoffmann gespielt hatte, diesem auch hierin nachgeahmt haben.

Jedenfalls galt ihm die Form K. F. Hebbel fortan als sein Schriftstellernamen. So unterzeichnete er sich nicht nur in den „Modeblättern“, sondern auch später noch in dem Briefe an Umland aus Heidelberg vom 4. Juli 1836 (Br. I, 137), so auch bei den ersten im Stuttgarter „Morgenblatt“ abgedruckten Gedichten „Nachtlied“ und „Liebesgeheimniss“, so endlich auch in der „Mitternachtzeitung“ desselben Jahres. In der „Mitternachtzeitung“ von 1837 begegnen wir der Form: K. Friedrich (bez. Friederich) Hebbel, bis er von 1838 an den ersten Vornamen ganz fallen lässt und sich nun einfach Friedrich (F., Fr.) Hebbel schreibt.

Die Zeit der Entstehung pflegte Hebbel sorgfältig unter die Reinschrift jedes Gedichts zu verzeichnen, sodass er später, als er die Sammlungen seiner Gedichte für den Druck fertig stellte, fast bei jedem einzelnen den „Geburtstag“ in seinem Tagebuch vermerken konnte (Tb. I, 282 und II, 34). Aber in den ersten Einzeldrucken hat er die Entstehungszeit mit zwei Ausnahmen („Rosa“ 1829 und „Den Glaubensstreitern“ 1832) niemals hinzugefügt. In Krumms Ausgabe tragen nun alle aus dem „Boten“ entnommenen Gedichte (VIII, 86—104) am Fusse eine Zeitangabe, die jeder Leser, dem jene Zeitschrift nicht zur Hand ist, für die Entstehungszeit halten muss, während sie nur das Datum der betreffenden Nummer des Boten bedeutet.²⁾

Zur Erläuterung des Verzeichnisses sei kurz folgendes bemerkt. Ein * vor den Beiträgen Hebbels bezeichnet, dass diese in die „sämtlichen Werke“ nicht aufgenommen sind. Was davon später noch an anderen Orten veröffentlicht wurde, ist unter dem Texte angegeben worden. Den Gedichten und Novellen habe ich, soweit wir darüber durch Angabe des Dichters selbst unterrichtet sind, das Datum der Entstehung in Klammer beigefügt. Im übrigen erklärt sich das Verzeichnis selbst.

Nachdem neuerdings Hebbels erstes Gedicht und sein erster dramatischer Versuch wieder veröffentlicht worden sind, so möge nun auch seine erste Erzählung, der Holion, der zugleich seine erste uns erhaltene umfänglichere Dichtung ist, einem grösseren Kreise der Hebbelverehrer nicht länger vorenthalten werden. Ich habe diese kleine Prosadichtung des siebzehnjährigen Poeten deshalb nach dem Exemplar der Kieler Universitäts-Bibliothek des „Boten“ im Anhang abdrucken lassen.

¹⁾ Boxberger in seiner Ausgabe von Hoffmanns Werken (Hempel) 15, 335.

²⁾ Die Ausgabe ist auch sonst in mancher Hinsicht wenig zuverlässig. So hat Krumm die Zeit der Entstehung der aus der Gedichtsammlung von 1842 nachgetragenen Gedichte (VIII, 5 f.) dem zum Teil fehlerhaften Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe entlehnt, sodass nun einige dieser Gedichte unter ein falsches Jahr eingeordnet sind: so das Gedicht „Alt und Jung“, welches nicht 1841, sondern 1842, und die beiden Sonette „Goethe“ und „Kleist“, die nicht 1840, sondern 1841 anzusetzen sind. Massgebend ist das Verzeichnis der „Geburtstage“ Tb. I, 282 ff. Das lässt sich z. B. bei dem Sonett „An den Ather“ nachweisen, bei dem das Inhaltsverzeichnis 1840 angibt, das Verzeichnis der „Geburtstage“ (Tb. I, 284) jedoch 1842. Dass dieses letztere Jahr das richtige ist, beweist die Tagebuchstelle unter dem 18. April 1842 (Tb. I, 277). — Als falsche Lesarten in den „Jugendgedichten“ der Krummschen Ausgabe haben sich nach einer Vergleichung mit dem Text im „Boten“ und in den „Modeblättern“ folgende herausgestellt: Liebe (VIII, 91) Str. 3, 3: eherner (statt: eh'rner); Str. 3, 4: Körper (statt: Kerker); Freundschaft und Liebe (VIII, 104): erzeugen (statt: gebären; erzeugen: Br. I, 9); Ein Bild vom Mittelalter (VIII, 108) Str. 1, 3: im wachen (statt: in wachem); Das Lied vom Schmiedt (VIII, 111) Str. 2, 1: Feu'r (statt: Feuer); Die Schlacht bei Hemmingstedt (VIII, 117) 3. Str. 5, 3: Kluser (statt: Kluser); 5. Str. 1, 3: scheint (statt: schaut). Bei dem aus dem Briefwechsel I, 10 ff. abgedruckten „Reitergedicht“ ist die dort (S. 12) stehende Lesart: Darf nur auf ein übermüthig Ross zu sehn (die ich mundartlich für möglich halte) willkürlich in: Braucht nur u. s. w. geändert worden.

Bruchstück einer Hebbel-Bibliographie.

Verzeichnis der bis zum Jahre 1842 im Druck erschienenen Werke Friedrich Hebbels.

- Der Ditmarjer und Eiderstedter Vote.** Acht und zwanzigster Jahrgang. 1829. Friedrichsstadt, gedruckt und verlegt von Bode und Fischer, Königl. privilegirten Buchdruckern. Kl. 8°. (Von der 3. Reise an ist der Titel: Königl. privilegirter D. u. E. V. usw.)
25. Reise (18. Juni). *Sehnsucht. An L.¹⁾
27. Reise (2. Juli). Rains Klage.
*Erinnerung.
33. Reise (13. Aug.). An die Unterdrückten.
41. Reise (8. Okt.). *An die Jugend.²⁾
46. Reise (12. Nov.). *Der Quell.

Unterschrift bei „Sehnsucht“: Wessalburen. C. F. Hebbel. Bei den übrigen nur: C. F. Hebbel.

Königl. privilegirter Ditmarjer und Eiderstedter Vote. Neun und zwanzigster Jahrgang. 1830. usw. Kl. 8°.

3. Reise (21. Jan.). *Laura.
13. Reise (1. April). *Freundschaft. An L.³⁾
15. Reise (15. April). Elegie am Grabe eines Jünglings.
18. Reise (6. Mai). *Er und ich.
23. Reise (10. Juni). *Die Nacht.
28. Reise (15. Juli). *Rosa. (21. Dez. 1829.)
33. Reise (19. Aug.). Herakles Tod.
39. Reise (30. Sept.). *Lieb.
44. Reise (4. Nov.). Liebe. Meinem Freunde Heinrich August Theodor Schacht.
51. Reise (23. Dez.). *Recept für einen Dichter, der unlängst ein Lied an den Schlaf geschrieben, leicht in Schlaf zu kommen.
45. Reise (11. Nov.). *Holton. Nachtgemälde.⁴⁾

Unterschrift bei „Er und ich“: Christ. Friedrich Hebbel. Bei „Rosa“: December 21. 1829. C. F. Hebbel.
Bei „Recept“: Yorik-Sterne-Monarch, der Alte. Bei den übrigen: C. F. Hebbel.

Königlich privilegirter Ditmarjer und Eiderstedter Vote. Dreißigster Jahrgang. 1831. usw. 4°.

10. Reise (10. März). Flocken. Von C. F. Hebbel.
1. Rath ohne That.
2. Als ich Wielands Abderiten gelesen hatte.

¹⁾ Neuerdings veröffentlicht von Hjalmar Schacht im Magazin f. Litt. 64 (1895), Sp. 1457, auch wieder abgedruckt in der Wessalburener Zeitung 1. Jahrg. (1898) Nr. 26.

²⁾ Jetzt wieder veröffentlicht: Wessalb. Ztg. 1. Jahrg. (1898), Nr. 9.

³⁾ Neuerdings veröffentlicht: Wessalb. Ztg. 1. Jahrg. (1898), Nr. 12.

⁴⁾ Abgedruckt im Anhang dieser Abhandlung.

- *3. Schluß eines Diebes.¹⁾
 4. Wie man anerkannt wird.
 5. An den Menschen.
 *6. Leiden der Menschheit.
 7. Meinem Freunde S. zum Geburtstage.
 8. Verschiedene Bitten.
 *9. Über die Gedanken eines gewissen Gelegenheitsdichters in T.
 *10. Der denkende Max.
 11. Freude.
 12. Der Kranz.
 13. Heinrich v. Zütphen.
19. Reise (12. Mai) Zwei Übersetzungen von einem und demselben Gedicht des Lords Byron, deren Unterschied nicht bloß im Versmaß zu suchen ist. [Mit Prosanachschrift von Jorid-Sterne-Monarch, der alte.]
30. Reise (28. Juli). *Der Zauberer. Überschrift auf dem Park zu W., der in sehr verjüngtem Maßstabe angelegt ist. [Unterschrift: C. F. Hebbel.]
32. Reise (11. Aug.). Einfälle. Von C. F. Hebbel.
 *1. Rosas Schönheit.¹⁾
 2. Als Sie zu mir sagte: „Dein Himmel liegt in Deiner eignen Brust!“
 *3. Auf ein neues Freundschaftsbündnis.
 *4. Einem Tragen.
 *5. Auch ein Trost. (Gespräch zwischen H. und B.)
 *6. Erhaben.
 *7. An Scribar.¹⁾
 8. Dem Sprachkenner M.
 *9. Der große Stax.
 10. An B.
 11. Einem Sudler.
 *12. Der beweisende Burr.
 *13. Unfeuschheit.
 *14. Der Unübertreffliche.
 15. Wandlung.
37. Reise (15. Sept.). Selbstvertrauen. [Unterschrift: Hebbel.]
 Dem Schullehrer P. C. Dethleffen in Brösüm! [Unterschrift: W., den 3^{ten} September 1831. Jorid-Sterne-Monarch, der alte.] Prosa.
44. Reise (3. Nov.). Der Ring. [Unterschrift: C. F. Hebbel.]
- Königlich privilegirter Ditmarser und Eiderstedter Bote.** 31. Jahrgang. 1832 ufw. 4^o.
8. Reise (23. Febr.). *Lied der Geister.
 12. Reise (22. März). Den Glaubensstreitern! [Unterschrift: Den 14. März 1832. C. F. H.]
 14. Reise (5. April). *Das Kind.
 22. Reise (31. Mai). *Einem gefallenem Dichter. [Unterschrift: Dmitron. Philanthropos.]
 25. Reise (21. Juni). *Zwei Lästern zur letzten Antwort. (Eine Fabel.)
 [Unterschrift: Der Verfasser des in der 22^{ten} Reise des Boten enthaltenen Distichons.]
26. Reise (28. Juni). Künstlerstreben.
 31. Reise (2. Aug.). Der Tanz. Romanze nach einer Eiderstedtischen Sage. Dazu in Prosa eine „Bemerkung“.
33. Reise (16. Aug.). Neue Flocken.
 1. Rezensionen.
 2. Deutsche Litteratur.

¹⁾ Von R. M. Werner veröffentlicht: Zukunft VII, 8. (19. Nov. 1898) S. 326 f.).

3. Einem Freunde!
 4. Freundschaft und Liebe.
 34. Reise (23. Aug.). Das Kind. Ein Wort der Beruhigung für stürmende Herzen in stürmischer Zeit.
 20. Reise (17. Mai). *Der Vaternord. Ein dramatisches Nachtgemälde, von C. F. Hebbel in Wessellburen.¹⁾

Unterschrift bei den Gedichten, soweit sie oben nicht anders angegeben: C. F. Hebbel.

Neue Pariser Modeblätter. Sechster Jahrgang. 1832. Herausgegeben und verlegt von Amalia Schoppe, geb. Weise. Hamburg. In Commission bei J. G. Herold. 8°.

- Nr. 6. *Die drei großen Tage.
 Nr. 8. *Erinnerung und Hoffnung.
 Nr. 20. *Erinnerung.
 Nr. 21. *Die Kindesmörderin. Romanze.
 Nr. 25. Der Wahrheitsfreund.
 Nr. 35. Würde des Volks.
 Nr. 36. Todes-Tücke. Romanze.
 Nr. 38. Gott.
 Nr. 40. Menschen-Schicksal.
 Nr. 43. Die Weihnachtsgabe. Romanze.
 Nr. 44. Ein Bild vom Mittelalter.
 Nr. 46. Der Tanz. Sage aus Eiderstadt.
 Nr. 47. Im Garten.
 Nr. 49. Der arme Vogel.
 Nr. 50. An einen Jüngling. Sonett.

Nr. 28. 29. 30. *Der Maler. Versuch in der Novelle, von A. F. Hebbel.

Unterschrift bei den Gedichten: W. [= Wessellburen] A. F. Hebbel.

Neue Pariser Modeblätter. Siebenter Jahrgang. 1833. usw. 8°.

- Nr. 2. Das Lied vom Schmiedt.
 Nr. 4. Redliche Warnung eines ehr- und achtbaren Bürgermannes an einen jungen Poeten. Antwort auf das Vorige; worin ein unvernünftiger junger Poet die wohlgemeinte Warnung sichtlich mit Füßen tritt.
 Nr. 9. Bild der Freiheit.
 Nr. 10. Ritter Fortunat. Romanze.
 Nr. 12. 13. Die Schlacht bei Hemmingstedt. Vaterländische Romanze, von A. F. Hebbel.
 Nr. 15. Gretchen.
 Nr. 16. Titel und Tittel.
 Nr. 18. Der Traumgott.
 Nr. 28. Das Leben.
 Nr. 29. Ein Lebewohl!
 Nr. 32. Was mich quält. (Sonett.)
 Nr. 35. An Ludwig Uhland. Sonett.
 Nr. 36. *Der Kirchhof. An Leopold.
 Nr. 37. *Ein Mittag.
 Nr. 38. 39. Die Liebhaber.

¹⁾ Neuerdings veröffentlicht von R. M. Werner in der „Festschrift zum VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage in Wien“. Wien u. Leipzig 1898. („Unbekanntes aus Friedrich Hebbels Frühzeit“ S. 17—21).

- Nr. 39. Der Knabe.
Nr. 42. Romanze.

Nr. 1. 2. 3. 4. 5. *Die Räuberbraut. Erzählung von K. F. Hebbel.

Die Verfasserschaft ist, soweit nicht bei der Überschrift angegeben, bezeichnet mit der Unterschrift:
W. [= Wesselburen] K. F. Hebbel. Dieses W. fehlt bei der Unterschrift von dem Gedicht
„Das Leben“ an.

Neue Pariser Modeblätter. Neunter Jahrgang. 1835. usw. 8°.

- Nr. 2. *Das Abendmahl des Herrn!
Nr. 11. Bei einem Gewitter. (Hamburg 1835.)
Nr. 13. *Die Seele.
Nr. 20. Auf ein altes Mädchen. (Dithmarschen 1835.)
Nr. 36. Rosenleben.
Nr. 47. Horn und Flöte. (Hamburg, 7. Nov. 1835.)

Unterschrift überall: K. F. Hebbel.

Mitternachtszeitung für gebildete Stände. Fünftes Jahrgang. 1836. Braunschweig & Leipzig: Verlag von Ch. Horneyer. 4°.

- Nr. 164 (7. Dft.). 167 (13. Dft.). 168 (14. Dft.). 171 (20. Dft.). 172 (21. Dft.).
Barbier Bitterlein. Novelle von K. F. Hebbel. (Vollendet: Hamburg, 1. Aug. 1835.)

Morgenblatt für gebildete Stände. Dreißigster Jahrgang. 1836. Stuttgart und Tübingen, im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1836. 4°.

- Nr. 294 (8. Dez.). Nachtlieb. (Heidelberg, 6. Mai 1836.)
Nr. 298 (13. Dez.). Liebesgeheimniß. (München, 6. Nov. 1836.)

Unterschrift: K. F. Hebbel.

- Nr. 258 (27. Dft.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Oktober. Das Oktoberfest.
Nr. 259 (28. Dft.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Oktober. (Fortsetzung.)
Das Oktoberfest.
Nr. 260 (29. Dft.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Oktober. (Fortsetzung.)
Das Oktoberfest.
Nr. 261 (31. Dft.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Oktober. (Beschluß.)
Das Oktoberfest. Deyentliche Sammlungen.

Mitternachtszeitung für gebildete Stände. Zwölfter Jahrgang. 1837. usw. 4°.

- Nr. 98 (20. Juni). *Die Obermedizinalrätin. [Unterschrift: K. Friedrich Hebbel.]
Nr. 103 (29. Juni). *Ein Abend in Straßburg. Aus einer Reisebeschreibung. [Unterschrift: K. Friedrich Hebbel.]

Morgenblatt für gebildete Stände (seit Juli: für gebildete Leser). Ein und dreißigster Jahrgang. 1837. usw. 4°.

- Nr. 54 (4. März). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Februar. Die Cholera.
Nr. 55 (6. März). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Februar. Die Cholera. (Fortsetzung.)
Nr. 56 (7. März). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Februar. Die Cholera. - (Beschluß.) Menagerie. Schöfflertanz.
Nr. 127 (29. Mai). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Mai. Die Osterwoche. Das Fest des St. Georgenordens.
Nr. 128 (30. Mai). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Mai. (Beschluß.) Der Bocksfeller. Pranger. Der Schauspieler Fost.
Nr. 261 (1. Nov.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Oktober. Strauß. Die Gesellschaft.

- Nr. 262 (2. Nov.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Oktober. (Beschluß.) Kunst.
 Nr. 274 (16. Nov.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, November. Der Friedhof.
 Kirchen. Theater.¹⁾
 Nr. 275 (17. Nov.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, November. (Fortsetzung.) Kunst.
 Nr. 276 (18. Nov.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, November. (Beschluß.) Kunst.
 Manhard.
 Nr. 291 (6. Dez.). *Korrespondenz-Nachrichten. München, November. Neue Bauten im
 englischen Garten.

- Morgenblatt für gebildete Leser.** Zwei und dreißigster Jahrgang. 1838. usw. 4^o.
 Nr. 125 (25. Mai) Jugendbilder.
 Buben Sonntag. (Heidelberg, 24. Mai 1836.)
 Der junge Schiffer. (München, 17. Nov. 1836.)
 Nr. 197 (17. Aug.). Das letzte Glas. (Heidelberg, 27. April 1836.)

Unterschrift: F. Hebbel.

- Nr. 57 (7. März). *Korrespondenz-Nachrichten. München, Februar. Carneval. Ein
 großes Epos. Pinakothek.
 Nr. 98 (24. April). *Korrespondenz-Nachrichten. München, April. Eine Somnambule.
 Esclair als Wallenstein.²⁾
 Nr. 99 (25. April). *Korrespondenz-Nachrichten. München, April. (Beschluß.) Esclair.²⁾
 Das Schauspielhaus. Die Zeitschrift von Phillips und Görres.
 Pinakothek.

- Morgenblatt für gebildete Leser.** Drei und dreißigster Jahrgang. 1839. usw. 4^o.
 Nr. 223 (17. Sept.). Der junge Jäger. (München, 12. Okt. 1838.)
 Nr. 297 (12. Dez.). Blume und Duft. (München, 10. Febr. 1838.)

Unterschrift: F. Hebbel.

- Telegraph für Deutschland.** 1839. Verlag v. Hoffmann u. Campe in Hamburg. 8^o.
 Nr. 71 (Mai). Der Jude an den Christen. (Hamburg 1839.)
 Nr. 85 (Mai). *Gemälde von München. I. II.
 Nr. 88 (Mai). Sokrates nach dem Grade seiner Schuld zum Schutz gegen neuere Ver-
 unglimpfung. Von Dr. Theodor Heinicus, (Leipzig 1839).
 Nr. 92 (Juni). *Gemälde von München. (Fortsetzung.) III.
 Nr. 95 (Juni). *Gemälde von München. (Fortsetzung.) IV.
 Nr. 101 (Juni). *Gemälde von München. (Fortsetzung.) V.³⁾
 Nr. 120 (Juli). *Gemälde von München. VI.
 Nr. 121 (Juli). *Gemälde von München. (Schluß von VII.)
 Nr. 122 (Juli). Vermischte Schriften. 13. Gedichte von C. Bleßig. Nürnberg.
 14. Leben und Thaten Emerich Tököly's und seiner
 Streitgenossen. Ein historisches Drama von
 A. J. Leipzig bei Wilhelm Einhorn.
 Nr. 126 (Aug.). *Über einen Artikel in Nr. 135 der Zeitung für die elegante Welt.
 [Unterschrift: Fr. H.]

¹⁾ Diesen letzteren Abschnitt über das Theater veröffentlicht R. M. Werner in der „Festschrift zum VIII. allgem. d. Neuphilologentage“ S. 25 f.

²⁾ Die Abschnitte über Esclair von R. M. Werner veröffentlicht in der „Festschrift zum VIII. allgem. d. Neuphilologentage“ S. 26–28.

³⁾ Veröffentlicht von R. M. Werner in der „Festschrift zum VIII. allgem. d. Neuphilologentage“ S. 22–25.

- Nr. 134 (Aug.). Vermischte Schriften. 21. Wissenschaft und Universität in ihrer Stellung zu den praktischen Interessen der Gegenwart. . . . Von Dr. Karl Biedermann, außerordentlichen Prof. der Phil. an der Universität Leipzig. Leipzig, Gebrüder Reichenbach.
- Nr. 141 (Sept.). Die Dramatiker der Jetztzeit. Von Ludolph Wienberg. Erstes Heft. — Altona bei Karl Aue. 1839.
- Nr. 142 (Sept.). Die Dramatiker der Jetztzeit. usw. (Beschluß.)
- Nr. 155 (Sept.). Vermischte Schriften. 27. Lommels Jugendlieder; von 1821 bis 1833. Amberg, Verlag von W. Lämmermann. 1839.
28. Gedichte von Julius Kraus. Heilbronn, Verlag von Karl Drechsler. 1839.
29. Lyrisches von C. Ferrand. Berlin, 1839. Verlag von L. W. Krause.
- Nr. 181 (Nov.). Vermischte Schriften. 29. Erlebnisse des Herzens. Liebes-Novellen von Ferrand. Berlin, 1839. Verlag von L. W. Krause.
- Nr. 183 (Nov.). Vermischte Schriften. 30. Genrebilder von L. Ernst. Berlin, R. A. Wolff. 1839.
31. Gedichte von Minna Fischer, geb. Loeber. Arolsen. Speyersche Buchhandlung. 1839.
- Nr. 192 (Nov.). Vermischte Schriften. 32. Schillers Gedichte, in allen Beziehungen erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt usw. Von Heinrich Viehoff. Erster Teil. Stuttgart 1839. B. Walz'sche Buchhandlung.
- Nr. 196 (Dez.). Vermischte Schriften. 36. Eduard Elfen. Ein Roman von Ehrenreich Eichholz. Zwei Teile. Berlin, Verlag der Voß'schen Buchhandlung. 1839.
37. Deutsche Sagen von Adolph Bube. Gotha, im Verlag von J. G. Müller. 1839. — Schlesischer Sagen-, Historien- und Legendenschatz. Herausgegeben von Herrmann Goedsche. 1. Band. 1. Heft. Meissen, bei Fr. W. Goedsche.

Unterschrift, soweit nicht anders angegeben, überall: Friedrich Hebbel.

Morgenblatt für gebildete Leser. Vier und dreißigster Jahrgang. 1840 usw. 4^o.

Nr. 47 (24. Febr.). An den Tod. (München, Juni 1837.)

Nr. 83 (6. April). Das Licht will sich verstecken. (Hamburg 1839.)

Nr. 178 (27. Juli). Gedichte von Friedrich Hebbel.

Vaterunser. (Hamburg, 5. Dezember 1839.)

Lebensgeheimniß

1. Welle, du trägst mich. (München, 31. März 1838.)

2. Die Welle spiegelt licht und mild. (München, 4. Juni 1831.)

Der Blinde. (Hamburg, 14. Sept. 1839.)

Unterschrift bei den beiden ersten Gedichten: Friedrich Hebbel.

Telegraph für Deutschland. 1840. Verlag von Hoffmann & Campe in Hamburg. 4^o.

Nr. 4 (Jan.). Ueber Literatur und Kunst. I.¹⁾

Nr. 8 (Jan.). Vermischte Schriften. 1. Glaube und Wissen. Ein Roman von Wilhelm Elias. Zwei Theile. Bremen. Verlag von Karl Schünemann. 1839.

Nr. 10 (Jan.). W. Zimmermann's Gedichte. Zweite Auflage. Stuttgart, bei Scheible.

¹⁾ Eine Fortsetzung ist nicht gefolgt.

- Nr. 28 (Febr.). Erklärung. (Unterschrift: Hamburg, den 30. Januar 1840. Friedrich Hebbel.
 Nr. 39 (März). *Vermischte Schriften. 2. Masaniello. Geschichtliche Tragödie in fünf Aufzügen, von Alexander Fischer. Leipzig, Johann Friedrich Hartknoch. 1839.¹⁾
- Nr. 49 (März). Wilhelm Waiblingers gesammelte Schriften. Mit des Dichters Leben, von H. v. Camiz. Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand. Fünf Bände, 1839. Georg Heubel, Hamburg.
- Nr. 73 (Mai). *Vermischte Schriften. 9. Das Buch der Lieder oder die Lyriker der Gegenwart in ihren schönsten Gefängen. Herausgegeben von Ferd. Stolle. Grimma 1839. [Unterschrift: — L.]
 *10) Hamburg's denkwürdige Männer in Bildnissen dargestellt. Herausgegeben im lithographischen Institute von Ch. Fuchs. Hamburg 1839. [Unterschrift: — L.]
- Nr. 117 (Juli). Vermischte Schriften 18) Leben und Briefe von Adalbert von Chamisso. Herausgegeben durch Julius Eduard Hitzig. Zwei Bände. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1839.

Unterschrift, soweit nicht anders angegeben: Friedrich Hebbel.

Rheinisches Odeon. Herausgegeben von F. Hub und A. Schnezler. Dritter Jahrgang. Düsseldorf, Verlag von F. Wolf, in Commission bei F. H. L. Schreiner. 1840.

S. 40. Gedichte von Friedrich Hebbel.

1. Scheidelieder.
- S. 40. 1. Kein Lebewohl, kein banges Scheiden! (München, 31. Jan. 1837.)
- S. 41. 2. Das ist ein eitles Wähnen! (München 1838.)
- S. 42. 2. Mitt im Spätherbst. (München, 10. Jan. 1839.)
- S. 42. 3. An ein Kind. (München, 12. Jan. 1839.)
- S. 43. 4. Schön Hedwig. (München, 7. Nov. 1838.)

Morgenblatt für gebildete Leser. Fünfunddreißigster Jahrgang. 1841. ufw. 4^o.

- Nr. 102 (29. April). Episoden aus: Genoveva, Tragödie in fünf Acten, von Friedrich Hebbel.
 1. Aus dem zweiten Act. Halle im Schloß. Im Hintergrund die Kapelle, deren offenen Eingang, nebst der ewigen Lampe man sieht.
- Nr. 103 (30. April). Episoden aus: Genoveva, Tragödie in fünf Acten, von Friedrich Hebbel. (Fortsetzung.)
- Nr. 108 (6. Mai). Episoden aus: Genoveva, Tragödie in fünf Acten, von Friedrich Hebbel.
 2. Aus dem dritten Act. Genoveva und Ritter Tristan.
- Nr. 113 (12. Mai). Matteo. Novelle von Friedrich Hebbel. (Vollendet: 2. Febr.)
- Nr. 114 (13. Mai). Matteo. (Fortsetzung.)
- Nr. 115 (14. Mai). Matteo. (Fortsetzung.)
- Nr. 116 (15. Mai). Matteo. (Schluß.)

Staats und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unparteiischen Correspondenten. 1841. Nr. 245 (16. Okt.). Literarische Notiz. Buch der Lieder von Heinrich Heine. Vierte Auflage. Hamburg, bei Hoffmann und Campe.

Judith. Eine Tragödie in fünf Acten, von Fr. Hebbel. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1841. 8^o.²⁾

Gedichte von Friedrich Hebbel. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1842. 8^o.

¹⁾ Von R. M. Werner veröffentlicht in der „Festschrift zum VIII. allgem. d. Neuphilologentage“ S. 28—30.

²⁾ Als Manuscript gedruckt wurde die Judith 1840 bei Hoffmann und Campe, Hamburg. Ein Exemplar dieses Druckes, in welchem die Tragödie in 3 Akte geteilt ist, befindet sich im Hebbel-Nachlass des Goethe- und Schiller-Archivs zu Weimar.

Anhang.

Holion.

Nachtgemälde.

Dichtes Dunkel bedeckte den Erdkreis; kein freundlich Sternenauge blickte auf ihn hernieder; schaurig pffifen die Winde; prasselnd troff der Regen. Holion, der arme, matte Jüngling, schwankte einsam auf den Bergen umher, gefoltert von unendlichem Kummer: seine Braut war in's Reich des Todes hinübergeschlummert und sein Freund von der Jagd nimmer heimgekehrt: darum heulte er lauter, als der Sturm, darum troffen seine Thränen wilder, als die Thränen des Himmels. Plötzlich zuckte ein ungewisser Lichtstral durch den düstern Schleier der Nacht: Holion wankte auf ihn zu, aber der Lichtstral floh vor ihm und wurde, je näher er ihm kam, je trüber und bleicher: es schien, als ob ein schadenfroher Geist den Armen öffte in seiner Pein. Mächtiger klammerte sich die Verzweiflung um sein Herz: riesenhafte Bilder tauchten aus dem düstern Grabe auf und verfolgten ihn: Gespenster griffen mit ihren Eishänden an den Flammenquell seines Lebens: huschende Zwerglein warfen ihn mit Todtengebeinen vor die Brust. Aber schnell verschwanden die grausigen Bilder, und Licht ward es um Holion her, wie am Frühlingsmorgen: laue Lüfte spielten um seine Wangen, rosige Englein boten ihm Becher der Freude, unsichtbare Aeolsharfen durchklangen die Luft, und eine hellblaue purpur umsäumte Wolke schwamm langsam am Morgenhimmel hernieder. Holions Herz wurde weit, und er trachtete, die Wolke zu umfassen, denn es kam ihm vor, als ob sein Freund und seine Geliebte ihn aus der Wolke anlächelten und zu sich winkten; und die Wolke kam näher und näher, und das Bild der Geliebten und des Freundes wurde heller und heller, und Holions Sehnsucht wurde stärker und stärker. Nun konnte sein Arm die Wolke fast erreichen — nun hörte sein Ohr das Herzklopfen des Freundes — nun fühlte seine Lippe den Athem der Geliebten — nun wollte er die holden Gestalten an seine Brust ziehen — nun umfing er sie. Aber wehe! Freund und Geliebte zerrannen an seiner liebeglühenden Brust, und ein langer, langer, in blendend Weiss gekleideter Geist schoss vor ihm auf; noch einmal kehrten die vergangenen Gestalten seiner Lieben zurück — als er sie aber umfassen wollte, fletschte der Geist grinsend die Zähne und ergriff den Freund und die Geliebte. Und sie wehklagten laut, und ihre Wehklage zerriss Holions Herz, und das Blut sprudelte heiss in seinen Adern, sie zu befreien. Doch der riesenhafte Geist zuckte auf Holion seine Wimper, und sprach: siehe, du armes Menschenherz, du sollt verlieren, und fühlen, wie der Staub verliert, du sollt brechen und doch nicht gebrochen werden. Und lauter heulten Freund und Geliebte, denn, der Geist zerdrückte sie: und tiefer schnitt ihre Klage in Holions Herz: und heisser wallte sein Blut, ihnen beizustehen. Doch unsichtbare Fesseln hatten seine Nerven umschlungen und seine Kräfte mit Ohnmacht getränkt; sein Blut fand sich nicht mehr zum Herzen; sein Auge konnte nicht mehr weinen: er glich einem Todten und war doch nicht gestorben. Da wälzte sich eine ungeheure, aus Blut bestehende Woge vom Himmel herab, und der Geist sagte zu Holion: siehe, du Menschenkind, das ist die Woge der Vernichtung, die alles Leben der Natur ab- und sich einpresst: die hat das Leben deiner Laura und deines Herrmann eingesogen, und kommt jetzt, auch das deinige einzusaugen — aber, es wird ihr nimmermehr gelingen, denn ich will dich quälen. Und die Woge rollte näher, und je mehr sie sich näherte, je mehr ward es Holion zu Muthe, wie dem

verwundeten Krieger, dessen Blut nur noch tröpfelt, und nicht mehr strömt, und dessen Schmerz schon beginnt, sich in die Ruhe des Todes zu verwandeln. Nun war die Woge sehr nahe, und es ward Holion, als ob ihm eine Wunde ausgesogen würde. Aber der Geist reckte höhnisch seine Hand aus: da zog sich zusammen ein starkes Gewölke aus Norden: aus dem Gewölke fuhr hernieder ein brausender Sturmwind: die Erde that gähnend ihren Rachen auf und schnappte gierig nach der vom Sturm ihr entgegen gepeitschten Woge und verschlang sie. Aber wo sie verschlungen lag, die wailand furchtbare Verschlingerin, wuchsen wie Pilze allerlei seltsame menschenähnliche Gestaltlein auf: die tanzten lustig und waren guter Dinge, und sahen nicht auf die Dampf-gleichen Schatten, welche sie rings umstanden, und Spiegel in den Händen hielten, in welchen der Tod abgebildet war. Und wenn eine Gestalt Secunden getanzt hatte, fiel sie zu Boden, winselte, krümmte sich und verging. Und der Geist¹⁾ rief: siehe, du armes Menschenkind, das ist dein Geschlecht, aus Nichts entstehend, um Nichts kämpfend und zu Nichts kehrend. Siehe, du armes Menschenkind, so hast du getanzt und bist vergangen, so haben deine Lieblinge getanzt und sind vergangen; so haben Jahrtausende getanzt und vergingen, so werden Jahrtausende tanzen und vergehen, bis endlich die mürben Knochen der Natur zerbröckeln, und ihr Vergehen dem lächerlichen Schauspiele ein Ende macht. Und die Gestalt verlängerte sich in's Unendliche: ihre Gesichtszüge wurden grinsender: ihre Stimme ward, wie Donnergebrüll. „Nun will ich dich recht quälen, du blödes Menschenherz, rief sie dem bebenden Jünglinge zu, du bist wohl vergangen, aber nur halb.“ Düsterr wurde die Mitternacht, und das Bild seiner Lieben tauchte wieder vor Holions Blicke auf, und die Zwerglein kehrten wieder und die eishändigen Gespenster. Und die Zwerglein waren mit Dolchen bewaffnet, und die Gespenster mit feurigen Zangen; damit brachten sie dem Freund und der Geliebten viele Wunden bei, dass beide laut aufjammerten und Holion um Rettung anflehten, um Rettung aus der unsäglichen Qual. Aber die Kraft seines Lebens war dahin: nichts aus dem Gebiete der Lebendigen war ihm geblieben, als des unendlichen Jammers Erkenntniss: er stöhnte mit schwachem Laute: „Vernichtung, Allerbarmer, Vernichtung!“ Da war es ihm, als ob ein Engel ihn küsse und seine Geliebten befreie: ihn küsste auch ein Engel: seine Laura sprach: „Du träumst wohl, lieber Holion, wache auf, eben kommt dein Herrmann aus der Stadt zurück.“

Und er erwachte.

C. F. Hebbel.

¹⁾ So nach einer Bleistiftkorrektur im Kieler Exemplar des „Boten“. Der Druck bietet: Greis.

Jahresbericht.

I. Schulgeschichte.

Ehe der Berichterstatter auf die Hauptvorkommnisse des Schuljahres 1898/99 näher einget, fühlt er sich gedrungen, dem Hohen Königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, insbesondere seinem Hohen Leiter, Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. von Seydewitz, wie auch den Hohen Ständekammern seinen und seines Kollegiums ergebensten Dank für die Neuregelung der Gehalte der Lehrer an den Gymnasien und Realgymnasien Königlicher Kollatur auszusprechen. Es sind durch diese Neuregelung die berechtigten Wünsche der beteiligten Kreise erfüllt worden. Wir erblicken darum in ihr einen bedeutenden Fortschritt in der äusseren Entwicklung unseres Standes und hoffen, dass von ihr ein nachhaltiger Einfluss auf die Berufsfreudigkeit und das gesamte Streben unserer Standesgenossen ausgehen werde.

Das Schuljahr 1898/99 begann mit der Aufnahmeprüfung am 18. April, für welche 80 Anmeldungen vorlagen. Von den Angemeldeten konnten 78 aufgenommen werden, 2 mussten zurückgewiesen werden. Der gesamte Schülerbestand betrug an jenem Tage 324; von diesen gehörten 293 dem Realgymnasium, 31 der höheren Handelsschule an.

Dem Beginn des Unterrichts am 19. April ging eine gemeinsame Schulandacht voraus, bei welcher Herr OL Dr. Hönncher die Ansprache hielt. Die Ansprachen bei den Schulandachten nach den grossen Ferien, nach Michaelis und nach Neujahr hatten die Herren OLL Dr. Neumann, Dr. Diener und Dr. Opitz übernommen.

Im Bestand der Schulkommission und des Lehrerkollegiums sind in dem nun zu Ende gehenden Schuljahre mannigfache Veränderungen eingetreten. Aus der ersteren schied mit dem Schluss des Jahres 1898 Herr Geheimrat Dr. Haberkorn aus, nachdem er ihr 42 Jahre, und zwar 30 Jahre als ihr Vorsitzender und 12 Jahre als Stellvertreter desselben, angehört hatte. Die beiden Rektoren statteten am 6. Januar dem scheidenden Kommissionsmitgliede einen Besuch ab, und der Berichterstatter sprach ihm im Namen beider Gymnasien deren wärmsten Dank für das grosse Wohlwollen aus, das er ihnen während seiner ganzen Amtsführung erwiesen habe, und bat ihn, wenn auch seine amtlichen Beziehungen zu ihnen nunmehr gelöst seien, auch fernerhin ihrer Entwicklung seine Teilnahme schenken zu wollen.

Der hiesige Stadtrat wählte als neues Mitglied der Kommission Herrn Oberschulrat Prof. Michael. Nachdem das Königliche Ministerium diese Wahl bestätigt hatte, wies Herr Bürgermeister Oertel den Gewählten in der Kommissionssitzung am 24. Januar in sein neues Amt ein. Wir schliessen uns der bei der Einweisung ausgesprochenen Bitte, dass Herr Oberschulrat Prof. Michael seine reichen Erfahrungen in den Dienst beider Anstalten, an denen er früher selbst thätig gewesen ist, stellen möge, und dem Wunsche, dass ihm die von ihm freudig übernommene Arbeit reiche Befriedigung gewähren möge, von ganzem Herzen an.

Dem Lehrerkollegium wurde am 14. Mai durch einen plötzlichen Tod ein langjähriges, treuverdientes Mitglied, Herr Professor Johann Hermann Baldeweg, entrissen. Am 16. Mai wurde er unter Begleitung aller Schüler des Realgymnasiums und der beiden Kollegien des Johanneums und unter ehrender Teilnahme vieler angesehenen Bürger unserer Stadt auf dem hiesigen Frauenkirchhof zu seiner letzten Ruhe bestattet. Der Berichterstatte gab hierbei dem Gefühl des Schmerzes, das unsere ganze Schulgemeinschaft in jenen Tagen bewegte, entsprechenden Ausdruck. Bei der allgemeinen Totenfeier am 19. Dezember gedachte er des Heimgegangenen in folgender Weise:

Am Morgen des 15. Mai, eines Sonntags, verbreitete sich in unserer Stadt die erschütternde Nachricht, dass am Abend zuvor infolge eines Gehirnschlages plötzlich und unerwartet aus diesem Leben abgerufen worden war unser teurer Freund und Amtsgenosse, euer geliebter Lehrer, Herr Prof. Johann Hermann Baldeweg. Noch an seinem Todestage, Sonnabend den 14. Mai, hatte er vormittags von 7—10 in gewohnter Frische seinen Unterricht erteilt, am Spätnachmittage hatte er einen kurzen Spaziergang unternommen und war dann nach dem Abendbrod bis in die 10. Stunde im Kreise der Seinen geblieben. Gegen 10 Uhr hatte er sich zur Ruhe begeben, bald darauf trat eine innere Beängstigung ein, die ihn antrieb wieder aufzustehen. Im Begriff nach seiner Arbeitsstube zu gehen, bricht er bewusstlos zusammen, und nach wenig mehr als einer halben Stunde hatte er seinen letzten Kampf ausgekämpft und war verschieden. Am 18. Mai mittags haben wir seinen Leib zu seiner Grabesruhe bestattet. Wie eine Familie, der ein treues Glied entrissen worden ist, fühlten wir uns in jenen Tagen, und wenn seitdem auch mehr als ein halbes Jahr vergangen ist, so zittert der Schmerz, der uns damals durchdrang, doch immer noch in unserer Seele nach. In wehmütigem Gedenken wollen wir noch einmal unsere Erinnerungen an den Entschlafenen sammeln und noch einmal das Bild, das sein Wesen und Wirken in uns zurückgelassen, vor unserem geistigen Auge erstehen lassen.

Der Lebenslauf des Heimgegangenen war schlicht und einfach. Johann Hermann Baldeweg wurde am 20. August 1841 in Bautzen als Sohn des Stadtgutpächters Baldeweg geboren, besuchte von 1855—1862 das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich sodann auf der Universität in Leipzig dem Studium der Theologie. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden hatte, übernahm er 1866 eine Lehrerstelle an der Cachschen höheren Privattöchterschule in Dresden. Im Jahre 1868 unterwarf er sich der zweiten theologischen Prüfung vor dem Landeskonsistorium und wurde 1870 als ständiger Lehrer an die hiesige Doppelanstalt berufen; am 21. März 1892 erhielt er den Titel Professor, und am 1. Juli 1895 feierte er unter herzlicher Teilnahme des ganzen Kollegiums sein 25jähriges Amtsjubiläum. Um seine Weltkenntnis zu erweitern und namentlich den Geschichtsunterricht recht anschaulich machen zu können, unternahm er verschiedene grössere Reisen in die wichtigsten Kulturländer alter und neuer Zeit. So besuchte er Italien, Griechenland, die Türkei, einige Küstenstriche Kleinasiens, Frankreich und England. Auch in unserer sächsischen Heimat und in den schönsten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes war er wohlbekannt.

Die Fächer, in denen er hauptsächlich unterrichtete, waren Religion, Deutsch, Latein und Geschichte; die beiden letztgenannten Fächer gab er erst vor einigen Jahren auf, als er die Stunden des I. Religionslehrers übernahm. Er besass hervorragendes Lehrgeschick und wusste durch die Anschaulichkeit und Klarheit seines Vortrags das Verständnis selbst bei den Schwächeren zu wecken und durch die warmherzige Behandlung namentlich der religiösen Stoffe die Herzen aller zu gewinnen. Er hielt mit aller Entschiedenheit darauf, dass gewisse Regeln, geschichtliche Daten und Übersichten sicher auswendig gelernt wurden, damit jeder Schüler über einen Schatz von Kenntnissen verfüge, wie man sie in unserer Zeit bei jedem Gebildeten voraussetzt. Sein Sinn war in hervorragendem Masse auf das Ideale gerichtet. Mit herzlicher Freude vertiefte er sich in die Schönheiten der griechischen Welt, und mit Begeisterung sprach er von der Heldengrösse Roms. Doch höher als beide stand ihm das Vaterland. Die grossen Begebenheiten der deutschen Geschichte lebten in seiner Seele; tiefes Weh klang aus seinen Worten, wenn er von den Zeiten des Verfalls unseres Volkes sprach, aber leuchtenden Auges wies er hin auf die Höhenpunkte in unserer Geschichte, und nie wurde er müde, die Flamme der Vaterlandsliebe in den Herzen seiner Schüler zu entzünden und zu nähren. Fest wurzelte er auch im Boden der engeren Heimat und war stolz darauf, ein Lausitzer zu sein.

Als Erzieher verstand er es, Strenge und Liebe harmonisch zu verbinden; er strafte selten, wich aber nie von dem ab, was er als notwendig und heilsam für seine Schüler erkannt hatte. Diese folgten ihm gern, da sie wohl wussten, dass er es gut mit ihnen meinte und alles, was er von ihnen forderte, auch selbst that. Uns, seinen Amtsgenossen, war er ein treuer Freund und ein verständnisvoller Mitarbeiter bei unserem gemeinsamen Werke.

Das Kostlichste aber an ihm war sein schlichter, demütiger Christenglaube. Den Wegen Gottes nachzugehen in den Werken der Schöpfung, in den Geschicken der Völker wie im eigenen Leben war ihm die höchste Freude, den Frieden zu erringen, der höher ist als alle Vernunft, sein heissestes Begehren, die Not der Armen zu lindern, die Verlassenen zu trösten, seines Herzens innigster Wunsch, und dabei nichts von Prunken und Prahlen, all sein Wohlthun ging aus echt evangelischem Geiste hervor; nie sollte die rechte Hand wissen, was die linke that. So ist er in der That uns allen gewesen, was in dem ihm gewidmeten Nachruf an ihm gerühmt ward: ein Vorbild im Laufe nach dem Einen, was not thut.

Was aber war er den Seinen, seiner Lebensgefährtin, seinen Kindern? Gern verweilte ich auch bei dieser Seite seines Lebens; doch ist hier wohl nicht der Ort, darauf des Näheren einzugehen. Ich weiss es aber — und dies Eine genüge: — nie werden die Seinen den vergessen, der das Muster eines echt deutschen Hausvaters war, der mit zärtlichster Liebe an ihnen hing, mit nie ermüdender Treue bis zum Tode für sie sorgte und ihnen ein Führer zum Herzen Gottes geworden ist.

Am 28. April, 16 Tage vor seinem Tode, stand er zum letzten Male hier auf diesem Rednerpulte, um die Vorbereitungsandacht für die erste Abendmahlsfeier in diesem Schuljahre zu halten. In seiner Ansprache wies er auf die erste Gestalt Johannis des Täufers hin und schilderte ihn als einen Prediger zur Busse in seinen Worten und in seiner Person. Gegen den Schluss hin mahnte er vor allem euch, liebe Schüler, dem gewaltigen Prediger in der Wüste nachzustreben in seiner Schlichtheit und Anspruchslosigkeit, und er schloss: „Wenn nicht alle Zeichen trügen, gehen wir und insonderheit die heranwachsenden Jahrgänge einer folgenschweren Entscheidung entgegen; das herankommende 20. Jahrhundert, dessen Flügelschlag wir schon vernehmen, wird, wenn wir Alten schon längst zu unseren Vätern versammelt sein werden, gewaltige Anforderungen an sittlicher Kraft an unser Deutschland stellen, und da ruft uns die Stimme des Predigers in der Wüste zu: Lerne entbehren! und bedenke, dass gerade die herrlichsten Charaktere die entsagungsfreudigsten gewesen sind; vergiss vor allen Dingen niemals, dass jener Bussredner in der Wüste der Vorläufer dessen gewesen ist, der von sich sagen musste: Die Füchse haben Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Anspruchslosigkeit und Entschiedenheit, diese beiden Tugenden, die unserm Geschlechte leider nur zu sehr fehlen, die sollen es denn auch sein, in die gehüllt, wir morgen unsern Gang antreten wollen. Möge der Allmächtige, der die Gnade hat, uns morgen vor den Thron seiner Herrlichkeit erscheinen zu lassen, jeden Schritt desselben segnen; er möge uns demüthigen Sinnes in sein Haus eintreten und mit himmlischen Schätzen ausgerüstet wieder aus demselben weggehen lassen. Amen.“ Nicht ahnte er, dass der Engel des Herrn schon bereit stand, ihn vor den Thron seiner Herrlichkeit zu führen! Nun hat er seinen Lauf vollendet und die Krone der Gerechtigkeit errungen. So lasst uns kämpfen, wie er gekämpft hat, damit wir des gleichen Sieges theilhaftig werden. Und indem wir jetzt von Dir scheiden, Du lieber, teurer Freund, schreiben wir als die Summe Deines Erdenwallens auf dein Grab: Liebe Dein Leben, Liebe Dein Lohn! —

Mit Beginn des neuen Schuljahres trat an Stelle des nach Dresden versetzten Herrn RGL Dr. Zeiss Herr OL Dr. Diener,^{*)} bisher am Gymnasium in Zwickau, in das Lehrerkollegium ein. Seine Einführung erfolgte in der Schulandacht am 19. April. Den Unterricht des verstorbenen Herrn Prof. Baldeweg übernahmen für die Zeit von Pfingsten bis zu den grossen Ferien die Herren cand. theol. Bewilogua und Probelehrer Dr. Preibsch, die sich beide durch gewissenhafte Ausführung des ihnen gewordenen Auftrags einen Anspruch auf unsern Dank erworben haben. Beide Herren wurden nach den grossen Ferien von dem Hohen Königl. Ministerium in andere Stellen berufen, und zwar Herr Cand. Bewilogua als Religionslehrer an das Königl. Realgymnasium in Döbeln und Herr Dr. Preibsch als Vikar an das Gymnasium in Bautzen. Unserer Anstalt wurde als 3. Religionslehrer Herr cand. theol. Fritzsche^{**)} zugewiesen. (Verordnung vom 16. Juni.)

Drei Mitglieder des Kollegiums, die Herren OL Schiller, OL Lienemann und Prof. Helm haben im Laufe dieses Schuljahres ihr 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert, und zwar die Herren OLL Schiller und Lienemann am 1. Oktober 1898, Herr Prof. Helm am 1. Januar 1899. Der Berichterstatter hat ihnen die teilnehmenden Grüsse des Kollegiums überbracht und wiederholt hier den Wunsch, dass es ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, in guter Gesundheit zum Besten unserer Schule und zu ihrer eigenen inneren Befriedigung ihres Amtes zu walten.

Durch Königliche Huld erhielten den Titel und Rang eines Professors in der 4. Hofrangordnung die Herren OL Dr. Scherffig (Dekret vom 28. März), OL Stoecker und OL Serfling (Dekret vom 18. November). Zu etatmässigen Lehrern wurden befördert Herr OL Dr. Diener (Verordnung vom 12. April) und RGL Dr. Opitz (Verordnung vom 19. September). Letzterem wurde zugleich der Titel eines Oberlehrers verliehen.

Zur Feier des 70. Geburtstages und des damit verbundenen 25jährigen Regierungsjubiläums unsres geliebten Königs fand Sonnabend den 23. April vormittag 9 Uhr im Schulsaal ein Fest-

^{*)} Oswald Diener, geb. am 25. Dezember 1862 in Mitteldorf bei Stollberg, besuchte die Volksschule zu Hoheneck, die Bürgerschule und die Realschule zu Stollberg und darauf das Gymnasium zu Chemnitz. Er verliess es 1883 mit dem Reifezeugnis und studierte in Leipzig klassische und deutsche Philologie. Er promovierte 1889 auf Grund der Dissertation de Thucydidis sermone etc. und legte darauf die Staatsprüfung ab. 1890 war er Probelehrer am Kgl. Gymnasium in Leipzig. Nach einer zweijährigen Thätigkeit an einer Privatschule in Leipzig wurde er Ostern 1893 an das Gymnasium zu Zwickau berufen und Ostern 1898 an das Realgymnasium zu Zittau versetzt.

^{**)} Franz Volkmar Fritzsche, am 30. März 1873 in Bernstadt geboren, besuchte von Ostern 1887—1893 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma, widmete sich in den Jahren 1893—1897 auf der Landesuniversität dem Studium der Theologie und genügte im Kgl. Sächs. 8. Infanterie-Regimente No. 107, in dessen Reserveoffizierscorps er laut Allerhöchstem Beschluss vom 22. Juli 1898 eingereiht wurde, seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger, war nach am 2. August 1897 bestandnem examen pro candidatura bis 15. August 1898 an der vormaligen Bochowschen höheren Töchterschule in Dresden-N. angestellt und wurde durch Verordnung des Kgl. Ministeriums vom 16. Juni 1898 dem Kgl. Realgymnasium Zittau als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen.

aktus statt. Bei diesem trugen 4 Schüler des Realgymnasiums, Unterprimaner Hans Trache, Obertertianer Arthur Richter, Untertertianer Rudolph Seltzer und Quintaner Paul Schmidt auf das Jubelfest bezugnehmende Gedichte vor. Der Festredner, Herr OL Dr. Matthias, ging zunächst auf die Erziehung des jugendlichen Prinzen Albert ein, feierte sodann die Verdienste, die sich Kronprinz Albert als kühner Feldherr und König Albert als weiser Regent und einflussreicher Bundesfürst um Land und Reich erworben hat, und schloss mit einer begeisterten Schilderung der Charaktereigenschaften dieses hervorragenden Fürsten auf dem sächsischen Thron.

Auch an den sonst noch in unserer Stadt zu Ehren des hohen Jubilars veranstalteten Festlichkeiten, Festtheater und Fackelzug nahmen die Mitglieder des Lehrerkollegiums und die Schüler der oberen Klassen teil. Sonntag den 24. April besuchte die gesamte Schule den Festgottesdienst in der Petri-Pauli-Kirche, bei welcher Herr Diakonus Hardeland die Festpredigt hielt.

Als Dienstältester der 3 Rektoren der Königlichen Realgymnasien hatte der Berichterstatter die Ehre, der Abordnung anzugehören, welche am 19. April Sr. Majestät die Glückwünsche der Gymnasien des Landes darbringen durfte. Die übrigen Mitglieder der Abordnung waren die Herren Oberschulrat Rektor Dr. Peter-Meissen, Oberschulrat Rektor Dr. Wohlrab-Dresden, Rektor Dr. Jungmann-Leipzig und Rektor Dr. Oertel-Dresden. Die Ansprache hielt Herr Oberschulrat Dr. Peter, der zugleich eine dichterische Gabe überreichte. Se. Majestät nahm die Glückwünsche huldvoll entgegen und versicherte, dass Er die Entwicklung des gesamten Gymnasialwesens stets mit warmer Teilnahme verfolgt habe und auch fernerhin verfolgen werde. Unser Königlicher Herr darf überzeugt sein, dass es sich der ganze Gymnasiallehrerstand allezeit wird angelegen sein lassen, die ihm zur Erziehung anvertrauten Knaben und Jünglinge zu gottesfürchtigen, königstreuen und wissenschaftlich tüchtigen Männern heranzubilden.

Am 20. April wurde den Abgeordneten der Gymnasien die hohe Auszeichnung zu teil, zur Königlichen Tafel und zur Festvorstellung im Königl. Hoftheater zugezogen zu werden.

Die diesjährige Feier des Königlichen Geburtstags hat bekundet, wie innig und warm unser ganzes Sachsenvolk die Liebe erwidert, die ihm vom Königsthron entgegengebracht wird und wie fest und unzerreissbar die Bande sind, die König Albert und seine Sachsen umschliessen. Der Allmächtige behüte unsres Königs teures Haupt; er schenke ihm einen langen, glücklichen Lebensabend und segne ihn und durch ihn unser geliebtes Sachsenland.

Im Anschluss an die Andacht nach den grossen Ferien gedachte Herr OL Dr. Neumann des während der Ferien erfolgten Hingangs Fürst Bismarcks; auch bei der Totenfeier am 19. Dezember wurden die Schüler nochmals „auf den grossen Toten des Jahres 1898“ und seine unsterblichen Verdienste um unser Volk hingewiesen.

Zur Feier des Sedantages hielt das Realgymnasium am Nachmittag des 1. September auf dem Kaltenstein ein Schauturnen, eingeleitet durch allgemeinen Gesang und eine Ansprache des Berichterstatters, ab. Auf das Schauturnen folgten Spiele der Unter- und Mittelklassen und ein Tänzchen der Oberklassen. Am Schluss wurden die Namen derjenigen Schüler bekannt gegeben, welche von dem Herrn Turnlehrer wegen tüchtiger Leistungen im Turnen zu einer Bücherprämie in Vorschlag gebracht worden waren. Den Herren Konrektor Prof. Dix, Prof. Neesse und Prof. Serfling, welche die Vorbereitung der Festlichkeit übernommen hatten, gebührt unser besonderer Dank.

Bei der Schulfeier beider Anstalten am 2. September trugen Gedichte vaterländischen Inhalts vor: Oberprimaner Alwin Paul, Oberprimaner Richard Lindau, Untersekundaner Kurt Pohle, Untertertianer Rudolph Seltzer und Quintaner Fritz Becker. Die Festrede hatte Herr OL Buchheim übernommen; derselbe sprach über das staatsmännische Wirken Fürst Bismarcks. So wurde auch diese Feier zu einer Gedächtnisfeier für den heimgegangenen Altreichskanzler.

Des Geburtstags Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. wurde in den einzelnen Klassen im Anschluss an das Morgengebet gedacht.

Der allgemeine Sommerausflug der Klassen fand am 23. Juni statt, leider bei wenig günstigem Wetter.

Einen sehr angenehmen Verlauf nahm, dank der sorgfältigen Vorbereitung und Leitung durch die Herren Konrektor Prof. Dix, OL Dr. Opitz und RGL Dr. Bülz, der am 2. Dezember im Sonnensaal abgehaltene Schulball. Auch diesmal ging dem Gabentanz ein von Herrn OL Dr.

Opitz verfasstes Festspiel: „Der Freischütz“ voraus, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Den oben genannten Herren gebührt unser besonderer Dank.

In der Organisation der mit dem Realgymnasium verbundenen höheren Handelsschule wird von Ostern ds. Js. an eine Änderung eintreten. Der Umstand, dass die beiden Handelsabteilungen mit Unterrichtsstoff besonders belastet sind, und der Wunsch, den Anforderungen, welche neuerdings die beteiligten Kreise an den Handelsunterricht stellen, möglichst gerecht zu werden, veranlassten den Berichterstatter, an das Königliche Ministerium die Bitte zu richten, den Handelskursus auch auf die Untertertia ausdehnen zu dürfen. Das Königl. Ministerium hat dieser Bitte entsprochen (Verordnung vom 4. November 1898). Es wird daher künftighin die Höhere Handelsschule aus 3 Klassen bestehen, die der Untertertia, Obertertia und Untersekunda des Realgymnasiums entsprechen. Der neue Lehrplan wird im nächsten Schuljahr ausgearbeitet und im Jahresbericht Ostern 1900 veröffentlicht werden.

Unter dem 15. April übersandte ein unbekannter Freund unserer Anstalt der Direktion den Betrag von 500 Mk. mit der Bitte, diese Summe als Grundstock einer Stiftung zu verwenden, aus welcher alljährlich 2 Bücherprämien an solche Schüler verliehen werden sollen, welche sich durch besonders tüchtige Leistungen in den Religionswissenschaften auszeichnen. Weiter sprach der Stifter den Wunsch aus, dass die Stiftung den Namen „Friedrich Walther-Stiftung“ erhalten solle. Durch Ministerialverordnung vom 14. Mai v. J. wurde die Annahme der Stiftung gestattet und die für dieselbe von der Direktion aufgestellten Satzungen von der Oberbehörde genehmigt. Die Verwaltung des Stiftungskapitals übernahm der hiesige Stadtrat und zwar, wofür der Berichterstatter ihm auch an dieser Stelle dankt, ohne Entschädigung. Möge der Wunsch des Stifters, dass seine Gabe zur Förderung der religionswissenschaftlichen Studien an unserer Anstalt dienen möge, in Erfüllung gehen.

Am 16. Februar besuchte Herr Oberkonsistorialrat Dr. Kohlschütter aus Dresden im Auftrag des Kgl. Landeskonsistoriums unsere Anstalt, um von dem Stand des Religionsunterrichts Kenntnis zu nehmen. Er wohnte dem Unterricht der Klassen Unterprima (Prof. Serfling), Obertertia (RGL Cand. Fritzsche), Untertertia b (OL Buchheim) und Quinta b (OL Held) bei.

Bei den gemeinsamen Schulkommunionen am 29. April und 14. Oktober sprachen in den vorbereitenden Andachten die Herren Prof. Baldeweg und Prof. Serfling, die Beichtreden hielten die Herren Archidiakonus Richter und Diakonus Herz.

Am Sonntag Judica werden 45 Schüler des Realgymnasiums, welche von Michaelis v. J. an durch Herrn Archidiakonus Richter vorbereitet worden sind, konfirmiert werden.

Die schriftlichen Klassenprüfungen wurden zu Michaelis v. J. vom 12.—14. September, Ostern d. J. vom 25. Februar bis 6. März abgehalten. Die mündliche Reifeprüfung der 1. Handelsabteilung und die mündliche Klassenprüfung sind auf die Tage vom 16.—18. März anberaumt. Freitag den 24. März wird mit der Entlassung der Handelsschüler das Schuljahr geschlossen werden.

Auch in diesem Jahre hatten wir den Tod eines Schülers zu beklagen. Am 3. September starb infolge von Blinddarmentzündung im elterlichen Hause der Untertertianer Willy Oskar Tannert von hier. Das reine und unschuldige Gemüt des so früh Vollendeten, sein froher Sinn, sein verträgliches Wesen und sein redliches Streben gewannen ihm die Liebe seiner Lehrer und Mitschüler und sichern ihm eine bleibende Erinnerung bei allen denen, die ihn gekannt haben. An seinem Begräbnis nahmen seine Klassengenossen und mehrere seiner Lehrer teil. Sein Klassenlehrer, Herr Prof. Serfling, gab der Empfindung unsrer Trauer an seinem Grabe warmen Ausdruck. Gottes Trost sei mit den durch den unerwarteten Verlust des geliebten Sohnes und Bruders tiefgebeugten Angehörigen.

Am 19. Dezember wurde die Gedächtnisfeier für die im Jahre 1898 gestorbenen ehemaligen Schüler unserer Anstalt abgehalten. Nach einer einleitenden Ansprache trug der Berichterstatter auf Grund der Aufzeichnungen des Herrn OL Lienemann die Namen der Verstorbenen unter Hinzufügung eines kurzen Lebenslaufes eines Jeden derselben vor. Es sind

1. Alwin Oswald May, geb. den 1. Oktober 1855 in Ebersbach, Schüler unserer Anstalt von Ostern 1864 bis Ostern 1867, widmete sich dem Forstfach und starb als Kgl. Revierförster am 4. Januar in Gohrisch bei Grossenhain.

2. Friedrich Wilhelm Demisch, geb. den 16. Juni 1855 in Zittau, Schüler unsrer Anstalt von Ostern 1865 bis Ostern 1871. Er widmete sich der Kaufmannschaft und übernahm später die väterliche Firma Demisch & Engler hier. Im Jahre 1894 wurde er zum unbesoldeten Stadtrat erwählt. Er starb am 15. Januar in Görbersdorf. Unsrer Schule war der Verstorbene sehr zugethan. Er bewies dies dadurch, dass er eifrig bemüht war, ihr Mittel zu Unterstützungen für solche Schüler zu verschaffen, die die Hochschule besuchen wollen. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, dass die Hochschulstipendienstiftung am 18. April 1885 mit einem Kapital von nahezu 10000 Mk. ins Leben treten konnte. Diese Stiftung, deren engerem Ausschuss er bis zu seinem Tode angehörte, sichert ihm ein dauerndes Andenken.

3. Wilhelm Friedrich August Förster, geb. am 14. November 1858 in Mittelherwigsdorf, besuchte die Anstalt von Ostern 1871 bis dahin 1879. Er studirte in Leipzig und Freiburg neuere Sprachen und bestand Ostern 1884 in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Bis zum Jahr 1894 war er zunächst als Probelehrer, dann als wissenschaftlicher und von 1891 an als ständiger Lehrer in unsrer Anstalt thätig. Ein im Winterhalbjahr 1893/94 ausbrechendes Nervenleiden nötigte ihn, eine Zeit lang seine Lehrthätigkeit einzustellen. Nachdem er sich erholt hatte, ging er auf kurze Zeit nach England und fand nach seiner Rückkehr vorübergehend an einer der Realschulen Dresdens und später am Realgymnasium in Zwickau Beschäftigung. Für Ostern 1898 berief ihn das Königl. Ministerium als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium in Bautzen. Kaum dort angekommen, erkrankte er plötzlich an einem Gehirnleiden und starb in der Nacht zum 27. März. Seiner Beerdigung auf dem Kirchhof seines Heimatsortes wohnten mehrere Lehrer unsrer Anstalt bei.

4. Arthur Häbler, geb. am 9. Juli 1858 in Grossschönau, Schüler unsrer Anstalt von Michaelis 1872 bis Ostern 1876, starb als Landwirt in seinem Heimatsort am 19. Juli.

5. Alfred Rudolf Adler, geb. am 15. November 1850 in Zittau, Schüler unsrer Anstalt von Ostern 1862 bis dahin 1867, war später Postmeister in Herrnhut und starb nach längeren Leiden in hiesiger Stadt am 22. Juli.

6. Willi Oskar Tannert, geb. am 26. September 1883 in Zittau, Schüler unsrer Anstalt von Ostern 1895 an. Er starb als Schüler der Untertertia am 3. September.

7. Gustav Adolf Bräsel, geb. am 22. Dezember 1853 in Leuba, besuchte unsere Anstalt von Ostern 1868 bis Ostern 1874, studirte in Tharandt die Forstwissenschaft, trat später in den Staatsdienst und starb als Königl. Oberförster in Grillenburg bei Tharandt am 24. Oktober.

8. Hermann Paul Hoffmann, geb. am 18. Juli 1851 in Seiffhennersdorf, Schüler unsrer Anstalt von Ostern 1865 bis Michaelis 1866; er starb als Kaufmann in Stockholm am 5. Dezember.

Von den im Schuljahr 1898/99 eingegangenen Verordnungen des Königlichen Ministeriums sind ausser den bereits in der vorstehenden Schulgeschichte erwähnten noch folgende anzuführen:

1. Generalverordnung vom 28. April 1898, die Zahl der häuslichen Arbeiten der Schüler betr.
2. Verordnung vom 2. Mai 1898, den Haushalt des Realgymnasiums für die Finanzperiode 1899/1900 betr.
3. Verordnung vom 2. Mai 1898, die Neuregelung der Gehalte betr.
4. Verordnung vom 27. September 1898, die Gehaltsverhältnisse des Gesanglehrers am Realgymnasium Kantor Stöbe betr.
5. Verordnung vom 22. Oktober 1898, die Beigabe einer wissenschaftlichen Abhandlung zu den Schulnachrichten betr.
6. Verordnung vom 15. November 1898, die Übernahme der Gasmotor- und elektrischen Anlage betr.
7. Generalverordnung vom 29. November 1898, Empfehlung der Schrift: Ziegler, der Kampf gegen die Unmässigkeit auf Schule und Universität betr.

8. Verordnung vom 13. Januar 1899, die Einführung des Grundrisses der Handelswissenschaft von Findeisen betr.

9. Verordnung vom 2. Februar 1899, die Teilnahme zweier Lehrer des Realgymnasiums an einem archäologischen Anschauungskursus betr.

II. Übersicht über den von Ostern 1898 bis Ostern 1899 erteilten Unterricht.

Ober-Prima.

Klassenlehrer: der Rektor.

Religion. 2 St. (Baldeweg) Serfling. Die allgemeinen und besonderen Bekenntnisschriften. Eingehende Besprechung der Augsburgischen Konfession. Wiederholung des Galaterbriefs. Der Brief an die Römer, bes. Kap. 1—8. Kirchengeschichtliche Wiederholungen. Der evangelische Gottesdienst; das Kirchenlied. Die Liebesthätigkeit der evangelischen Kirche.

Deutsch. 3 St. Matthias. Geschichte des deutschen Schrifttums von den Anfängen Goethes bis zu seinem Tode, unter eingehenderer Berücksichtigung Herders und Schillers und überblickender Betrachtung der Romantik. — Eingehende Besprechung der wichtigsten poetischen und prosaischen Werke Goethes und Schillers. — Einprägung und Vortrag Goethischer und einzelner Schillerscher Gedichte. Stündliche Übungen im Berichterstatten und gelegentliche Ausführung von Aufsatzskizzen. — Vorträge im Sommerhalbjahr bes. über gestellte Aufgaben aus den Dramen des Äschylus, Sophokles; Euripides; Shakespeares, Schillers, Grillparzers und Kleists, im Winter über selbstgewählte Aufgaben aus einem Lieblingsgebiete. — Aufsätze: Entwicklung des Begriffes Nation. — Der Sturm und Drang nach Dicht. u. Wahrh., 3. Teil, und den hervorragendsten Dichtungen aus G.s Frankfurter Zeit. — Was man ist, das blieb man andern schuldig. — Schillers Wallenstein nach der Art seiner Kunst und dem Charakter seines Haupthelden. — Goethes Mitgefühl nach Zeugnissen einiger seiner Meisterdichtungen. (Prüfungsarbeit.)

Latein. 5 St. Matthias. Lesestoff: Ausgewählte Stücke aus der 3. Dekade des Livius v. Jordan. — Cic., Tuscul. disput. lib. I. — Gedichte Catulls, Tibulls und Ovids sowie Oden des Horaz nach Hemmes Auswahl. — Übungen im Stegreifübersetzen bes. aus Opitz-Weinholds Chrestomathie, Heft II und IV. — Die Aufgaben für die schriftlichen Übersetzungen wurden ebendaher und aus Livius entnommen, die für die Übersetzung ins Lateinische hauptsächlich aus Herzogs Sammlung latein. Übungsbücher, V. Teil. — Bilder aus dem antiken Staats- und Geistesleben.

Französisch. 4 St. Schütze. Lesestoff im Sommer: Molière, les Femmes savantes; im Winter: Despois, le Théâtre français sous Louis quatorze. — Litteraturgeschichte: Wiederholung und Erweiterung der Litteraturgeschichte des Mittelalters; hierauf ausführlicher das 16. und 17. Jahrhundert und eine kurze Übersicht über das 18. und 19. Jahrhundert. Im Anschluss an die Litteraturgeschichte freie Vorträge. — Grammatik: Schäfer, Oberstufe § 675 bis zum Schluss. Etymologisches und Synonymisches bei Erläuterung des Lesestoffes und Besprechung der schriftlichen Arbeiten. — Freie Arbeiten: 1. L'Histoire de la fable. 2. La Fable de Phèdre: Rana rupta et bos comparée à celle de Lafontaine: La grenouille qui veut se faire aussi grosse que le bœuf. Im Anschluss an die Femmes savantes: 3. Les Travers qu'attaque Molière dans cette pièce und 4. L'Intrigue de la pièce. 5. Quels sont les inconvénients qui portaient préjudice au développement du théâtre français sous Louis XIV.

Englisch. 3 St. Schütze. Lesestoff im Sommer: Shakespeare, King Lear; im Winter: Winkelmann, Ausgewählte Reden englischer Staatsmänner; gelesen wurden zwei Reden des älteren Pitt: On the Stamp Act und on the War with America und (im Auszug) eine Rede des jüngeren Pitt: On the Slave-Trade. — Litteraturgeschichte: Origin of the English Language. Origin of the Dramatical Art. Chaucer. Life and Works of Shakespeare. Im Anschluss hieran freie Vorträge. Grammatik: Wiederholung wichtiger Kapitel im Anschluss an die schriftlichen Arbeiten. Freie

Arbeiten: 1. The Armada (Nacherzählung). 2. The Army of the Independents. 3. English a Composite Language. Im Anschluss an Shakespeares King Lear: 4. The Exposition of the Play. 5. On the Catastrophe of the Play.

Geschichte. 2 St. Neumann. Europäische Geschichte vom dreissigjährigen Kriege bis zum Wiener Kongress. Übersicht über die Entwicklung Deutschlands zum verfassungsmässigen Einheitsstaat 1815—1871.

Physik. 3 St. Weickert. Wellenlehre. Anwendung auf Akustik und Optik. Ergänzungen aus dem Gebiete der Elektrizität und der Wärme. Astronomisches.

Chemie. 2 St. Lorenz. Die Metalle und ihre wichtigeren Verbindungen mit Rücksicht auf Mineralogie und Technik. Stöchiometrische Übungen.

Algebra. 2 St. Helm. Die kubischen und biquadratischen Gleichungen. — Binomischer Lehrsatz. — Einfachste unendliche Reihen. — Maxima und Minima. — Zahlreiche Beispiele aus Wrobel.

Analytische Geometrie. 3 St. Dix. Die Hauptlehren der analytischen Geometrie der Ebene (nach Ganter und Rudio). — Aufgaben aus Burg, Grunert und Hochheim.

Darstellende Geometrie. 2 St. Dix. Weitere Ausführung der Orthogonalprojektion und Elemente der Perspektive.

Unter-Prima.

Klassenlehrer: Konrektor Prof. Dix.

Religion. 2 St. (Baldeweg) Serfling. Das Leben und die Briefe des Paulus. Wiederholung des 1. Briefes an die Korinther. Erklärung des Jakobusbriefes und des Briefes an die Galater. — Wiederholung der Reformationgeschichte. Die Entwicklung der evangelischen Kirche seit dem westhällischen Frieden; äussere und innere Mission.

Deutsch. 3 St. Neumann. Litteraturgeschichte von Luther bis Lessing. Gelesen wurden von Klopstock: Ausgewählte Oden; von Lessing: Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, Nathan, Stücke aus dem Laokoon und der Hamburgischen Dramaturgie; von Goethe: Egmont; von Schiller: Tell; ferner die Orestie des Aeschylos und Shakespeares Julius Caesar. Freie Vorträge über eine Reihe dramatischer Werke des 19. Jahrhunderts, im Anschluss hieran schriftliche Übungen im Berichterstatten. Aufsätze: 1. Tell und Hedwig. 2. Charakterbild Mark Antons nach der Leichenrede. 3. Beurteilung der That Orests durch die Götter in den Eumeniden des Aeschylos. 4. Poetischer Versuch. 5. Gefühl, Einbildungskraft, Verstand. 6. Osterprüfungsaufsatz. Grammatische und stilistische Erörterungen knüpften sich an die Besprechung der Aufsätze. Aufklärungen über einzelne Kapitel der Poetik.

Latein. 5 St. Galle. Lesestoff: Cicero, Rede für den Dichter Archias u. Laelius Über die Freundschaft (Kap. XVII—XXVII wurde privatim gelesen). — Livius III. Dekade nach Jordans Auswahl (IV. V. VII. IX. X. XII). — Vergil, Aeneis Buch II und Stücke aus Buch I. — Stegreifübersetzungen aus der Chrestomathie von Opitz und Weinhold (bes. Curtius Rufus und Plinius Briefe). — Wiederholung der Formenlehre und des grössten Teiles der Syntax. — Mündliche Übersetzungen aus dem Übungsbuch von Herzog und Grotz (i. d. Latein). — 12 Klassenarbeiten (teils Übersetzungen in das Lateinische, teils in das Deutsche aus Cicero, Curtius und Plinius) und 6 Hausarbeiten (Übersetzungen in das Lateinische).

Französisch. 4 St. Scherffig. a) Lektüre (2 St.): Molière, l'Avare. Legouvé, Souvenirs de Jeunesse (aus: Soixante Ans de souvenirs). Geeignete Abschnitte wurden memoriert. — b) Grammatik: Schäfer, Oberstufe §§ 505—674. Scripta, Extemporalien und freie Aufsätze; im Anschluss daran stilistische Bemerkungen und Besprechung von Synonymen. Themen der Aufsätze: 1. Les Principales Dates de l'histoire de la langue française. 2. L'Exposition de l'Avare. 3. Lettre à un ami qui désire avoir quelques notices sur la vie d'Ernest Legouvé. 4. Pourquoi peut-on compter Casimir Delavigne parmi les anges conducteurs de Legouvé? 5. Le Premier Succès littéraire de Legouvé (1829). Dazu eine Prüfungsarbeit. — c) Litteraturgeschichte: Entwicklung der französischen Sprache, die Troubadours, die Trouvères.

Englisch. 3 St. Scherffig. a) Lektüre (2 St.): Gordon, London Life and Institutions. Longfellow, Evangeline. Einzelne Abschnitte wurden rezitiert. — b) Grammatik: Gesenius-Regel, Kap. XXVII—XXX. Wiederholung früherer Kapitel mit beständiger Vergleichung der entsprechenden grammatischen Erscheinungen im Französischen. Scripta, Extemporalien, freie Aufsätze, an welche Bemerkungen synonymischer und stilistischer Art geknüpft wurden. Themen der freien Arbeiten: 1. Presence of Mind (a reproduction). 2. Lord Stair (a reproduction). 3. The River Thames (a description). 4. The Contents of the First Part of Longfellow's Evangeline. 5. A Letter of Evangeline to Father Felician.

Geschichte. 2 St. Neumann. Deutsche Geschichte des Mittelalters von Rudolf I. bis Maximilian I. Übersicht über die geschichtliche Entwicklung Frankreichs, Englands und Italiens bis zum Ausgange des 15. Jahrhunderts. Die die Neuzeit einleitenden Ereignisse und geistigen Strömungen. Das Zeitalter der Reformation und Gegenreformation in Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich und England bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts.

Physik. 3 St. Helm. Die Hauptlehren der Statik und Dynamik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper in elementar-mathematischer Behandlung. — Lösung zahlreicher Aufgaben.

Chemie. 2 St. Helm. Die nichtmetallischen Grundstoffe und ihre wichtigeren Verbindungen aus dem Gebiete der anorganischen Chemie. — Stöchiometrische Aufgaben.

Algebra. 2 St. Helm. Quadratische Systeme mit 2 und mehreren Unbekannten. — Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. — Kombinatorik und Anwendung derselben auf einfache Aufgaben der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Geometrie. 3 St. Dix. Die Geometrie des Raumes in Verbindung mit der Projektionslehre. — Lösung stereometrischer Aufgaben.

Darstellende Geometrie. 2 St. Dix. Projektivische Darstellung des Punktes, der Geraden und der Ebenen im Raume. Darstellung von Körpern in verschiedenen Lagen zu den Projektionsebenen. Ebene Schnitte und Netzbestimmung.

Ober-Sekunda.

Klassenlehrer: OL Dr. Matthias.

Religion. 2 St. Serfling. Das Leben des Apostels Paulus, seine Missionsreisen und Abfassung seiner Briefe. Erklärung des Briefes an die Philipper und des Jakobusbriefes. — Die christliche Kirche am Ausgange des Mittelalters. Reformatorische Bestrebungen. Ausführliche Besprechung der Reformation. Kampf der evangelischen Kirche um Gleichberechtigung und Sieg durch den westphälischen Frieden.

Deutsch. 3 St. Matthias. Geschichte des deutschen Schrifttums von den Anfängen bis zum Ausgange der mittelhochdeutschen Zeit nach Klees Grundriss und Hoffmanns mittelhochdeutschen Lesebuch für Obersekunda (Paulsiek und Muff 7. Abt.). Daraus eingehende Lektüre des Nibelungenliedes und der Lieder Walthers, kursorische zur Vorbereitung von Vorträgen vom Gudrunliede und dem Iwein und Armen Heinrich Hartmanns von Aue. — Vorträge im Sommer im Anschluss an Riehls Land und Leute, im Winter zur Ergänzung des litteraturgeschichtlichen Unterrichts im Anschluss an die kursorische Lektüre, G. Freytag Bilder der deutschen Vergangenheit, Riehlsche Novellen und Lehmannsche Kulturbilder. — Übungen im Berichterstatten über jede Stunde, in den hauptsächlichsten Kunstmitteln der schönen Darstellung und im Disponieren mit entsprechenden Ausarbeitungen. — Lektüre der Jungfrau von Orleans. — Aufsatz: Wilhelm Tell III, 3 und IV, 3. — Das Heldentum im Walthariliede. — Die germanische Geschichte bis 568, die Geschichte des Verhältnisses der Germanen zum kaiserlichen Rom. — Johanna in Schillers Jungfrau von Orleans II, 4–IV, 13. — Qu. Caecilius Metellus und C. Marius nach Sallusts Bell. Jug. Kap. 43 ff. Prüfungsaufsatz.

Latein. 5 St. Matthias. a. Grammatik: Abschluss der Syntax nach Stegmann und Ostermann für Tertia No. 231 ff. Wiederholungen nach Ostermanns Anhang und in Übersetzungsübungen nach Warschauer-Dietrich, II. T. u. Herzogs Sammlung lat. Übungsbücher, 5. T. — Haus-

und Klassenarbeiten. — b. Lektüre: Sallust, bell. Jugurth. Ovid, Metam. I, 253—415 (Dilurium, Deucalion und Pyrrha). II, 1—400 (Phaëton). VI, 146—312 (Niobe); 313—381 (Verwandlung der lygischen Bauen). VIII, 611—774 (Philemon und Baucis. VII, 1—403 (Medea).

Französisch. 4 St. Neesse. a. Grammatik (2 St.): Schäfer, Grammatik für die Oberstufe, II. T. Syntax bis zur Lehre vom Artikel § 581. b. Lektüre (2 St.): O. Reclus, La France. — D'Hérison, Journal d'un Officier d'Ordonance. — Sprechübungen. — Synonyme. — Wöchentlich eine Haus- und eine Klassenarbeit, dabei 4 freie Arbeiten: Damon et Phintias. — Origine des Français (O. Reclus). — Guillaume Tell recouvre sa liberté. — La première croisade.

Englisch. 3 St. Lienemann. a. Grammatik (1 St.): Gesenius-Regel, Kapitel XXV—XXIX, meist in engl. Sprache. b. Lektüre (2 St.): South Africa im Sommer, Lord Clive im Winter. 9 Haus- und 9 Klassenarbeiten.

Geographie. 2 St. Stoecker. Wiederholungen aus der mathem. Geogr. Fortsetzung des Pensums für Untersekunda: Asien, Amerika, Australien.

Geschichte. 2 St. Matthias. Geschichte des Mittelalters von den Anfängen der Germanen bis zum Schlusse des Zwischenreichs nach Herbsts historischem Hilfsbuch, II. T. S. 1—182.

Physik. 2 St. Weickert. Die Lehre vom Lichte und der Wärme in vorwiegend experimenteller Behandlung.

Chemie. 2 St. Lorenz. Einführung in das Verständnis chemischer Vorgänge. Einfache stöchiometrische Berechnungen.

Algebra. 2 St. Helm. Repetition der linearen Gleichungssysteme. Die Lehre von den Logarithmen. Theorie der quadratischen Gleichungen mit einer Unbekannten. Theorie der complexen Zahlen.

Trigonometrie. 3 St. Dix. Ausführliche Behandlung der ebenen Trigonometrie und deren Anwendung zur Lösung geodätischer Aufgaben.

Geometrisches Zeichnen. 2 St. Dix. Konstruktion ebener Gebilde und erste Elemente der Orthogonalprojektion.

Unter-Sekunda.

Klassenlehrer: OL Kneschke.

Religion. 2. St. Serfling. Einleitung in das alte Testament und Geschichte des Volks Israel. Die hebräische Poesie. Lesen nach Auswahl aus Hiob und den Psalmen. Das Prophetentum. Die Propheten Joel und Amos. Begründung und Ausbreitung der christlichen Kirche bis auf Innocenz III. Kurzer Überblick über die Reformationsgeschichte bis zum Augsburger Religionsfrieden.

Deutsch. 3 St. Kneschke. Lesestoff: Ilias (Kern). — Odyssee (Hubatsch). — Wilhelm Tell. — Erläuterung und Einprägung Schillerscher Gedichte. — Vortrag selbstgewählter Gedichte. — Stilistische und grammatische Übungen. — Das Wichtigste aus der Poetik und Metrik. — Überblick über die Entwicklung des deutschen Schrifttums, besonders der Zeit von Luther bis Göthe. — Aufsätze mit vorgestellter Disposition: 1. Welchen Nutzen gewähren die Berge? 2. Agamemnons Gesandtschaft an Achill. 3. Mit welchem Rechte kann man die Ilias eine Achilleis nennen? 4. Segen der Not. 5. Ariovist, ein germanischer Heerkönig. 6. Polyphem in Homers Odyssee, das Urbild eines Riesen. 7. Der kluge Mann baut vor (Chrie). 8. Prüfungsarbeit.

Latein. (5 St.) Kneschke. a) Grammatik: Wiederholungen einzelner Abschnitte aus der Kasuslehre. Infinitivus, Participia, Tempora, Consecutio temp., Konjunktionen mit dem Konjunktiv. Kausal-, Konzessiv-, Condicional- und Relativsätze mit dem Konjunktiv; Acc. c. Inf. im Relativsatze nach Müller-Ostermann No. 88—237 und der Grammatik von Stegmann. Haus- und Klassenarbeiten. — b) Lektüre: Caes. b. G. I, 30—54; IV, 1—19; VI, 35—42; VI, 9, 10; 21—29. — Ovid Metam. I, 89—150; 163—252; II, 676—707; III, 1—137; 511—733, IV, 55—166, 604 ff.

Französisch. (4 St.) Neesse. a) Grammatik (2 St.): Ploetz-Kares, Sprachlehre mit Übungsbuch, §§ 72—94. Konjunktiv, Infinitiv, Partizip, Artikel, Adjektiv. — b) Lektüre (2 St.): Boissonas, Une famille pendant la guerre de 1870/71. Erkmann-Chartrian, Contes populaires. Wöchentlich abwechselnd eine Haus- und eine Klassenarbeit. — Sprechübungen. — Synonyma.

Englisch. (3 St.) Neesse. a) Grammatik (1 St.): Gesenius-Regel, Engl. Sprachlehre, XIX.—XXV. Kapitel. — Syntax des Substantivs. — b) Lektüre (2 St.): Hope, Holiday Stories. — Mason, the Counties of England. — Wöchentlich eine Haus- und eine Klassenarbeit abwechselnd. Synonyma.

Geographie. (2 St.) Stoecker. Das Notwendigste aus der mathem. Geogr. — Afrika und Asien, physisch u. polit. — Wiederholungen aus dem Pensum für Obertertia.

Geschichte. (2 St.) Kneschke. Griechische und römische Geschichte nach Herbst, Histor. Hilfsbuch.

Physik. (2 St.) Merkel. Die Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität in experimenteller Behandlung.

Naturbeschreibung. (2 St.) Schiller. Die an der Erdoberfläche verändernd wirkenden Kräfte. Baumaterial und Aufbau der Erdrinde. Geschichte der Erdrinde. Wiederholung der Kennzeichen der Mineralien.

Geometrie. (3 St.) Merkel. Ähnlichkeitslehre. Die Lehre vom Kreise. Anwendungen der Ähnlichkeitssätze. Konstruktionsaufgaben.

Algebra. (2 St.) Helm. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. Lineare Gleichungssysteme. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. — Potenz- und Wurzellehre.

Ober-Tertia.

Klassenlehrer: OL Prof. Stoecker.

Religion. 2 St. Fritzsche. Überblick über die Schriften alten und neuen Testaments; Lektüre des Evangeliums Matthaei unter besonderer Berücksichtigung der Herrenworte. Wiederholende Besprechung von Luthers kleinem Katechismus. Wichtigstes über die Bekenntnisschriften, Bibelübersetzungen, Gottesdienstordnung und Kirchenjahr.

Deutsch. 3 St. Stöcker. Lektüre und Erklärung von Gedichten aus dem Lesebuche für Obertertia mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der Metrik und Poetik. Übungen im Deklamieren. In Verbindung mit der Lektüre prosaischer Abschnitte Wiederholungen aus der Satzlehre. Übungen im Disponieren. Anfertigung folgender schriftlicher Arbeiten: Die Heimkehr unserer Sänger. — Unsere Obstbäume im Frühling. — Eine Gewitternacht. — Die Getreideernte. — Der Kreislauf des Wassers. — Biene und Ameise. — Gold und Eisen. — Auge und Ohr. — Welchen Nutzen gewährt uns das Holz? (Prüfungsarbeit.)

Latein. 6 St. Bülz. a) Grammatik (3 St.): Die wichtigsten Konjunktionen nach Ostermann-Müller für IV. Übereinstimmung der Satztheile, die Kasuslehre, Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen nach Stegmanns Schulgrammatik und dem Übungsbuch von Ostermann-Müller für III. — Lernen und Wiederholen von Vokabeln nach dem Ostermannvokabular für IV. Lernen von Caesar-Redensarten. — Hausarbeiten (aus Ostermann für III) im Anschluss an Caesar, sowie Klassenarbeiten wöchentlich abwechselnd. — b) Lesestoff: Caesar de bell. Gall. I. 1; 30—54; IV. 1—19; VI. 1—44.

Französisch. 4 St. Neesse. a) Grammatik (2 St.): Ploetz-Kares, Sprachlehre mit Übungsbuch §§ 29—65. Abschluss der Formenlehre. Wortstellung, Rektion der Verben, Gebrauch und Folge der Zeiten. — Lektüre (2 St.): Voyageurs et inventeurs. — Bruno, Francinet. Wöchentlich eine Haus- und eine Klassenarbeit abwechselnd.

Englisch. 3 St. Lienemann. a) Grammatik (2 St.): Gesenius-Regel, Kapitel X—XVII. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Erlernung der unregelmässigen Verben verwendet. b) Lektüre (1 St.): Massey, God save the Queen. 12 Haus- und 12 Klassenarbeiten.

Geographie. 2 St. Stoecker. Das Wichtigste aus der mathem. Geographie. Die ausserdeutschen Länder Europas.

Geschichte. 2 St. Kneschke. Die neue Zeit von Beginn der Reformation bis zur Gegenwart, nach Andrae, Grundriss zur Weltgeschichte.

Naturbeschreibung. 2 St. Schiller. Im Sommer: Bau und Leben der Sporenpflanzen. Der Ausdruck des Schönen in der Pflanzenwelt. Die Pflanzenstoffe im Dienste des Kulturlebens. Im Winter: Das reguläre und hexagonale Krystallsystem. Beschreibung der wichtigsten Mineralien aus den Klassen der Haloide und Sauerstoffsalze. (1.—5. Ordnung.)

Physik. 2 St. Merkel. Allgemeine Einführung in die Naturlehre. Die wichtigsten Erscheinungen aus den Gebieten des Gleichgewichts und der Bewegung, des Drucks in Flüssigkeiten und Gasen, des Schalls und des Lichtes.

Algebra. 2 St. Helm. Repetition des Pensum der Untertertia. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. — Potenzen mit ganzen positiven Exponenten.

Geometrie. 2 St. Merkel. Eingehende Wiederholung des Lehrstoffs der vorigen Klasse. Flächenvergleihung und Flächenbestimmung. Ähnlichkeitssätze.

Unter-Tertia.

Klassenlehrer in IIIBa: OL Prof. Serfling; in IIIBb: OL Buchheim.

Religion. 2 St. IIIBa: Fritzsche; IIIBb: Buchheim. Einleitung in die Bücher des neuen Testaments. Lektüre der Apostelgeschichte. Zusammenhängende Erklärung von Luthers kleinem Katechismus. Wiederholung von Sprüchen und Liedern.

Deutsch. 3 St. IIIBa: Serfling; IIIBb: Buchheim: Laut- und Wortbildungslehre. Der zusammengesetzte Satz nach Lyons Handbuch. Befestigung der Formenlehre und Zeichensetzung im Anschluss an die Besprechung der Aufsätze, Lesen und Besprechen lyrischer und epischer Gedichte sowie prosaischer Abschnitte. Übungen im Vortragen und im mündlichen Erzählen. Kurze Nachrichten über das Leben der betreffenden Dichter. — Aufsätze in IIIBa: 1. Frühjahrsarbeiten. 2. Gudrun und Penelope. 3. Des Alzibiades Einfluss auf den peloponnesischen Krieg. 4. Eine alte Stadt im neuen Gewande. 5. Brief. 6. Unsre Mainbrücke. 7. Der Fluss von seinem Ursprunge bis zu seiner Mündung. (Michaelisprüfung.) 8. Germanische Völkerschaften in Italien während der Völkerwanderung. 9. Die Verwertung des Wassers in seinen verschiedenen Erscheinungsformen. 10. Vom Herbst zum Winter. 11. Die Schilderung in Schillers Taucher nach ihren verschiedenen Teilen. 12. Die handelnden Personen in Schillers Taucher und im Handschuh. 13. Prüfungsarbeit. — Aufsätze in IIIBb: 1. Mein erstes Schulbuch. 2. Brief an den Lehrer. 3. Spaziergangswünsche. 4. Ferienfreuden. 5. Was wollen wir spielen? 6. Brief an den erkrankten Thomas. 7. Der Obstgarten. 8. Der Wald im Herbste. 9. Weihnachtswünsche. 10. Was ich werden möchte. 11. Ein Theaterabend. 12. Häusliche Unterhaltung.

Latein. 6 St. IIIBa: Serfling; IIIBb: Buchheim. Grammatik: Syntaktische Regeln, insbesondere die Kasuslehre nach Ostermann-Müller, III. Teil, für Quarta. Wiederholung der Formenlehre. Haus- und Klassenarbeiten wöchentlich abwechselnd. — Lesestoff teils aus dem Lesebuche, teils aus Nepos. Einprägung von Vokabeln und Redensarten. Wiederholung früher gelernter Vokabeln.

Französisch. 4 St. IIIBa: Scherffig; IIIBb: Neeße. Unregelmässige Formenlehre nach Ploetz-Kares, Sprachlehre §§ 13—25 (Übungsbuch, Kap. 1—25). Alle 8—14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Sprechübungen. Mehrere Lafontainesche Fabeln sowie geeignete Prosastücke wurden gelernt.

Englisch. 3 St. IIIBa: Scherffig; IIIBb: Schütze. Lautlehre und Elemente der Grammatik nach Kares, I—XXXIII. Hör-, Schreib- und Sprechübungen. Alle 8—14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Einige Gedichte sowie geeignete Prosaabschnitte wurden gelernt.

Geographie. 2 St. IIIBa: und IIIBb: Schiller. Deutschland physisch und politisch.

Geschichte. 2 St. IIIBa: Galle; IIIBb: Buchheim. Geschichte des Mittelalters nach Andrä, Grundriss der Weltgeschichte §§ 52—86. — Ueberblick über die Geschichte Sachsens bis zur Reformation. — Die Kulturgeschichte zum Teil unter Benutzung der vorhandenen Wandbilder.

Naturbeschreibung. 2 St. IIIBa: Schiller; IIIBb: Korschelt. Im Sommer: Botanik. Bestimmen von Blütenpflanzen. Das natürliche System. Im Winter: Bau und Leben des Menschen. Vergleichende Rückblicke auf den Tierkörper.

Rechnen. 2 St. IIIBa und IIIBb: Speck. Prozent-Rechnung und deren Anwendung auf Gewinn und Verlust, Provision, Rabatt, Spesen, Tara. Zinsrechnung. Kettensatz. Einfache Aufgaben aus der Gesellschaftsrechnung.

Algebra. 2 St. IIIBa und IIIBb: Helm. Die vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlen. Einfache lineare Gleichungen mit einer Unbekannten.

Geometrie. 2 St. IIIBa: Merkel; IIIBb: Dix. Wiederholung der Sätze über Parallelen. Kongruenzsätze und deren Anwendung. Vier- und Vielecke. Flächenvergleiche bis zum Pythagoras. Behandlung von Konstruktionsaufgaben.

Quarta.

Klassenlehrer in IVa: OL Dr. Korschelt; in IVb: OL Dr. Opitz.

Religion. 3 St. IVa: Fritzsche; IVb: Buchheim. Ergänzende Wiederholung der biblischen Geschichte alten und neuen Testaments. Erklärung des 3. und 4. Hauptstückes. Alte und neue Sprüche und Kirchenlieder.

Deutsch. 3 St. IVa: Diener; IVb: Opitz. Gelesen und erklärt wurden prosaische Lesestücke und Gedichte im Döbelner Lesebuch für Quarta, auswendig gelernt und vorgetragen die im Kanon vorgeschriebenen Gedichte. — Grammatik: Satzlehre. Der zusammengesetzte Satz. Einteilung der Nebensätze nach Stellung, Form und Inhalt im Anschluss an Lyons Handbuch. Wiederholungen aus dem Pensum der vorhergehenden Klassen. — Aufsätze in IVa: 1. Wanderlust und Heimatsliebe. 2. Peter Rosegger im Wiener Schwanenbühlhause. 3. Peter Roseggers Besuch bei Kaiser Josef II. 4. Der Nil. 5. Einladung zu einem Ausflug auf den Töpfer und Oybin (Brief). 6. Thors Fahrt zu Thrym. 7. Ich Pechvogel! 8. und 9. Die drei Könige zu Heimsen. Vorschläge für ein Gemälde. a) Beschreibung der Gegend. b) Schilderung der Übergabe. 10. Die Schlacht bei Reutlingen (vom Knappen Ulrichs erzählt). 11. Ich Glückpils! 12. Prüfungsarbeit. — In IVb: 1. Unser Schulaktus am 23. April 1898 (Brief). 2. Die Gefangennahme der Schlegler (Erzählung eines Bauern). 3. Der Weinauteich. 4. Der Bahnhofplatz. 5. Esel und Pferd (Erweiterung). 6. Hasen und Frösche (Erweiterung, Michaelisprüfung). 7. Die Steinkohle (Zusammenziehung). 8. Der Sänger (Erzählung des Sängers). 9. Der Streit um den Esel (Erweiterung). 10. Der Brocken (Beschreibung nach einem Lesestück). 11. Hannibals Übergang über die Rhone. 12. Prüfungsarbeit.

Latein. 6 St. IVa: Kneschke. IVb: Opitz. Verba anomala und einige Hauptregeln der Syntax nach Ostermann-Müllers Übungsbüchern für V und IV. Mündliche Übersetzung der deutschen Übungsbeispiele sowie einer Anzahl lateinischer zusammenhängender Stücke. Auswendiglernen von Vokabeln. Wiederholung der gesamten Formellehre. Wöchentlich abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten.

Französisch. 6 St. IVa: Lienemann. IVb: Opitz. Regelmässige Formenlehre, sowie die unregelmässigen Verben nach Ploetz, Elementarbuch No. 23—63. Sprechübungen im Anschluss an die Lesestücke. Alle 8 Tage abwechselnd eine Haus- und eine Klassenarbeit.

Erdkunde. 2 St. IVa: Diener; IVb: Stoecker. Einige Hauptlehren der allgemeinen Erdkunde. Die aussereuropäischen Erdteile. Kartenzeichnen.

Geschichte. 2 St. IVa: Diener; IVb: Bülz. Überblick über die Geschichte des Orients. Griechische und römische Geschichte.

Naturbeschreibung. 2 St. IVa: Korschelt; IVb: Schiller. Im Sommer: Übungen im Bestimmen der Pflanzen. Natürliche Klassen. Vergleichende Übersicht über die Pflanzenorgane. Im Winter: Rückblick auf die Wirbeltiere. Vertreter aus sämtlichen Klassen der Wirbellosen.

Rechnen. 3 St. IVa: Korschelt; IVb: Stoecker. Einüben von Vorteilen mit ganzen und gemischten Zahlen. Wiederholung der gemeinen und Dezimalbrüche. Abgekürztes Rechnen mit Dezimalbrüchen. Regeldetri.

Geometrie. 2 St. IVa: Korschelt; IVb: Dix. Anschauliche Entwicklung der wichtigsten Eigenschaften ebener und räumlicher Gebilde. Einleitung in die Planimetrie bis zu den Kongruenzsätzen. Beantwortung der Fragen aus Reishaus: „Vorschule zur Geometrie“.

Quinta.

Klassenlehrer in Va: OL Dr. Neumann; in Vb: RGL Bülz.

Religion. 3 St. Va: Preibsch, Fritzsche; Vb: Held. Biblische Geschichte des neuen Testaments bis zur Himmelfahrt Christi. Erklärung des zweiten Hauptstückes. Wiederholung bekannter und Erlernung neuer Sprüche und Lieder.

Deutsch. 4 St. Va: Neumann; Vb: Bülz. Der prosaische und poetische Lesestoff nach dem Döbeler Lesebuch für V. Übungen im Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortrag der im „Kanon“ aufgeführten Gedichte. Die Lehre von den Präpositionen, Substantiven, Adjektiven, Pronomina, Zahlwörtern, Verben, Adverbien und Konjunktionen. Der einfache und das Wichtigste vom zusammengesetzten Satz. Das grammatische Pensum wurde auf Grund von Lyons Handbuch S. 129—99 zum Teil im Anschluss an die Prosalektüre und thunlichst im gleichen Schritt mit dem entsprechenden latein. Pensum durchgenommen. Übungen im Rechtschreiben und weitere Befestigung der Lehre von der Zeichensetzung. Freie Vorträge auf Grund prosaischer Lesestücke der Privatektüre. Aufsätze (Nacherzählungen, Erweiterungen, Briefe, leichtere Beschreibungen) und Nachschriften wöchentlich abwechselnd.

Latein. 8 St. Va: Neumann; Vb: Bülz. Die Komposita von esse und die Deponentia; Wiederholung und Ergänzung der Deklination (Substantiva und Adjektiva), der Konjugation, Pronomina, Adverbia, Komparation, Numeralia, Konjunktionen, verba anomala nach Stegmanns Schulgrammatik und Ostermann-Müllers Übungsbuch für V. — Lernen und Wiederholen der Vokabeln, insbesondere der unregelmässigen Verben. — Haus- und Klassenarbeiten wöchentlich abwechselnd.

Französisch. 4 St. Va: Scherffig; Vb: Opitz. Aussprache, Orthographie und Elemente der Grammatik nach Ploetz-Kares, Elementarbuch, Kap. 1—22. Alle 8—14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Sprechübungen. Eine grössere Anzahl Prosaabschnitte sowie mehrere Gedichte wurden gelernt.

Erdkunde. 2 St. Va: Schiller; Vb: Lorenz. Grundlehren der physischen Erdkunde. -- Die Länder Europas.

Geschichte. 1 St. Va: Schütze; Vb: Kneschke. Bilder aus der deutschen Geschichte.

Naturbeschreibung. 2 St. Va: Korschelt; Vb: Lorenz. Im Sommer: Beschreibung und Vergleichung lebender Blütenpflanzen. Einführung in das Linnésche System. Im Winter: Die fünf Klassen der Wirbelthiere.

Rechnen. 4 St. Va: Merkel; Vb: Speck. Die vier Grundrechnungsarten mit gemeinen und Dezimalbrüchen.

Sexta.

Klassenlehrer: in VIa: OL Dr. Galle; in VIb: OL Dr. Diener.

Religion. 3 St. VIa: (Baldeweg) Fritzsche; VIb: Buchheim. Biblische Geschichte des alten Testaments bis zur Königszeit. Erklärung des ersten Hauptstückes. Erlernung von Sprüchen und einigen Kirchenliedern.

Deutsch. 4 St. VIa: Galle; VIb: Diener. Lesen und Besprechen von prosaischen und poetischen Lesestücken aus dem Döbelner Lesebuch für Sexta. — Lernen und Vortrag der im Kanon angegebenen Gedichte. — Grammatik im Anschluss an Lyons Handbuch der deutschen Sprache (Abt. f. VI). — Einübung der wichtigeren Regeln der Rechtschreibung. — Aufsätze (Nach Erzählungen) und Nachschriften wöchentlich abwechselnd.

Latein. 8 St. VIa: Galle; VIb: Diener. Die regelmässige Formenlehre mit Ausschluss der Deponentia nach Stegmanns Grammatik und Ostermann für Sexta (neue Bearbeitung von Müller). Mündliches und schriftliches Übersetzen daraus. Lernen von Vokabeln. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Haus- und Klassenarbeiten.

Geographie. 2 St. VIa: Schiller; VIb: Lorenz. Grundlehre der Himmelskunde. — Heimatskunde mit Übungen im Entwerfen von Grundrissen, eines Stadtplans und von Karten der Südlautitz. — Das Königreich Sachsen.

Geschichte. 1 St. VIa: Matthias; VIb: Diener. Bilder aus der griechischen und römischen Sage und Geschichte.

Naturbeschreibung. 2 St. VIa: Schiller; VIb: Lorenz. Im Sommer: Beschreibung und Vergleichung lebender Blütenpflanzen. Im Winter: Beschreibung von Tierformen der fünf Wirbeltierklassen.

Rechnen. 5 St. VIa: Stoecker; VIb: Lorenz. Die vier Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. — Münz-, Mass- und Gewichtssysteme. — Zeitrechnung.

Höhere Handelsschule.

I. Abteilung.

Klassenlehrer: OL Lienemann.

Religion. 2 St. Serfling. Einleitung in das alte Testament und Geschichte des Volks Israel. Die hebräische Poesie. Gelesen wurden ausgewählte Abschnitte aus Hiob und aus den Psalmen. Das Prophetentum. Die Propheten Joel und Amos. — Geschichten der christlichen Kirche bis auf Innocenz III. Kurzer Überblick über die Reformationsgeschichte.

Deutsch. 3 St. Speck. Lektüre: Hermann und Dorothea. Minna von Barnhelm. Erläuterung und Vortrag einer Anzahl, besonders kulturhistorischer Gedichte Schillers. Prosodie und Metrik. Übersicht der deutschen Litteratur von Luther an. Aufsätze mit vorangestellter Gliederung: 1. Inhaltsangabe des 1. Ges. von Hermann und Dorothea. 2. Die Örtlichkeiten in Hermann und Dorothea. 3. Was hat Dorothea vor ihrem Zusammentreffen mit Hermann erlebt? 4. Charakteristik Dorotheas. 5. Die Exposition in Minna von Barnhelm. 6. Die Vorfabel in Minna von Barnhelm. 7. Der Major von Tellheim und der Leutnant Riccaut. Ein Vergleich. 8. Prüfungsaufsatz.

Französisch. 4 St. Lienemann. a) Grammatik (2 St.) von § 66–79. Gebrauch der Modusformen, der Infinitive, Participien und der Artikel. b) Lektüre (2 St.): Im Sommer: Histoire du Commerce p. H. Pigeonnau, im Winter: Théâtre moderne (R. Gaertners Verlag, No. 25), François Coppée, le Passant, Edouard Pailleron, l'Étincelle, André Theuriet, les Fraises. 12 Haus- und 12 Klassenarbeiten.

Englisch. 3 St. Lienemann. a) Grammatik (1 St.): Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre, Kapitel XIX–XXVII. — b) Lektüre (2 St.): Hamilton Fyfe, Histoire of Commerce und The Heroes of English Literature (von Geoffrey Chaucer — Charles Dickens). 12 Haus- und 9 Klassenarbeiten.

Naturbeschreibung. 2 St. Lorenz. Mineralogie, Petrographie und Geologie.

Algebra. 2 St. Weickert. Zusammengesetzte Reduktionen. Angesetzte und anzusetzende Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen.

Geometrie. 2 St. Weickert. Proportionen am Kreise. Anwendungen der Algebra auf die Geometrie. Regelmässige Vielecke. Kreisausmessung.

Physik. 2 St. Merkel. Wie IIBa.

Handelsgeschichte und -geographie. 2 St. Speck. Geschichte der Hansa. Die geographischen Entdeckungen am Ausgange des Mittelalters und die dadurch bewirkte Umgestaltung des Welthandels. Der Handel der Portugiesen, Spanier, Holländer, Engländer, Franzosen unter dem Einflusse der wirtschaftlichen Anschauungen unserer Zeit. Die riesenhafte Ausdehnung des Handels in der neuesten Zeit im allgemeinen und bei den wichtigsten Handelsvölkern im besondern.

Kaufmännisches Rechnen. 2 St. Speck. Münz-, Wechsel-, Effekten-, Waren-Rechnung.

Handelskunde. 2 St. Hönncher. Die Handelsgeschäfte im allgemeinen. Zeitkauf und Lieferungskauf. Differenzgeschäfte. Makler und Agent. Banken und Börsen. Der Kredit und seine Formen. Geld und Kapital. Waren- und Fabrikationsgeschäft. Ein- und Ausfuhrhandel. Das Bankgeschäft in seinen verschiedenen Richtungen. Geld- und Wechselhandel. Arbitragegeschäft. Handel mit Wertpapieren. Grundzüge der Börsentechnik. Frachtfahrt und Spedition. Rhedereiwesen. Transportanstalten. Versicherungswesen. Spekulation und Handelskrisen. Handel und Staat. Volkswirtschaftliche Schlussbetrachtung. Lektüre und Erklärung der R.-K.-O. samt Anfechtungsgesetz und des A. D. H.-G.-B alten und neuen Rechtes in einschlägigen §§.

Buchhaltung. 2 St. Hönncher. Theoretischer Teil: Die Doppelbuchhaltung nach der italienischen und nach der sog. amerikanischen Methode. Die der Doppelbuchhaltung eigentümlichen Bücher. Entwicklung der Kontenreihen des Hauptbuchs. Theorie des Abschlusses. -- Praktischer Teil: Aufstellung der Gründungsinventur einer offenen Handelsgesellschaft mit anschliessendem Geschäftsgang. Monatsabschluss. Journalisierung. Übertrag aufs Hauptbuch. Rohbilanz. Endinventur, Jahresabschluss. Ermittlung und Verteilung des Reingewinns. Abschluss der Konti des Hauptbuchs durch Bilanzkonto. Probenachweise der Richtigkeit der erfolgten Buchungen. Derselbe Geschäftsgang nach dem Journalsystem der sog. amerikanischen Buchhaltung. Buchführung der Aktiengesellschaft. Besondere Konti im Bankgeschäft, im Fabrikationsgeschäft und im Seehandel.

Korrespondenz. 2 St. Hönncher. Je eine Stunde französische und englische Handelskorrespondenz, unter besonderer Berücksichtigung des Waren- und des Bankgeschäfts. Lektüre und eingehende sachliche wie sprachliche Erklärung der „Modernen französischen und englischen Handelsbriefe“. Die ausgearbeiteten Briefe zur Reinschrift.

II. Abteilung.

Klassenlehrer: OL Dr. Hönncher.

Religion. 2 St. (Baldeweg) Fritzsche. Überblick über die Entstehung der heiligen Schriften. Mitteilungen über Bibelübersetzungen, Bekenntnisschriften, Gottesdienstordnung und Kirchenjahr. Lektüre des Matthäus-Evangeliums. Wiederholende Ergänzung des Verständnisses von Luthers kleinem Katechismus.

Deutsch. 3 St. (Baldeweg) Fritzsche. Lesen und Besprechung einer Anzahl von Prosastücken und Gedichten aus dem Lesebuch für Obertertia. Deklamationen der im Kanon enthaltenen Gedichte. Übungen in Dispositionen und Vorträgen im Anschluss an die Lektüre. Wiederholungen aus der Grammatik. Nachschriften zur Einübung der Satzzeichenlehre. Aufsätze nach folgenden Themen: Rangstreit der Waldbäume. Charakteristik der Personen in Uhlands: Des Sängers Fluch. Vergleich der Ballade: Die Bürgschaft: mit ihrer Quelle. Das Auge des Menschen. Die Pyramiden von Gizah. Herbstbilder. Der Selbstmord. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren! Die Bedeutung der griechischen Nationalspiele. Nütze die Zeit! Die Entwicklung der griechischen Tragödie. Prüfungsarbeit.

Französisch. 4 St. Hönncher. a. Grammatik (3 St.): Ploetz-Kares, Sprachlehre § 25—73. Abschluss der Formenlehre. Wortstellung, Gebrauch der Zeiten, Indikativ und Konjunktiv. Ploetz, Übungsbuch, Ausgabe B, § 24—48. 24 Arbeiten. — b. Lektüre. Kron, Le petit Parisien. — Sprechübungen.

Englisch. 3 St. Hönncher. Grammatik und Lektüre nach Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. Kap. X—XVIII. 24 Arbeiten. Im Winter: Lektüre: Kron, The little Londoner. — Sprechübungen.

Handelsgeschichte und -geographie. 2 St. Speck. Der beschränkte Handel der alten Völker: Inder, Chinesen, Babylonier, Phönizier, Araber, Ägypter, Griechen, Karthager. Die universellere Entwicklung des Handels im römischen Reiche und unter der Herrschaft des Islam. Die Anfänge des Handels im Abendlande. Die Kreuzzüge und ihre Einwirkung auf den Handel der Italiener, Südfranzosen und Katalanen mit den Sarazenen. Die Entwicklung des Handels in Süd- und Mitteldeutschland.

Kaufmännisches Rechnen. 2 St. Speck. Prozent-, Zins-, Diskont-, Gold- und Silber-Rechnung.

Naturbeschreibung. 2 St. Schiller. Im Sommer: Bau und Leben der Sporenpflanzen. Der Ausdruck des Schönen in der Pflanzenwelt. Die Pflanzenstoffe im Dienste des Kulturlebens. Im Winter: Das reguläre und hexagonale Krystallsystem. Beschreibung der wichtigsten Mineralien, besonders der Haloid- und Sauerstoffsalze der 1.—5. Ordnung.

Physik. 2 St. Wie in IIIA. Merkel.

Algebra. 2 St. Korschelt und Weickert. Faktorenzerlegung: Gleichungen eines Grades mit einer Unbekannten.

Geometrie. 2 St. Korschelt und Weickert. Kreissätze. Flächenvergleichung und Flächenmessung.

Handelskunde. 2 St. Hönncher. Im Sommerhalbjahr: Wirtschaftliche Grundbegriffe: Arten des Handels. — Die Handelstreibenden. — Gründung des Geschäfts. — Inhaber und Gehilfen. — Eigenhandel. — Agentur- und Kommissionsgeschäfte. — Die handelsrechtlichen Gesellschaftsformen Deutschlands einschl. der E. G. m. b. H. — Mengenmasse, Metall- und Papiergeld. — Banknoten und deren Deckungssysteme. — Währungsverhältnisse und Währungsfragen. — Valuten europäischer und aussereuropäischer Länder. — Stete Erläuterung der einschlägigen Artikel des A. D. H.-G.-B. alten und neuen Rechts. — Im Winterhalbjahr: Ausführliche Behandlung der Wechsellehre und des Wechselrechtes. — Eingehende Erklärung der D. W.-O. und des W.-St.-G. — Wechselprozess nach der Z.-P.-O.

Buchhaltung. 2 St. Hönncher. Grundbegriffe: Aktiva, Passiva, reines Kapital. — Systeme der Buchführung. — Einfache Buchhaltung. — Unbedingt notwendige Bücher. — Praktischer Teil: Gründungsinventur einer offenen Handelsgesellschaft mit anschließendem Geschäftsgang. — Monats- und Jahresabschluss. — Endinventur. — Ermittlung und Verteilung des Reingewinns an die Gesellschafter. — Kontokorrentlehre. — Kontorarbeiten in deutscher, französischer und englischer Sprache unter besonderer Berücksichtigung des Waren-, Speditions- und Bankgeschäfts. Wechsel, Anweisungen und Checks.

Korrespondenz. 2 St. Hönncher. Allgemeine Regeln der guten Schreibart für kaufmännische Briefe. — Ausführlicher Hinweis auf die in der Praxis bestehenden stilistischen Missbräuche. — Innere und äussere Einrichtung und kaufmännische Erfordernisse der Handelsbriefe. — Hauptarten derselben, ihr wesentlicher Inhalt erörtert unter gleichzeitiger Lektüre und Erklärung der „Deutschen Handelsbriefe“ von Schiebe-Odermann. Selbständige Ausarbeitung von Handelsbriefen und Darstellung derselben in einer der Praxis entsprechenden Form in der Reinschrift.

Künste.

Stenographie (wahlfrei). Scherffig. Untertertia. 2 St. Lehre von der Wortbildung. Schreibübungen (Diktate). Leseübungen. — Obertertia. 1 St. Lehre von der Wortkürzung; Überblick über die Satzkürzung. Diktate. Lektüre nach dem Stenographischen Lesebuch für höhere Lehranstalten von Lichtenauer und Witting.

Schreiben. Held. VIa, VIb 2 Stunden. Einübung der englischen Kursiv- und der deutschen Kurrentschrift. Va, Vb 1 Stunde. Erweiterung der Übungen der Sexta. 2. Handelsabteilung 1 St. Englische Kursiv- und deutsche Kurrentschrift. 1. Handelsabteilung 1 St. desgl. und Rundschrift.

Zeichnen. Jede Klasse von VI—IIB 2 St. In IIB, IIIA, IIIB, IV, Va, VIa: Thieme; in Vb und VIb: Bürgerschullehrer Scholze. VIa und VIb: Die gerade Linie. Regelmässige ebene Figuren: Quadrat, gleichseitiges Dreieck, regelmässiges Sech-, Acht-, Fünfeck, Kreis. Verwertung derselben zu einfachen Mustern nach eigener Erfindung der Schüler oder den Angaben des Lehrers. Einführung in die Behandlung der Farbe. Versuche mit selbständigen Farbenzusammenstellungen seitens der Schüler. — Va und Vb: Die Ellipse und das Oval. Das Pflanzenblatt. Entwicklung der Form des Blattes aus seiner Rippenbildung. Die Spirale und ihre Verwendung im Ornament. Zusammenstellung von Ornamenten mit Hilfe natürlicher Pflanzenformen. Farbige Ausführung der gewonnenen Muster. — IVa und IVb: Fortsetzung der Übungen in Quinta. Wiedergabe schwierigerer Vorbilder in vergrössertem Massstabe. Ausführung mit Feder, Pinsel und Farben. Der Farbkreis. — IIIBa und IIIBb: Übungen in der Behandlung von Wischer und Kreide. Grundzüge der Perspektive. Licht- und Schattenlehre: Würfel, Prisma, Cylinder, Kegel, Kugel. — IIIAa und IIIAb: Übungen in der Anwendung der Beleuchtungsgesetze. Zeichnen nach Gipsmodellen. — IIBa und IIBb: Zeichnen und Malen nach Naturgegenständen und Gipsmodellen.

Turnen. Jede Klasse 2 St. IA, IB, IIA, IIBa, IIBb, IIIAb, IIIBa: Held; IIIAa, IIIBb, IVa b, Va b, VIa b: Korschelt. Frei- und Ordnungsübungen unter Benutzung der Eisenstäbe, Hanteln oder Keulen. Geräteturnen. Turnspiele. Am Schlusse des Schuljahres waren auf Grund ärztlicher Zeugnisse 19 Schüler vom Turnunterrichte befreit. — Die Turnspiele in der Weinau konnten an 6 Nachmittagen abgehalten werden; der Besuch betrug 42,7% der Schülerschaft.

Singen. Stöbe. Sexta, Quinta, Quarta je 2 St., Untertertia und Obertertia je 1 St., Untersekunda bis Oberprima comb. 1 St. Ausserdem 3 St. Chor. Die Elemente der Musiktheorie und Tonbildung in Sexta nach Stöbe, Chorschule I, in Quinta und Quarta nach Mason, Heft III. Übungsstoff: Choräle und Volkslieder. Die Schüler der Mittelklassen, soweit sie die Mutation überstanden hatten, beschäftigten sich hauptsächlich mit Tonbildung, die weniger beanlagten der Oberklassen übten die schwierigeren Melodien des Kirchengesanges und geeignete Volksgesänge. In den Oberklassen wurde monatlich 1 Stunde Musikgeschichte vorgetragen und zwar im Sommer die Anfänge des Volksgesanges, die Minnesänger und Meistersinger behandelt. Im Winter wurde über R. Wagners Tondramen, eingehender über die „Meistersinger von Nürnberg“ gesprochen. Der Chor beteiligte sich an der Aufführung von A. Beckers Reformationskantate und übt gegenwärtig Romberg, Das Lied von der Glocke, Dichtung von Fr. Schiller.

III. Sammlungen und Lehrmittel.

A. Büchersammlung der Lehrer.

Verwalter: OL Dr. Matthias.

I. Geschenke: Vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts: Die Jahresberichte der Bayrischen Realgymnasien auf das Schuljahr 1897/98. — Vom Königl. Sächs. Statistischen Bureau: Beilagen zum 43. Jahrgang der Zeitschrift; 44. Jahrgang, 1.—4. Heft. — Vom Königl. Sächs. Meteorologischen Institut: Jahrbuch XIII, 2. XIV. Abhandlungen, Heft 3 und 5. — Von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer: der Jahresbericht für 1897. — Von Herrn Professor Dr. Scherffig: Franke, Französische Stilistik, 1. Aufl. — Vom Verfasser: Matthias, Vollständiges kurzgefasstes Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung.

II. Ankäufe: Pädagogisches Archiv 1898. — Petermanns Geographische Mitteilungen 1898 und Ergänzungsheft 107 und 117. — Wiedemann, Annalen 1898, No. 1—12 und Ergänzungsheft (No. 13). — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht 1898. — Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, 1898er Gesamtinhaltsverzeichnis. — Jacobsen, Chemisch-technisches Repertorium, 1897, II; 1898, I und 7. Register. — Fehling, Neues Handwörterbuch der Chemie, 82. Lieferung. — Schlömilch, Zeitschrift für Mathematik und Physik 1898 und 13. Supplement(-Ab-

handlungen, 8. Heft). — Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht 1898. — Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur 1898 (XLII). — Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte VI, 2 und 3; VII, 1 und 2 — Pädagogisches Wochenblatt 1898. — Beiblatt zur Anglia, IX. Band. — Kasten, Neuphilologisches Centralblatt 1898. — Behrens, Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur 1898. — Victor, Neuere Sprachen VI (1898). — Engler und Prantl, Natürliche Pflanzenfamilien, 36. und 169.—183. Lieferung. — Grimm, Deutsches Wörterbuch IX, 12—14; IV, 1, 3, 1. — Goedecke, Grundriss, 18. und 19. Heft. — Meusel, Kirchliches Handlexikon, 53.—56. Lieferung. — Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele 1898. — Natur 1898. — Wippermann, Deutscher Geschichtskalender 1897, 1 und 2. — Verhandlungen der 44. Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen zu Dresden 1897. — Hauck, Kirchengeschichte, 2. Aufl., I. T. — Klöpffer, Französisches Reallexikon, 1.—10. Lieferung. — Klöpffer, Englisches Reallexikon, 3. Halbband. — Lüders, Chrestomathia Ciceroniana, Sallust ed. Eussner, in 12 Exemplaren. — Lauenstein, Graphische Statik. — Autenheimer, Elementarbuch der Differenzial- und Integralrechnung. — Adressbuch der Stadt Zittau für 1898/9. — Beyel, Axonometrie und Perspektive. — Doyser, Allgemeiner historischer Handatlas, 2. Exemplar in losen Blättern. — Allgemeines historisches Porträtwerk, I. Abt. — Hassel, König Albert, 1. T. — Evers, Auf der Schwelle zweier Jahrhunderte. — Zimmermann, die Europäischen Kolonien. II: Grossbritannien, 1. T. — Fr. v. Hellwald, Frankreich in Wort und Bild. — Bonn, Spaniens Niedergang während der Preisrevolution des 16. Jahrhunderts. — Belleter, Geschichte des Zinsfußes im griechisch-römischen Altertum. — Büchner, Biblische Handkonkordanz, bearbeitet von H. L. Heubner. — O. Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk. — Niemann, Linearperspektive. — Zahn, Einleitung in das N. T., I. — Schönberg, Handbuch der Volkswirtschaftslehre, II, 2. — Göller, Lehrbuch der Schattenkonstruktion und Beleuchtungskunde. — Eloesser, Das bürgerliche Drama. — Kluge, Etymologisches Wörterbuch, 6. Aufl. — Überweg-Heinze, Grundriss der Geschichte der Philosophie. — van't Hoff, Vorlesungen über theoretische und physikalische Chemie, 1. Heft. — Laas, Der deutsche Aufsatz. — Paulys Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft, Neue Bearbeitung von G. Wissowa, 1.—13. Lieferung. — Nach Prinzipien der Wärmelehre.

B. Büchersammlung der Schüler.

Verwalter: OL Dr. Neumann.

1. Kassenbericht.

Einnahmen. Kassenbestand: 58,90 Mark. Beiträge der Schüler: 125,80 Mark. Für 5 Abzüge der Schulordnung: 0,50 Mark. Für eine Zeugnisabschrift: 0,50 Mark. Erlös für eine Programm-Abhandlung: 1 Mark. Überschuss von der Kaltensteinfeyer: 5,07 Mark. Zusammen: 191,77 Mark. — Ausgaben. Neuerwerbungen: 97,95 Mark. Kassenbestand: 93,82 Mark.

2. Zuwachs der Sammlung.

a) Geschenke: Von Herrn Postsekretär Hartmann: Unser Kaiser. Zehn Jahre der Regierung Wilhelms II.

b) Ankäufe: Lieder vom sächsischen Vaterlande, gesammelt von P. Arras. — Krummacher, Kaiser Heinrich IV. — P. Hassel, König Albert. I. — Fedor v. Köppen, Die Hohenzollern und das Reich. 4 Bände. — Schmidt, Rethel. — Rosenberg, Leonardo da Vinci. — Oncken, Unser Heldenkaiser. — Unser Kaiser. Zehn Jahre der Regierung Wilhelms II. — Börckel, Gutenberg — Kämmer, Werdegang des deutschen Volkes. II. — Aeschylus, Ausgewählte Dramen. Übersetzt von Oldenberg — Sophokles, Tragödien. Übersetzt von Viehoff. — Euripides, Ausgewählte Dramen. Übersetzt von Mähly. — G. Freytag, Aus dem Staat Friedrichs des Grossen. Die Erhebung. — Wychgram, Schiller. — Martin Greifs gesammelte Werke. 3 Bände. — Geistbeck, Bilderatlas zur Geographie von Europa — Rosenberg, Lenbach. — Scobel, Thüringen. — Lüders, Kriegsfahrten von Jena bis Belle-Alliance. — Neudeck und Schröder, Das kleine Buch von der Marine. — Sturmhöfel, Illustrierte Geschichte der sächsischen Lande. I, 2. — Dittmar, Schulstaub und Sonnenschein. — Petersen, Reinhart Rotfuchs. — Münchgesang, Der Giesserbursch von Nürnberg. — Ders., Der Altar des unbekanntes Gottes. — Ders., Der Sieg des Kreuzes. — v. Below, Das ältere deutsche Städtewesen. — v. Wagner, Heinrich der Erlauchte. — Ohorn, Die Dichturfürsten. — Höcker, Das grosse Dreigestirn Haydn, Mozart, Beethoven. — Ratzel, Deutschland. — Kohl, Fürst Bismarck-Gedenkbuch.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Bibliothek für die Oberklassen.

Verwalter: Konrektor Prof. Dix.

Als Geschenke sind zu verzeichnen: 1. Boymann, Lehrbuch der Mathematik, I. Teil: Geometrie der Ebene. 2. Schlotke, Lehrbuch der rechtwinkligen Projektion. (Ältere Ausgabe.)

D. Lehrmittel für den geographischen und geschichtlichen Unterricht.

Verwalter: Prof. Stoecker.

Mappae mundi von Dr. Konrad Müller, Stuttgart, Heft 6. — H. Kiepert, Wandkarte der alten Welt. — Kindt, Reliefkarte von Deutschland und der Alpenländer. — Porschke, Schulwandkarte der Branden-

burg-Preussischen Geschichte. — E. Vogt. Karte zu Schillers Wilh. Tell. — Wandkarte zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie von Umlauf. — Rössel, die biblischen Länder. — Berghaus, Chart of the World. — 11. Wandbilder für den Geschichtsunterricht von Lohmeier, Langel, Gurlitt.

E. Lehrmittel für den naturgeschichtlichen Unterricht.

Verwalter: OL Schiller.

Geschenke: Von Herren Hausen & Comp.: 1 Tafel, Bilder aus der heimatlichen Vogelwelt. — Von Herrn Stadtgärtner Grabowski in Zittau: 1 Yuccastämmchen. — Von Herrn Rendant Posern in Zittau: 3 amerikanische Nüsse. — Von Herrn OL Dr. Hönncher in Zittau: 20 Iserine. — Von Herrn Öconom Glathe in Zittau: 1 Hornis-Zellenbau. — Von Herrn Kaufmann Georg Waentig in Zittau: 2 Nester v. Lanius colluris und 3 Exemplare v. Fringilla coccothraustes: Gruppe. — Vom Schüler Zimmermann IIIb: 1 Sperber. — Vom Schüler Sanio IIIa: 1 Kaolin aus Rengersdorf bei Görlitz. — Vom Schüler Barthel VIA: 1 Eichhorn. — Angekauft: 1 Modell vom Maulwurfsbau. — 1 Gruppe Kiebitze (4 Junge, 2 Alte, 5 Eier). — 2 Schaukästen mit Verschluss. — Verbrauchsgegenstände. — Schliesslich wurde die zoologische Sammlung in 10tägiger Arbeit von dem Konservator Schroll aus Weidenau i. Schl. vollständig gereinigt und ausgebessert.

F. Lehrmittel für den physikalischen Unterricht.

Verwalter: OL Dr. Weickert und OL Dr. Merkel.

1 Vorlesungsampèremeter. — 1 Voltmeter nach Hofmann. — 4 grössere, 2 kleine Bleizellen (Akkumulatoren). — Verbrauchsgegenstände. — Geschenkt wurde 1 Crookesche Röhre von dem ehemaligen Schüler Hans Stöcker.

G. Lehrmittel für den Unterricht in Chemie.

Verwalter: Prof. Helm.

Angeschafft wurden einige Glasapparate, ausserdem fand die nötige Ergänzung der Verbrauchsgegenstände statt.

H. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Verwalter: Zeichenlehrer Thieme.

Geschenkt: 12 farbige Vorlagen, herausgegeben vom Verein deutscher Zeichenlehrer. — Angekauft: Effenberger, Das Pflanzenzeichnen und seine Anwendung auf das Ornament. 3. und 4. Heft, 30 Blatt. — Jul. Hoffmann, Dekorative Vorbilder. X. Jahrgang, 60 Blatt in 12 Heften. — Fritz Reiss, Aus'm Dörfle. 8 landschaftliche Malvorlagen in Aquarelldruck.

IV. Prüfungen.

a) Die mündliche **Reifeprüfung** der Schüler der Höheren Handelsschule (Jahresbericht 1898, Seite 23) wurde unter dem Vorsitz des Berichterstatters Donnerstag, den 24. März, abgehalten. An ihr nahmen teil: Otto Lüer aus Hirschberg, Paul Carlsohn aus Gablonz, Richard Kraushaar aus Heida, Karl Druschke aus Kirchhain (N.-L.), Friedrich Neumann aus Crimmitschau, Georg Pöhler aus Schandau, Siegfried Schuster aus Gablonz, Hugo Funke aus Reichenau, Sally Richter aus Zittau und Georg Werner aus Forst.

b) Ausserordentliche **Reifeprüfung** des Realgymnasiums. Michaelis 1898. Hierzu hatte sich gemeldet der Oberprimaner Hans Gebell aus Berlin. Die schriftliche Prüfung fand statt vom 7.—14. September, die mündliche unter dem Vorsitz des Berichterstatters am 20. September. Die Aufgaben für die schriftliche Prüfung waren:

1. **Deutsch.** Aufsatz: Zwei Fürstenbilder in Goethes Tasso.
2. **Lateinisch.** Übersetzung aus Seneca, de beneficiis IV, 5—6. 1. 7.
3. **Französisch.** Übersetzungsaufgabe (aus dem Übungsbuch von Schäfer): Sur les chansons de geste.
4. **Englisch.** Freie Arbeit: The English a Composite Language.

5. **Mathematik.** A. (Elementar-Mathematik.) 1. Zwei Seiten eines Dreiecks betragen 8 dm und 5 dm; der der ersten Seite gegenüberliegende Winkel ist doppelt so gross als jener, welcher der zweiten gegenüberliegt. Wie gross ist die dritte Seite des Dreiecks? 2. In einer Fabrik soll ein Sammelgefäss von 8 dm Höhe und 2000 cdm Inhalt in der Form eines abgestumpften geraden Kegels gefertigt werden, und zwar soll der obere, grössere Grundkreis einen 12mal so grossen Halbmesser haben wie der untere. Wie gross sind die beiden Halbmesser, und unter welchem Winkel ist die Seitenlinie gegen die Grundfläche geneigt? 3. Eine 20 Jahre hindurch zu beziehende Rente von 800 Mark soll in vier andere von 1000 Mark umgewandelt werden. Wie lange wird der Bezug der letzteren dauern, wenn 4% Zinseszinsen gerechnet werden? 4. Folgendes System von Gleichungen ist zu lösen:

$$x^2 + y^2 + x - y = 32$$

$$2x^2 + 3y^2 - 5xy = 27.$$

B. (Analytische Geometrie.) 1. Gegeben die Gleichung einer Geraden ($3x - 10 = y$) und diejenige eines Kreises ($x^2 + y^2 - 6x - 8y = 0$). Gesucht die Koordinatenwerte der etwaigen Durchschnittspunkte beider Linien. 2. Analytisch-geometrischer Beweis des Lehrsatzes: „Die drei Schwerlinien der Fläche eines Dreiecks schneiden sich in einem Punkte.“ 3. Gegeben ein Kreis vom Radius $r = 10$ cm und ein Punkt P_1 im Abstände $c = 6$ cm vom Mittelpunkte des Kreises. Gesucht der geometrische Ort der Mittelpunkte aller Kreise, die durch P_1 gehen und gleichzeitig den gegebenen Kreis berühren. 4. Transformation und Konstruktion der auf ein rechtwinkliges Koordinatensystem bezogenen Gleichung: $y^2 + 2xy + 5x^2 - 4x = 0$.

6. **Physik.** Die schwingende Bewegung unter dem Einflusse einer elastischen Kraft und die Pendelbewegung.

c) **Reifeprüfung** des Realgymnasiums (Ostern 1899). Zu dieser Prüfung hatten sich gemeldet: Alwin Paul aus Reichenau, Hermann Schmidt aus Schwarzenberg, Oskar Zosel aus Wurbis bei Bautzen, Johannes Müller aus Callnberg bei Lichtenstein, Karl von Thaden aus Görlitz, Otto von Knobelsdorff aus Görlitz, Hermann Pohl aus Eibau, Walter Roedel aus Löbau, Richard Lindau aus Görlitz, Alfred Mägdefrau aus Zittau, Alfred Philipp aus Löbau und Richard Renger aus Zittau. Die schriftliche Prüfung der Angemeldeten wurde vom 11.—18. Februar abgehalten. Hierbei wurden folgende Aufgaben gestellt:

1. **Deutsch.** Goethes Mitgefühl (nach einigen seiner hervorragenden Meisterdichtungen).
2. **Lateinisch.** Seneca, epist. XIII, 1, 1—6.
3. **Französisch.** Übersetzungsaufgabe: Louis XIV et les grands poètes de son temps (im Anschluss an Despois, le Théâtre français sous Louis XIV).
4. **Englisch.** Freie Arbeit: What is the Meaning of the following Sayings taken from Shakespeare's King Lear, and how are they connected with the Play? 1. A. I, 2, 121: We have seen the best of our time. 2. A. I, 4, 310: How sharper than a serpent's tooth it is To have a thankless child. 3. A. III, 6 109: When we our betters see bearing our woes, We scarcely think our miseries our foes. 4. A. V, 3, 263: Is this the promised end?
5. **Mathematik.** Aufgaben aus der analytischen Geometrie: 1. Gegeben die Seiten eines Dreiecks durch die Gleichungen $y + 3x + 4 = 0$; $5y - 3x - 34 = 0$ und $2y - 3x - 1 = 0$. Gesucht die Koordinaten der Eckpunkte, der Flächeninhalt und die Winkel des betr. Dreiecks. 2. Gegeben die quadratische Gleichung $x^2 + 2y^2 - 2xy - 2x + 1 = 0$. Gesucht die geometrische Bedeutung und Konstruktion dieser Gleichung. 3. Gegeben ein Kreis vom Radius $R = 3$ cm und ein Punkt P_1 in dem Abstand $c = 8$ cm vom Mittelpunkte des Kreises. Gesucht der geometrische Ort der Mittelpunkte aller Kreise, die durch P_1 gehen und den gegebenen Kreis berühren.

Zweite mathematische Arbeit. Aufgaben: 1. Das Volumen V eines geraden Kegels ist gegeben. Wie gross ist der Radius und die Höhe zu nehmen, damit der Mantel ein Minimum werde. 2. Folgendes System quadratischer Gleichungen ist zu lösen:

$$3 \frac{5x + 9y}{2x - 7y} - 13 \sqrt{\frac{5x + 9y}{2x - 7y}} + 14 = 0. \quad 1305y^2 - 8x^2 = 793.$$

3. Für die p prozentige Verzinsung und allmähliche Tilgung eines Anlehns von a Mark wird am Ende eines jeden Jahres eine Summe von c Mark flüssig. In wie viel Jahren ist die Grösse der Schuld gleich r Mark. Beispiel: $p = 4$; $a = 50000$; $c = 4000$; $r = 25987$ u. s. w.

6. **Physik.** 1. Berechnung der Schallgeschwindigkeit nach Newton und Laplace. 2. Jährliche Aberration des Fixsternlichtes und die Schlussfolgerungen Bradleys.

Die mündliche Reifeprüfung fand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Schulrat D. Dr. Vogel, der durch Verordnung des Königlichen Ministeriums vom 26. Januar d. J. zum Königlichen Kommissar ernannt worden war, am 27. Februar statt.

d) Die **mündliche Reifeprüfung** der Schüler der 1. Abteilung der Höheren Handelsschule ist auf Donnerstag, den 16. März, anberaumt worden. Zum Königlichen Kommissar für dieselbe ist laut Verordnung des Königlichen Ministeriums vom 26. Januar d. J. der Berichterstatter ernannt worden. Die schriftliche Reifeprüfung dieser Klasse fand vom 25. Februar bis 6. März statt.

e) Die **öffentlichen mündlichen Prüfungen** sollen den 17. und 18. März im Schulsaal des Johannenums abgehalten werden. Die Ordnung derselben ist auf der letzten Seite der Schulschriften angegeben.

V. Prämien, Stipendien, Schulgelderlass und Stiftungen.

1. **Bücherprämien** für tüchtige wissenschaftliche Leistungen und gutes Verhalten erhielten zu Ostern 1898 aus Unterprima: Alwin Paul, aus Obersekunda: Paul Spänig, aus Untersekunda: Adalbert Kuhn und Paul Harnapp, aus Obertertia: Max Mielsch, aus der 2. Handelsabteilung: Friedrich Wagner, aus Untertertia: Oswald Stolle und Karl Goldberg, aus Quarta: Oswald May und Gerhard Jähne, aus Quinta: Martin Benisch, Erwin Kirsche, Robert Schulze und Karl Engemann, aus Sexta: Edmund Gröllich, Leo Otte und Walther Ziegler.

Turnprämien für hervorragende Leistungen im Turnen erhielten am Sedantage 1898 die Obersekundaner Werner Curth und Paul Rentsch, die Untersekundaner Johannes Schütze und Georg Donath, der Quartaner Arno Stohwasser und der Sextaner Herbert Bührdel.

2. a) **Ministerialstipendien** erhielten 13 Schüler (je 50 M.).

b) das „erste Realschulstipendium“ (Jahresbericht 1872, S. 55) im Betrage von 120 M. erhielt für das Jahr 1899 der Unterprimaner Paul Knobloch aus Spreedorf bei Ebersbach.

c) Aus der „Einweihungsstipendienstiftung“ (Jahresbericht 1872, S. 45) erhielten Stipendien im Betrage von je 120 M. die Oberprimaner Alwin Paul aus Reichenau und Richard Renger aus Zittau und die Unterprimaner Paul Spänig und Richard Vogt aus Zittau.

d) Aus der „Hochschulstipendienstiftung“ (Jahresbericht 1886, S. 36) wurde ein Stipendium zu 175 M. dem Studierenden der Mathematik Ernst Neumann aus Rosenthal und ein zweites zu 150 M. dem Studierenden der neueren Sprachen Oskar Heidrich aus Dittelsdorf. Hierzu wird noch bemerkt, dass an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrat Wilhelm Demisch in Zittau Herr Fabrikbesitzer Ernst Könitzer in Gemässheit des § 5 der Satzungen als Mitglied des „engeren Ausschusses“ gewählt worden ist.

e) Das „Knothestipendium“ (Jahresbericht 1893, S. 45) für 1898 und 1899 erhielt der Studierende der Mathematik Georg Weder aus Zittau.

f) Das „Dr. Pfeifer'sche Stipendium“ vom 14. Dezember 1871 erhielt der Quartaner Erwin Kirsche aus Burkersdorf.

3. **Schulgelderlass** erhielten im Sommerhalbjahr 1898/90 Schüler im Betrag von 1390 M., und im Winterhalbjahr 1898/99 89 Schüler ebenfalls im Betrage von 1390 M.

4. **Stiftungen** (Bericht des Herrn Kassierers Prof. Dr. Gärtner).

Kassenberichte.

a) Witwenkasse.

Einnahme.

Kassenbestand vom Jahre 1897	M.	425,39
Eintrittsgelder und eingegangene Reste	„	89,50
Ordentliche Beiträge	„	547,—
Abgaben von Gehaltserhöhungen	„	509,—
Zinsen	„	474,29
Ausgeloste Papiere	„	2700,—
	M.	4745,18

Ausgabe.

Pensionen an 10 Witwen	M.	670,80
Angekaufte Wertpapiere	„	3738,30
Verwaltungsaufwand und Einkommensteuer	„	18,95
Kassenbestand für 1899	„	317,13
	M.	4745,18

Vermögen der Kasse: 24 Stück $3\frac{1}{2}\%$ sächsische Staatsschuldscheine zu je 300 M.; 4 Stück sächsische 3% Rente zu je 1000 M.; 3 Stück desgl. zu je 500 M.; 3 Stück sächsische 4% Kommunalanleihe zu je 500 M.; Sparkasseneinlage M. 317,13, in Summa M. 14517,13.

Summa der von 1871 bis Ende 1898 gezahlten Pensionen M. 15611,37. Zahl der Mitglieder Ende 1898: 48, der Witwen: 10.

b) Kämmerstiftung.

Einnahme.

Kassenbestand vom Jahre 1897	M.	423,—
Zinsen	„	144,57
	M.	567,57

Ausgabe.

Unterstützungen an zwei Witwen	M.	120,—
Sparkasseneinlage	„	447,57
	M.	567,57

Vermögen der Stiftung: 2 Stück sächsische 3% Rente zu je 1000 M.; 4 Stück $3\frac{1}{2}\%$ sächsische Staatsschuldscheine zu je 300 M.; 1 Stück der Zittauer 3% Stadtanleihe zu 1000 M.; Sparkasseneinlage 447,57 M.

Summa der seit dem Bestehen der Stiftung — 2. Oktober 1879 — aus ihr gezahlten Unterstützungen M. 1710,—.

VI. Bücherverzeichnis für

Table with columns: Religion, Deutsch, Latein, Französisch, Englisch, Geographie. Rows include categories VI, V, IV, III B, III A, III B, III A, II B, II A, II H-Abt, and I H-Abt.

*) Ebenso die 3. Handabteilung, für welche jedoch Latein wegfällt.

das Schuljahr 1899/1900.

Table with columns: Geschichte, Rechnen, Mathematik, Naturbeschreibung, Physik, Chemie, Stenographie. Rows list various subjects and books like 'Andras, Erählungen aus der alt. Geschichte', 'Kober, Heft I', etc.

Handbücher

Handbücher, der 4. Handabteilung, 6. Aufl. 1899. D. Handbuchs, 10. Aufl. 1899. D. Handbuchs, 10. Aufl. 1899.

VII. Statistik.

A. Die Gesundheitsverhältnisse der Schüler. Hierüber ist folgendes zu berichten: Von 312 Schülern versäumten den Unterricht 64 überhaupt nicht. Leider hat uns auch der Tod einen unserer Schüler, den Untertertianer Willy Tannert aus Zittau, in der Blüte der Jugend dahingerafft.

Die Berechnung der Versäumnisse beginnt mit dem 19. April und schliesst mit dem 24. Februar — Die Zahl der in dieser Zeit erteilten Unterrichtsstunden beläuft sich auf 16008, der Klassendurchschnitt demnach auf 1067,2.

Als Ursache der Versäumnisse wurden angegeben: Kopfschmerzen, Erkältung, Schnupfen und leichtes Fieber in 158 Fällen; Heiserkeit, Hals- und Mandelentzündung in 136 Fällen; Magen- und Leibschmerzen in 92, Ohrenreissen und Zahnschmerzen in 32, Influenza in 24, Katarrh in 23, Verwundung infolge von Stoss, Fall oder Schnitt in 27, Brust- und Rückenschmerzen in 15, geschwollenes Gesicht, Lungenentzündung, Diphtheritis und Nervenrheumatismus in je 3 Fällen, Schwindelanfall, Nierenleiden, Scharlach, Blinddarmentzündung, Rose und Nasenleiden in je 2 Fällen, Windblättern, Masern, Kolik, Rippenfellentzündung, Herzerweiterung, Gelbsucht, Rheumatismus, Rötheln, Leberleiden, Seitenstechen und Kroup in je 1 Fall.

Bei den 312 Schülern in den 15 Klassen stellen sich die Versäumnisse wie folgt:

	I A	I B	II A	II Ba	I. H.-Abtg.	III Aa	II. H.-Abtg.	III Ba	III Bb	IV a	IV b	V a	V b	VI a	VI b	
Zahl der Schüler am																
1. März 1899:	14	16	19	26	15	32	15	20	22	17	18	24	24	25	24	311
Es fehlten nie	6	2	3	3	2	4	4	4	8	6	3	6	2	6	5	64
„ „ 5 St.	1	2	3	3	2	3	1	2	1	2	1	1	1	4	8	35
„ „ 10 „	2	1	2	6	—	5	—	2	5	2	2	3	6	—	—	36
„ „ 15 „	2	2	1	3	1	2	1	—	1	1	4	2	2	1	2	25
„ „ 20 „	1	—	1	2	—	4	1	3	—	2	3	1	2	2	2	24
„ „ 25 „	—	2	2	1	—	3	1	1	1	2	—	2	2	3	2	22
„ „ 30 „	—	1	2	2	1	1	—	2	1	—	—	—	1	2	2	15
„ „ 40 „	—	1	2	2	3	3	2	2	2	—	4	4	1	—	1	27
„ „ 50 „	—	3	1	2	—	2	1	1	1	1	—	1	1	3	1	18
„ „ 60 „	—	—	2	1	—	2	—	1	—	1	—	1	1	—	—	9
„ „ 70 „	—	1	—	—	1	1	2	1	—	—	1	1	1	1	—	10
„ „ 80 „	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3
„ „ 90 „	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
„ „ 100 „	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	4
„ „ 125 „	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4
„ „ 150 „	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	5
„ „ 175 „	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—	3
„ „ 200 „	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	3
„ „üb.200 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
	14	16	19	26	15	32	15	20	22	17	18	24	24	25	24	311

B. Ostern 1898 verliessen die Anstalt ausser den Oberprimanern Hans Keil, Johannes Korselt, Alwin Steudtner, Oskar Heidrich, Kurt Zschaschel, Richard Fischer, Max Bertram, und Kurt Hausding (vergl. den vorigen Schulbericht S. 30) noch folgende Schüler:

a) Aus **Obersekunda** mit dem Primareifezeugnis:

	Verhalten:	Wissenschaften:
1. Petermann, Bruno, geb. d. 13. Mai 1879 in Förstchen (Tierärztl. Hochschule).	1	3
2. Borchmann, Georg, geb. 4. Oktbr. 1878 in Lindhof (W.-Pr.) (wird Offizier).	1b	3a

b) Aus der **Höheren Handelsschule** nach bestandener Reifeprüfung und mit dem wissenschaftlichen Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst:

	Verhalten:	Wissenschaften:
3. Lüer, Otto, geb. d. 30. April 1881 in Hirschberg (wird Kaufmann).	1	2a
4. Carlsohn, Paul, geb. d. 19. September 1881 in Gablonz (wird Kaufmann).	1b	2a
5. Kraushaar, Richard, geb. d. 30. Dezember 1881 in Haida (wird Kaufmann).	1	2
6. Druschke, Karl, geb. d. 24. November 1880 in Kirchhain (wird Kaufmann).	1	2a
7. Neumann, Friedrich, geb. d. 18. März 1882 in Crimmitschau (wird Kaufmann).	1b	2
8. Pöhler, Georg, geb. d. 15. Januar 1881 in Schandau (wird Techniker).	1b	2b
9. Schuster, Siegfried, geb. d. 15. Februar 1882 in Gablonz (wird Chemiker).	1	2b
10. Funke, Hugo, geb. d. 29. Oktober 1878 in Reichenau (wird Kaufmann).	1	3
11. Richter, Sally, geb. d. 6. Dezember 1881 in Zittau (wird Kaufmann).	1b	3a
12. Werner, Georg, geb. d. 17. September 1879 in Forst (wird Kaufmann).	1b	3

c) Aus **Untersekunda** mit dem wissenschaftlichen Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst:

	Verhalten:	Wissenschaften:
13. Louran, Wilhelm, geb. d. 2. Januar 1882 in Mannheim (wird Kaufmann).	1	2a
14. Waentig, Walther, geb. d. 17. Novbr. 1881 in Zittau (Malerakademie in Dresden).	1b	2b
15. Wünsche, Reinhard, geb. d. 9. Dezember 1880 in Ebersbach (wird Landwirt).	1	2b
16. Günther, Max, geb. d. 16. August 1879 in Eitzdorf (wird Kaufmann).	1	2b
17. Schladitz, Arno, geb. d. 2. April 1881 in Ebersbach (wird Kaufmann).	1b	2
18. Kanig, Karl, geb. d. 16. Mai 1881 in Bautzen (wird Techniker).	1	3a
19. Hirt, Fritz, geb. d. 18. Juli 1880 in Zittau (wird Techniker).	1	3

d) Ausser diesen Schülern gingen noch ab:

Aus **Unterprima**: 20. Überschaar, Hans (wird Zahnarzt). 21. Hofmann, Oswald (Privatlehranstalt). Aus **Untersekunda**: 22. Böhme, Albrecht (Technikum in Altenburg). Aus **Obertertia**: 23. Benisch, Otto (Privatlehranstalt). Aus **Untertertia**: 24. Walter, Curt (wird Kaufmann). 25. Knothe, Martin (wird Kaufmann). 26. Weisse, Max (wird Kaufmann). 27. Lauer-
mann, Otto (zum Baufach). Aus **Quarta**: 28. Kremtz, Fritz (wird Techniker). 29. Pressler, Wilhelm (Kadettenhaus). 30. Grabowski, Georg (wird Kaufmann). 31. Haugner, Otto (wird Koch). 32. Rödel, Otto (wird Kaufmann). 33. Jelinski, Paul (zum Baufach). Aus **Quinta**:
34. Petermann, Erwin (wird Landwirt). 35. Hübner, Paul (wird Mechaniker). 36. Roitsch, Willy (zum Baufach). Aus **Sexta**: 37. Link, Rudolf (zur Volksschule). 38. Gruschwitz, Karl (nach Niesky). 39. Hofmann, Paul (zur Volksschule). 40. Vorbach, Richard (zur Volksschule).

C. Das Schuljahr begann mit 324 Schülern. Bis zum 1. März traten ein 8 Schüler, 20 verliessen die Anstalt und 1 starb, so dass der gegenwärtige Bestand 311 ist. Es traten aus:

Zu **Michaelis** nach bestandener Reifeprüfung:

	Betragen:	Wissenschaften
1. Gebell, Hans, geb. den 22. Juni 1877 in Berlin (wird Offizier).	1	3

Aus **Untersekunda** mit dem Befähigungszeugnis:

2. Koethen, Viktor, geb. den 10. Aug. 1879 in Freiberg (wird Kaufmann).	1	3a
---	---	----

Ausserdem traten aus:

Aus **Unterprima**: 3. Krömer, Alfred (Realgymnasium in Aachen); 4. Cords, Karl (wird Chemiker); 5. von Kathen, Leo (wird Landwirt). Aus **Obersekunda**: 6. Hüffner, Georg (wird Techniker); 7. Richter, Johannes (wird Gärtner). Aus **Untersekunda**: 8. Reichelt, Albert (Privatlehranstalt). Aus der **2. Handelsabteilung**: 9. Hünlich, Rudolf (Höhere Handelsschule in Dresden). Aus **Untertertia**: 10. Böhle, Fritz (Realschule in Bautzen); 11. Aue, Julius (Realschule in Lähn); 12. Höppner, Bruno (Bureaudienst). Aus **Quarta**: 13. Glathe, Oskar (Volksschule); 14. Rungstock, Paul (Realschule in Löbau); 15. Christoph, Georg (wird Kaufmann). Aus **Sexta**: 16. Clar, Willy (Volksschule); 17. Link, Erich (Volksschule); 18. Aust, Karl (Volksschule); 19. Goldstein, Isidor (Volksschule); 20. Weiner, Erich (Volksschule). Hierüber aus **Untertertia**: 21. Tannert, Willy (verstorben). — Die Namen der im Laufe des Schuljahres ausgetretenen Schüler sind im Schülerverzeichnis am Schlusse ihrer Klasse, mit einem Sternchen versehen, aufgeführt.

D. Zu Ostern dieses Jahres verlassen die Anstalt nach bestandener Reifeprüfung:

	Ver- halten:	Wissen- schaften:
1. Paul, Alwin, geb. d. 9. April 1879 in Reichenau (Universität, neuere Sprachen).	1	2a
2. Schmidt, Hermann, geb. den 3. Februar 1881 in Schwarzenberg (technische Hochschule, Ingenieurfach).	1	2
3. Zosel, Oskar, geb. d. 13. Mai 1878 in Wurbis bei Bautzen (technische Hochschule, Ingenieurfach).	1	2
4. Müller, Johannes, geb. d. 5. Juni 1880 in Callnberg bei Lichtenstein (techn. Hochschule, Ingenieurfach).	1b	2b
5. von Thaden, Karl, geb. d. 29. Oktober 1880 in Görlitz (Marine).	1	2b
6. von Knobelsdorff, Otto, geb. d. 23. August 1878 in Görlitz (wird Offizier).	1	2b
7. Pohl, Hermann, geb. d. 25. August 1880 in Eibau (Universität, neuere Sprachen).	1	2b
8. Roedel, Walter, geb. d. 12. Juli 1880 in Löbau (technische Hochschule, Ingenieurfach).	1	2b
9. Lindau, Richard, geb. d. 8. Februar 1879 in Görlitz (Reichsbankdienst).	1	3a
10. Mägdefrau, Alfred, geb. d. 20. April 1879 in Zittau (Reichspostdienst).	1	3
11. Philipp, Alfred, geb. d. 10. Dezember 1880 in Löbau (technische Hochschule, Ingenieurfach).	1	3a
12. Renger, Richard, geb. d. 27. Januar 1878 in Zittau (Universität, neuere Sprachen).	1	3

E. Bestand am 1. März 1899:

a) Die Schulkommission besteht aus den Herren:

Bürgermeister Oertel, AOR I, Pr. Kr.-O. 3,
 Stadtrat Mietzsch,
 Oberschulrat Prof. Michael, VR I und
 dem Rektor.

b) Das Lehrerkollegium besteht aus folgenden Herren:

1. Rektor Prof. Dr. Johannes Schütze, VR I (für neuere Sprachen),
2. Konrektor Prof. Hermann Dix (für Mathematik, Physik und darstellende Geometrie),
3. OL Prof. Ernst Speck (für Handelsfächer, Deutsch und Rechnen),
4. OL Prof. Dr. Paul Neesse (für neuere Sprachen),
5. OL Prof. Emil Stoecker (für Deutsch, Geographie und Rechnen),
6. OL August Schiller (für Geographie und Naturbeschreibung),
7. OL Oskar Lienemann (für neuere Sprachen),

8. OL Prof. Richard Helm (für Chemie, Physik und Mathematik),
 9. OL Prof. Dr. Richard Scherffig (für neuere Sprachen und Stenographie),
 10. OL Prof. Gustav Serfling (für Religion, Deutsch und Latein),
 11. OL Dr. Johannes Weickert (für Physik und Mathematik),
 12. OL Richard Buchheim (für Religion, Deutsch, Latein und Geschichte),
 13. OL Bernhard Lorenz (für Naturbeschreibung, Chemie und Rechnen),
 14. OL Richard Kneschke (für Deutsch, Latein und Geschichte),
 15. OL Dr. Theodor Matthias (für Deutsch, Latein und Geschichte, ausserdem Verwalter der Lehrerbibliothek),
 16. OL Dr. Julius Merkel (für Physik und Mathematik),
 17. OL Dr. Paul Galle (für Deutsch, Latein und Geschichte),
 18. OL Dr. Paul Korschelt (für Mathematik und Naturbeschreibung, ausserdem ständiger Lehrer für Turnen),
 19. OL Dr. Erwin Hönncher (für neuere Sprachen und Handelsfächer),
 20. OL Dr. Alfred Neumann (für Deutsch, Latein und Geschichte, ausserdem Verwalter der Schülerbibliothek),
 21. OL Dr. Oswald Diener (für Deutsch, Latein, Geographie und Geschichte),
 22. OL Dr. Walther Opitz (für Deutsch, Latein und Französisch),
 23. OL Lorenz Held (Oberturnlehrer und Lehrer für Religion und Schreiben),
 24. Zeichenlehrer Hermann Thieme,
 25. Kantor Paul Stöbe (ständiger Lehrer für Gesang),
 26. Realgymnasiallehrer Dr. Martin Bülz (für Deutsch und Latein),
 27. Realgymnasiallehrer Cand. theol. Volkmar Fritzsche (für Deutsch und Religion).
-

e) Schülerverzeichnis:

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
Oberprima.				
1	Paul, Alwin	Reichenau	9. IV. 79	Fabrikexpedit
2	Schmidt, Hermann	Schwarzenberg	3. II. 81.	Königl. Baurat in Zittau
3	Zosel, Oskar	Wurbis	13. V. 78.	Kaufmann in Krostau †
4	Müller, Johannes	Callnberg	5. VI. 80.	Seminaroberlehrer in Löbau
5	von Thaden, Karl	Görlitz	29. X. 80.	Bauingenieur
6	von Knobelsdorff, Otto	Görlitz	23. VIII. 78.	Rendant †
7	Pohl, Hermann	Eibau	25. VIII. 80.	Fabrikant
8	Roedel, Walther	Löbau	12. VII. 80.	Privatmann in Zittau
9	Lindau, Richard	Görlitz	8. II. 79.	Kaufmann
10	Mägdefrau, Alfred	Zittau	20. IV. 79.	Oberpostassistent
11	Philipp, Alfred	Löbau	10. XII. 80.	Bauunternehmer
12	Renger, Richard	Zittau	27. I. 78.	Gartenpächter †
13	Zwicknapp-Mello, Curt	Görlitz	25. I. 79.	Fabrikbesitzer †
14	Hünlich, Fritz	Neusalza	20. I. 79.	Fabrikbesitzer
15	*Gebell, Hans	Berlin	22. VI. 77.	Rentner
Unterprima.				
16	Spänig, Paul	Niederoderwitz	2. I. 80.	Restaurateur †
17	Vogt, Richard	Grossschönau	6. II. 80.	Tischlermeister †
18	Mey, Alfred	Neugersdorf	6. VI. 81.	Blumenfabrikant
19	Spatzier, Max	Zittau	3. VI. 81.	Revisionsaufseher †
20	Schicktanz, Erich	Schweidnitz	28. I. 81.	Bankier
21	Reihmann, Oskar	Sohland a. d. Spree	20. IX. 79.	Baumeister
22	Beutler, Max	Neugersdorf	5. IV. 81.	Handelsmann
23	Queisser, Arthur	Dittelsdorf	24. V. 80.	Gutsbesitzer
24	Hering, Georg	Bischofswerda	3. II. 81.	Bahnhofsinspektor †
25	Mühlner, Ernst	Bautzen	5. X. 80.	Lehrer
26	Knobloch, Paul	Spredorf bei Ebersbach	23. IV. 79.	Lehrer
27	Starke, Georg	Schweidnitz	24. XI. 80.	Kaufmann
28	Trache, Hans	Bautzen	28. I. 80.	Prokurist
29	Göldner, Arthur	Meuselwitz bei Reichenbach,	19. X. 80.	Gutsbesitzer
30	Sachse, Johannes	Bautzen [O.-L.	31. XII. 80.	Kaufmann
31	Riedel, Theodor	Hirschberg	28. III. 80.	Organist †
32	*Krömer, Alfred	Breslau	18. VI. 80.	Königl. Niederl. Kapitän † [Berlin
33	*Cords, Karl	Olschewitz bei Inowrazlaw	24. IX. 79.	Rittergutsbesitzer in Friedenau bei
34	*von Kathen, Leo	Berlin	30. V. 79.	Königl. Preuss. Oberzollinspektor in Neustadt (Schlesien).
Obersekunda.				
35	Kuhn, Adalbert	Pressnitz i. B.	7. XI. 81.	Brauer in Hartenstein
36	Harnapp, Paul	Demitz	5. V. 82.	Kaufmann
37	Kiebitz, Kurt	Bautzen	28. II. 82.	Professor und Oberlehrer †
38	Boseck, Karl	Haida i. B.	25. X. 81.	Kaufmann
39	Schuchardt, Heinrich	Bautzen	3. VIII. 82.	Rentner †
40	Rentsch, Paul,	Kallenberg b. Schirgiswalde	5. II. 80.	Mühlenbesitzer
41	Stremel, Oskar	Zittau	4. I. 82.	Kürschnermeister †
42	Pisoke, Erich	Zittau	4. III. 80.	Trichinenbeschauer
43	Sieber, Georg	Ebersbach	6. III. 80.	Kaufmann †
44	Michel, Bruno	Seiffhennersdorf	14. VIII. 81.	Kaufmann
45	Kurth, Werner	Berlin	23. VI. 80.	Fabrikdirektor in Görlitz
46	Förster, Bruno	Reichenau	18. VII. 80.	Fabrikant
47	Berthold, Martin	Niederneukirch	3. IX. 79.	Gutsbesitzer in Oberneukirch
48	Quaas, Franz	Freiberg	13. VII. 81.	Kräuteressenzfabrikant
49	Seidel, Friedrich	Zittau	24. VIII. 81.	Kaufmann und Fabrikbesitzer
50	Warnebold, Kurt	Löbau	21. X. 82.	Kaufmann
51	Augustin, Bruno	Herwigsdorf	23. VII. 79.	Gutsbesitzer
52	von Schau, Traugott	Hirschberg i. Schl.	11. IV. 80.	Rittergutsbesitzer in Weigersdorf in
53	Scheifler, Albert	Blumerode b. Breslau	4. X. 79.	Lehrer [Schlesien
54	*Hüffner, Georg	Forst i. der Niederlausitz	7. IV. 83.	Kaufmann
55	*Richter, Johannes.	Hartenstein b. Zwickau	13. II. 80.	Pastor in Kemnitz bei Bernstadt

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
Untersekunda.				
56	Mielsch, Max	Kunnersdorf a. d. E.	7. VII. 81.	Restaurateur
57	Schütze, Johannes	Dresden	7. II. 83.	Rektor des Königl. Realgymn.
58	Dolch, Walther	Gablonz a. d. N.	7. VI. 83.	Kaufmann
59	Pohle, Kurt	Bautzen	14. II. 83.	Oberpostassistent in Zittau
60	Keil, Martin	Lichtenstein	8. V. 82.	Amtsrichter in Zittau
61	Werner, Fritz	Zittau	31. V. 83.	Fabrikbesitzer
62	Knobloch, Oswald	Leuba b. Ostritz	3. VI. 82.	Gutsbesitzer †
63	Waentig, Rudolf	Zittau	19. VI. 83.	Kaufmann
64	Stanke, Emil	Sackisch, Grafschaft Glatz	16. X. 79.	Kaufmann in Cudowa
65	Müller, Otto	Neumünster	18. I. 79.	Major a. D. und Rittergutsbes. †
66	Lehmann, Richard	Grosschönaue	13. XI. 81.	Viehhändler in Zittau
67	Nitsche, Fritz	Gablonz a. d. N.	12. IX. 82.	Kaufmann
68	Pfeifer, Richard	Oberkunnersdorf	31. VIII. 79.	Fabrikant
69	Bellmann, Rudolf	Plauen i. Vogtl.	18. VI. 83.	Königl. Brandvers.-Inspektor
70	Zimmermann, Erich	Potsdam	13. VII. 80.	Rentier
71	Brückner, Hugo	Zittau	3. X. 82.	Restaurateur
72	Langbein, Johannes	Zittau	31. I. 83.	Kaufmann
73	Höhne, Paul	Zittau	12. V. 82.	Buchhalter
74	Tietze, Max	Zittau	13. V. 83.	Kupferschmiedemeister
75	Günther, Erich	Gohlis b. Leipzig	12. XI. 82.	Major a. D. in Löbau
76	Oette, Walther	Hirschfelde	1. XI. 81.	Arzt
77	Kost, Paul	Hartau	17. VIII. 82.	Grenzaufseher †
78	Schubert, Rudolf	Zittau	23. XII. 81.	Hötelbesitzer
79	Zarnke, Joachim	Berlin	31. VII. 79.	Major †
80	Clar, Karl	Warnsdorf	29. III. 83.	Kaufmann
81	Hartmann, Fritz	Tilsit	24. X. 80.	Kaufmann †
82	*Koethen, Viktor	Freiberg	10. VIII. 79.	Kommerzienrat
83	*Reichelt, Albert	Neugersdorf	2. XI. 81.	Garnhändler
I. Handelsabteilung.				
84	Wagner, Friedrich	Zittau	23. II. 83.	Fabrikbesitzer
85	Exner, Hermann	Forst i. d. Niederlausitz	24. VII. 81.	Fabrikbesitzer
86	Richter, Kurt	Neufriedersdorf b. Neusalza.	3. VIII. 80.	Ziegeleibesitzer
87	Augst, Karl	Wehrsdorf b. Sohland.	17. II. 83.	Fabrikant
88	Augustin, Paul	Sohland a. d. Spree	7. I. 80.	Kaufmann †
89	Jentsch, Woldemar	Zittau	27. VII. 82.	Brauereibesitzer
90	Behnert, Fritz	Ebersbach	16. VII. 81.	Kaufmann
91	Gerischer, Karl	Zittau	20. III. 83.	Kaufmann
92	Berthold, Wilhelm	Ebersbach	1. II. 81.	Kaufmann †
93	Donath, Georg	Dresden	6. VII. 81.	Fabrikbesitzer in Tiefenfurt
94	Schladitz, Erich	Ebersbach	3. II. 83.	Spediteur
95	Starke, Max	Schweidnitz	27. I. 83.	Kaufmann
96	Seifert, Wolfgang	Hirschberg i. Schlesien.	31. I. 83.	Kaufmann
97	Jacob, Georg	Kirchhain	5. IV. 81.	Gerbereibesitzer
98	Pohlisch, Fritz	Neugersdorf	14. I. 82.	Baumeister
Obertertia.				
99	Stolle, Oswald	Zittau	18. IX. 82.	Kaufmann
100	Wagner, Max	Jauernick b. Görlitz	7. II. 81.	Handelsmann in Ostritz
101	Seeliger, Reinhard	Niederoderwitz	14. V. 82.	Gutsbesitzer
102	Aue, Erich	Görlitz	13. VIII. 83.	Kaufmann †
103	Wiedemann, Max	Leschwitz b. Görlitz	4. II. 83.	Meierhofpächter in Ullersdorf
104	Küntscher, Alwin	Lückendorf	12. XII. 80.	Holzhandler
105	Fabian, Erich	Spreedorf	11. IX. 83.	Baumeister
106	Thamm, Richard	Zittau	1. I. 83.	Lokomotivführer
107	Fritsche, Kurt	Zittau	18. V. 84.	Kaufmann
108	Anders, Alfred	Lichtenberg b. Reichenau	22. IX. 80.	Bretschneidebesitzer in Oybin
109	Funke, Georg	Zittau	4. I. 82.	Baumeister
110	Ender, Alwin	Hörnitz	16. VII. 83.	Baumeister
111	Manneberg, Heinrich	Zittau	29. I. 83.	Kaufmann †
112	Elstner, Erich	Alteibau	25. XI. 82.	Gemeindevorstand

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
113	Stephanus, Erich	Zittau	4. V. 84.	Kaufmann und Stadtrat
114	Hänsel, Gerhard	Herwigsdorf b. Löbau.	27. I. 84.	Rittergutspächter in Guttau bei
115	Tauscher, Erich	Tetschen	14. XII. 82.	Kaufmann [Bautzen]
116	von Rex, Graf Alexander	Hannover	10. VIII. 81.	Rittergutsbesitzer in Zehista b. Pirna u. Königl. Sächs. Kammerherr
117	Richter, Arthur	Zittau	13. IV. 84.	Fuhrwerksbesitzer
118	Zimmermann, Kurt	Eckartsberg	23. XI. 82.	Gutsbesitzer
119	Mätzel, Johannes	Zittau	15. V. 83.	Kaufmann
120	Kühnel, Bernhard	Seifhennersdorf	13. VII. 82.	Naturheilkundiger
121	Schulz, Walter	Zittau	29. XII. 82.	Bankier
122	Schramm, Joseph	Zittau	4. VI. 84.	Architekt u. Lehrer an der Königl. Baugewerkschule †
123	Glässel, Karl	Zittau	21. XI. 83.	Eisenbahn-Bureauassistent
124	Härtig, Walther	Grossschönau	23. VIII. 83.	Fabrikbesitzer
125	Garfey, Kurt	Hirschberg i. Schlesien	17. VII. 84.	Stadtrat †
126	Wieger, Ernst	Saarau b. Schweidnitz	27. VIII. 83.	Kaufmann in Görlitz
127	Schmuhl, Erich	Lauske b. Bautzen	12. VIII. 83.	Rittergutspächter
128	Mönch, Hugo	Leipzig	18. VII. 82.	Kaufmann †
129	Beutel, Walther	Greiz	22. V. 83.	Kaufmann
130	Sanio, Otto	Metz	24. IX. 82.	Rittergutsbesitzer in Rengersdorf bei Görlitz
II. Handelsabteilung.				
131	Lehmann, Maximilian	Bischofswerda	29. IV. 83.	Sparkassen-Kassierer
132	Goldberg, Karl	Grossschönau	23. VIII. 83.	Fabrikbesitzer
133	Schmidt, Max	Forst i. d. Niederlausitz	19. VIII. 80.	Fabrikbesitzer
134	Seyberth, Fritz	Cottbus	22. IX. 82.	Agent
135	Härtig, Adolf	Lodz	5. VII. 82.	Fabrikbesitzer
136	Schwetasch, Fritz	Spremberg i. L.	25. IV. 81.	Hotelbesitzer
137	Gursch, Walter	Zittau	18. X. 82.	Amtsgerichtssekretär †
138	Liebe, Max	Finsterwalde	6. III. 84.	Fabrikbesitzer
139	Bauer, Reinhold	Finsterwalde	16. VIII. 84.	Fabrikant
140	Schmolle, Georg	Forst i. d. Niederlausitz.	22. VIII. 83.	Fabrikbesitzer
141	Liederwald, Richard	Finsterwalde	3. IV. 84.	Agent
142	Bartsch, Arthur	Oppach	13. II. 82.	Fabrikant †
143	Richter, Otto	Wigandsthal	21. V. 80.	Kaufmann †
144	Zimmermann, Karl	Finsterwalde	6. XI. 84.	Fabrikant
145	Schwedler, Fritz	Spremberg	15. XII. 84.	Grubenbesitzer
146	*Hünlich, Rudolf	Wülthen	11. III. 83.	Kaufmann
Untertertia a.				
147	May, Oswald	Kleintrebnitz b. Riesa	10. VI. 82.	Königl. Förster †
148	Jähne, Gerhard	Schönbach b. Löbau	18. IX. 84.	Gutsbesitzer
149	Bensch, Alban	Spremberg b. Neusalza	4. III. 84.	Färbermeister
150	Speer, Kurt	Görlitz	18. I. 84.	Fabrikant in Olbersdorf
151	Boseck, Eduard	Haida i. B.	19. X. 84.	Kaufmann
152	Türcke, Horst	Bernstadt	6. I. 84.	Kaufmann in Olbersdorf b. Zittau
153	Wünsche, Rudolf	Ebersbach	30. X. 83.	Fabrikbesitzer †
154	Weisse, Paul	Moskau	9. XI. 83.	Kaufmann
155	Bechstein, Johannes	Grossschönau	26. IX. 84.	Rentner
156	Müller, Arthur	Zittau	8. VI. 84.	Bäckermeister
157	Schwarz, Max	Bernstadt	14. VII. 83.	Fleischermeister †
158	Goldberg, Kurt	Grossschönau	6. IX. 84.	Fabrikbesitzer
159	Harnapp, Martin	Demitz	18. XI. 83.	Kaufmann †
160	Schäfer, Karl	Zittau	24. III. 85.	Bürgerschuldirektor
161	Stecher, Arthur	Zittau	12. IX. 84.	Kartonnagenfabrikant
162	Wunderlich, Gottfried	Loschwitz b. Dresden	30. X. 84.	Pers. Generalkonsul in Dresden
163	Teuber, Waldemar	Opalenitza i. Posen	13. I. 85.	Brauereidirektor in Zittau
164	Zimmermann, Herbert	Eckartsberg	26. III. 85.	Gutsbesitzer
165	Leo, Martin	Berzdorf a. d. Eigen.	15. IV. 82.	Pfarrer
166	Mey, Paul	Haida i. B.	12. VII. 83.	Kaufmann in Zittau
167	Büttner, Rudolf	Zittau	25. III. 83.	Grundstücksbesitzer

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
168	*Aue, Julius	Görlitz	26. XI. 84.	Kaufmann †
169	*Böhle, Fritz	Zittau	16. III. 84.	Grenzaufseher
170	†Tannert, Willy	Zittau	26. IX. 83.	Eisenbahnassistent
Untertertia b.				
171	Apelt, Paul	Hirschfelde	21. IX. 83.	Prokurist
172	Schmidt, Max	Jonsdorf	25. XII. 83.	Postschaffner in Zittau
173	Fischer, Paul	Ober-Reichenbach	2. VII. 83.	Eisenbahnschaffner †
174	Junge, Arthur	Zittau	24. V. 84.	Stadt-Hauptkassenassistent
175	Seltzer, Rudolf	Gera	15. VI. 84.	Kaufmann †
176	Wünsche, Alfred	Kemnitz	12. V. 82.	Gutsbesitzer
177	Scherz, Richard	Radeberg	30. X. 82.	Stadtgutsbesitzer
178	Seltzer, Ludwig	Gera	15. VI. 84.	Kaufmann †
179	Thomas, Erich	Giessmannsdorf	10. IX. 84.	Bierverleger in Zittau
180	Posselt, Julius	Ostritz	30. I. 82.	Dachdecker
181	Fährmann, Paul	Grossschönau	3. V. 84.	Kaufmann
182	Wildenhayn, Walther	Saaz i. B.	1. V. 83.	Fabrikdirektor
183	Conrad, Erich	Wiesau b. Sagan	3. VI. 83.	Fabrikbesitzer
184	Buhl, Karl	Hirschfelde	20. XII. 84.	Direktor in Gross-Schweidnitz bei
185	Francke, Paul	Bischofswerda	10. IV. 84.	Kaufmann [Löbau]
186	Richter, Willibald	Neustadt b. Stolpen	2. IV. 83.	Kaufmann
187	Zimmermann, Erwin	Eckartsberg	11. XII. 83.	Gutsbesitzer
188	Wiedemann, Karl	Löbau	14. I. 85.	Stationsassistent in Zittau
189	Tiemann, Willy	Stralau b. Berlin	7. VI. 84.	Fabrikdirektor
190	Schulze, Johannes	Oppach	25. XII. 82.	Gutsbesitzer
191	Fritsch, Bruno	Haindorf i. B.	24. VII. 84.	Fabrikbesitzer
192	Grosser, Edwin	Ebersbach	4. X. 82.	Geweihändler
193	*Höppner, Bruno	Zittau	31. I. 84.	Amtsgerichtsdiener
Quarta a.				
194	Benisch, Martin	Zittau	30. V. 84.	Eilgutvorstand
195	Kirsche, Erwin	Burkersdorf	5. X. 82.	Postagent in Schlegel
196	Wüllner, Hans	Dresden	1. XII. 84.	Lokomotivführer
197	Wirtig, Paul	Zittau	6. IV. 84.	Damenschneider
198	Grössel, Hubert	Moldau	5. III. 85.	Zollsekretär in Ebersbach
199	Manitz, Armin	Zittau	21. IX. 83.	Revisionsaufseher
200	Jentsch, Max	Seiffhennersdorf	13. VI. 85.	Rentier
201	Schnabel, Arno	Zittau	7. V. 86.	Mühlenbesitzer †
202	Krumbmüller, Willy	Zittau	24. IV. 85.	Privatmann †
203	Bormann, Friedrich	Leipzig	11. XII. 84.	Kaufmann in Zittau
204	Hünlich, Fritz	Wilthen	20. IV. 85.	Fabrikbesitzer
205	Kühnel, Oskar	Mitteloderwitz	30. V. 85.	Fabrikbesitzer
206	Knöpfel, Erich	Taubenheim	10. X. 84.	Fabrikbesitzer in Leutersdorf
207	Menschner, Johannes	Zittau	5. X. 84.	Mechanikus
208	Böhme, Max	Lodz	4. VII. 85.	Kaufmann in Zittau
209	Ziemer, Curt	Zittau	11. VI. 85.	Destillateur und Kaufmann
210	Herrmann, Walter	Reichenau	12. I. 84.	Apothekenbesitzer †
211	*Glathe, Oskar	Niederoderwitz	23. II. 84.	Gutspächter †
Quarta b.				
212	Schulze, Robert	Neustadt i. B.	30. III. 86.	Färbermeister
213	Engemann, Karl	Reichenau	15. III. 86.	Gutsbesitzer
214	Gude, Maximilian	Pulsnitz	19. VIII. 84.	Aktuar am Amtsgericht in Zittau
215	Wüdrich, Arthur	Oberseifersdorf	12. IX. 84.	Handelsmann in Oberoderwitz †
216	Kraushaar, Hermann	Haida i. B.	15. V. 86.	Kaufmann
217	Uhlmann, Armin	Zittau	25. V. 86.	Färbereibesitzer
218	Stohwasser, Arno	Hartau	24. VII. 85.	Steueraufseher in Zittau
219	Elsner, Johannes	Mitteloderwitz	19. II. 86.	Rittergutspächter †
220	Hennig, Richard	Zittau	5. XI. 84.	Friedhofsinspektor
221	Schober, Martin	Seiffhennersdorf	10. XI. 84.	Kaufmann
222	Brühl, Martin	Drauschkowitz b. Bautzen.	28. IV. 85.	Rittergutspächter

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
223	Otto, Karl	Haida i. B.	27. I. 85.	Kaufmann
224	Neumann, Richard	Leutersdorf	8. IV. 84.	Rittergutsbesitzer
225	Stock, Kurt	Zittau	9. II. 85.	Assistent bei der Königl. Bau-
226	Entel, Georg	Zittau	16. III. 85.	Kaufmann [inspektion]
227	Pohlisch, Martin	Neugersdorf	28. XII. 84.	Baumeister
228	Schwerdtner, Bruno	Zittau	3. X. 85.	Bauunternehmer
229	Leonhardt, Theodor	Reichenau	16. VII. 85.	Arzt, Dr. med.
230	*Rungstock, Paul	Sebnitz	13. X. 83	Postverwalter in Mitteloderwitz †
231	*Christoph, Georg	Zittau	9. II. 84.	Oberschaffner
Quinta a.				
232	Gröllich, Edmund	Mittelherwigsdorf	31. XII. 85.	Landwirt
233	Herrmann, Johannes	Niwki (Russ. Polen)	13. X. 86.	Landwirt
234	Rietzel, Willy	Eibau	18. VIII. 85.	Fabrikant †
235	Matthias, Walther	Zittau	2. V. 87.	Oberlehrer am Real-Gymnasium
236	Conte, Kurt	Radgendorf	17. V. 86.	Gutsbesitzer
237	Müller, Walther	Zittau	17. X. 85.	Architekt u. Lehrer an der Königl. Baugewerkschule
238	Loos, Walther	Reichenau	18. V. 87.	Zollamtsassistent in Zittau
239	Wagner, Albert	Zittau	8. II. 87.	Fabrikbesitzer in Olbersdorf
240	Förster, Walther	Mittelherwigsdorf	4. I. 86.	Gutsbesitzer
241	Steurich, Kurt	Eibau	5. IX. 84.	Kaufmann
242	Görling, Richard	Waltersdorf	17. IV. 85.	Dampfsägebesitzer †
243	Bahr, Erich	Zittau	25. IX. 86.	Sekretär b. d. Amtshauptmannsch.
244	Waentig, Fritz	Zittau	19. II. 87.	Kaufmann
245	Fritsche, Rudolf	Zittau	17. IX. 86.	Baumeister
246	Eiselt, Rudolf	Zittau	16. III. 87.	Kaufmann und Stadtrat
247	Hohlfeld, Felix	Sebnitz	3. IV. 87.	Blumenfabrikant †
248	Worbs, Karl	Hirschfelde	15. VII. 85.	Kaufmann
249	Kühnel, Theodor	Mitteloderwitz	30. V. 85.	Fabrikbesitzer
250	Krampf, Johannes	Eibau	4. VIII. 85	Brauereibesitzer
251	Blass, Georg	Löbau	14. XI. 85.	Fabrikbesitzer in Seifhennersdorf
252	Förster, Paul	Zittau	7. XI. 86.	Kaufmann
253	Hirsch, Kurt	Leipzig	25. VIII. 84.	Generalarzt z. D.
254	May, Hans	Zittau	23. III. 85.	Oberlehrer an der Bürgerschule
255	Christoph, Max	Zittau	13. VIII. 86.	Blattbindermeister
Quinta b.				
256	Otte, Leo	Bombay	28. XI. 86.	Kaufmann †
257	Birckner, Viktor	Alt-Warnsdorf	25. IV. 87.	Bahnhofsinspektor in Leutersdorf
258	Ziegler, Walther	Zittau	22. VI. 87.	Kaufmann
259	Schmidt, Paul	Zittau	14. V. 86.	Weichensteller in Hirschfelde
260	Zigan, Kurt	Dresden	29. III. 87.	Oberpostassistent in Zittau
261	May, Hermann	Dresden	4. X. 84.	Bahnhofswirt in Zittau
262	Becker, Fritz	Zittau	10. VIII. 86.	Kaufmann
263	Messow, Johannes	Zittau	11. VI. 86.	Kaufmann
264	Neumann, Albert	Zittau	11. XI. 86.	Kaufmann
265	Böhm, Fritz	Zittau	19. XI. 83.	Buchdruckereibesitzer
266	Waurich, Martin	Kirschau	21. VIII. 85.	Lehrer
267	Müller, Eugen	Hartau	16. V. 85.	Revierförster in Grossschönau
268	Knoblauch, Georg	Zittau	13. IV. 85.	Maschinenschlosser
269	Schäfer, Reinhard	Zittel	17. XII. 85.	Rentner
270	Augustin, Wilhelm	Zittau	5. XII. 86.	Materialwarenhändler
271	Helbig, Martin	Zittau	29. VIII. 86.	Stadthauptbuchhalter
272	Knöpfel, Paul	Niederleutersdorf	17. I. 87.	Fabrikbesitzer
273	Zimmermann, Walther	Eckartsberg	16. II. 87.	Gutsbesitzer
274	Gansauge, Hermann	Lawalde b. Löbau	9. V. 84.	Rittergutsbesitzer
275	Rassfeld, Albert	Zittau	17. IV. 86.	Töpfermeister
276	Schwarzbach, Johannes	Zittau	13. XII. 86.	Kaufmann
277	Lehns, Albert	Zittau	31. VII. 86.	Stadthauptkassenassistent
278	Laueremann, Paul	Zittau	9. I. 85.	Güterkassierer
279	Feurich, Max	Neu-Jonsdorf	24. IV. 84.	Feldbesitzer

No.	Name	Geburtsort	Geburtstag	Stand des Vaters
Sexta a.				
280	Schnitter, Max	Hainewalde	17. XII. 85.	Gutsbesitzer
281	Andrae, Wilhelm	Oybin	7. VIII. 88.	Fabrikbesitzer in Zittau
282	Schulze, Alwin	Zittau	18. IX. 86.	Rohproduktenhändler
283	Eichhorn, Hans	Zittau	20. I. 88.	Kaufmann
284	Heubner, Willi	Zittau	23. VI. 88.	Hausmeister im Johanneum
285	Eifler, Alfred	Zittau	23. X. 86.	Kunstglaser
286	Kühne, Kurt	Zittau	28. VIII. 87.	Schaffner
287	Kummer, Walther	Zittau	8. II. 88.	Baumeister
288	Pfennigwerth, Fritz	Niederbobritsch	18. VII. 86.	Bahnverwalter in Zittau
289	Lehns, Heinrich	Zittau	7. VI. 88.	Stadthauptkassenassistent
290	Kremtz, Erich	Riesa	5. IX. 86.	Zahlmeister in Zittau
291	Ehrhardt, Karl	Zittau	16. IV. 86.	Rentner
292	Eifler, Otto	Zittau	23. I. 88.	Kunstglaser
293	Knobloch, Max	Leuba b. Ostritz	4. XI. 86.	Gutsbesitzer †
294	Könitzer, Ernst	Zittau	7. XI. 87.	Fabrikbesitzer
295	Gerischer, Franz	Zittau	27. V. 88.	Kaufmann
296	Kraushaar, Alfred	Haida i. B.	1. IX. 87.	Kaufmann
297	Leibold, Kurt	Zittau	30. VI. 88.	Kunstgärtner
298	Bührdel, Herbert	Reichenau	31. X. 85.	Gutsbesitzer
299	Sussig, Richard	Zittau	11. IV. 88.	Produktenhändler
300	Menschner, Arno	Zittau	5. VII. 87.	Mechaniker
301	Häbler, Otto	Sommerfeld	5. V. 87.	Kaufmann in Zittau
302	Anders, Alexander	Oybin	7. XII. 86.	Schneidemühlenbesitzer
303	Hunger, Fritz	Bleicherode i. Harz.	31. I. 88.	Kaufmann in Zittau
304	Tauscher, Kurt	Zittau	26. VIII. 86.	Mechaniker
305	Barthel, Fritz	Zittau	31. V. 88.	Dekorationsmaler
306	*Clar Willy	Warnsdorf	9. III. 87.	Kaufmann
Sexta b.				
307	Scheibe, Max	Zittau	12. I. 88.	Buchhalter
308	Neubauer, Fritz	Zittau	28. I. 87.	Isr. Cultusbeamter
309	Mentschel, Max	Niederoderwitz	19. VII. 86.	Lederhändler
310	Hünlich, Paul	Neusalza	29. I. 86.	Postschaffner in Zittau
311	Kroker, Kurt	Ullersdorf	14. VIII. 86.	Klempnermeister in Zittau
312	Mehnert, Hermann	Ebersbach	1. V. 87.	Grundstückspachter in Weisskirchen
313	Gocht, Rudolf	Zittau	26. XII. 87.	Fabrikbesitzer
314	Hacke, Ernst	Hannover	13. X. 85.	Cementdielenfabrikant in Zittau
315	Donath, Arthur	Niederoderwitz	9. X. 84.	Maurer
316	Weber, Oskar	Zittau	8. IX. 87.	Kaufmann
317	Kretschmar, Karl	Zittau	18. VIII. 87.	Privatmann
318	Lindner, Ernst	Zittau	16. V. 88.	Spediteur
319	Postelt, Kurt	Zittau	21. X. 87.	Kaufmann
320	Häbler, Kurt	Zittau	20. V. 87.	Fabrikbesitzer
321	Berge, Emil	Zittau	17. VIII. 87.	Gartenbesitzer
322	Krause, Franz	Zittau	6. III. 88.	Kaufmann
323	Zestermann, Kurt	Zittau	12. XII. 87.	Fleischermeister, Prinzl. Hofl.
324	Förster, Hermann	Zittau	1. XI. 87.	Privatier †
325	Heinelt, Werner	Dresden	15. VII. 87.	Hofphotograph
326	Zentsch, Albert	Leipzig-Reudnitz	17. VI. 88.	Grenzaufseher in Zittau
327	Feurich, Arno	Neugersdorf	23. X. 87.	Zollbeamter in Zittau
328	Neustadt, Georg	Zittau	31. III. 88.	Buchhalter in Jonsdorf
329	*Link, Erich	Zittau	19. I. 87.	Oberpostassistent
330	*Aust, Karl	Dresden	17. VIII. 86.	Postsekretär in Zittau
331	*Goldstein, Isidor	Zittau	3. II. 87.	Kaufmann
332	*Weiner, Erich	Görlitz	31. VII. 87.	Kaufmann in Zittau

VIII. Ordnung der Entlassungsfeier.

Sonnabend, den 11. März, vorm. 10 Uhr.

1. Allgemeiner Gesang: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“, V. 1 und 2.
2. Französische Rede des Oberprimaners Oskar Zosel: „Louis XIV et les grands poètes de son temps“.
3. Deutsche Rede des Oberprimaners Alwin Paul: „Schillers Wallenstein“.
4. Deutsches Gedicht des Unterprimaners Alfred Mey: „An die Abgehenden“.
5. Gesang des Schülerchors: „Danklied“ von Schulz.
6. Entlassung der Abgehenden durch den Rektor.
7. Schlussgesang: „Ade, ade, ihr zieht hinaus“ von Stöbe.

IX. Ordnung der öffentlichen Klassenprüfungen.

Freitag, den 17. März.

Vormittags:

8	VIa	Religion	Fritzsche.
8.30	„	Latein	Galle.
9	VIb	Deutsch	Diener.
9.30	„	Rechnen	Lorenz.
10	Va	Latein	Neumann.
10.30	„	Geographie	Schiller.
11	Vb	Deutsch	Bülz.
11.30	„	Rechnen	Speck.

Nachmittags:

2	IVa	Französisch	Lienemann.
2.30	„	Naturbeschreibung	Korschelt.
3	IVb	Latein	Opitz.
3.30	„	Geographie	Stoecker.
4	IIIBa	Englisch	Scherffig.
4.40	IIIBb	Deutsch	Buchheim.

Sonnabend, den 18. März.

8	IIIAa	Geschichte	Kneschke.	10.40	IB	Algebra	Helm
8.40	IIIAb	Handelsfächer	Hönninger.	11.20	Turnen der Klassen IB,		
9.20	IIB	Physik	Merkel.		IIBa, VIab, IVab, IIIBb	Held,	
10	IIBa	Französisch	Neesse.			Korschelt.	

Bei diesen Prüfungen werden Gedichte vortragen:

- Aus VIa Kurt Kühne, „Versuchung“ von Reinick.
 „ VIb Max Scheibe, „Andreas Hofers Tod“ von Mosen.
 „ Va Albert Wagner, „Der Esel und seine drei Herren“ von v. Nicolay und „Der Maler“ von Gellert.
 „ Vb Paul Schmidt, „Der blinde König“ von Uhland.
 „ IVa Martin Benisch, „Der schwedische Trompeter“ von Dahn.
 „ IVb Karl Engemann, „König Karls Meerfahrt“ von Uhland.
 „ IIIBa Kurt Speer, „Die Auswanderer“ von Freiligrath.
 „ IIIBb Rudolf Seltzer, „Die Teilung der Erde“ von Schiller.
 „ IIIAa Oswald Stolle, „Those Evening Bells by Thomas Moore“.
 „ IIIAb Karl Goldberg, Longfellow, „Exceelsior“ und Richard Liederwald, Béranger, „Les Hirondelles“.
 „ IIBa Johannes Schütze, Béranger, „Adieux de Marie Stuart“.

Die Arbeiten der Schüler im Freihand- und geometrischen Zeichnen werden an beiden Prüfungstagen im Zeichensaal des Johanneums ausgestellt werden.

Zu der feierlichen Entlassung der Abiturienten und zu den öffentlichen Klassenprüfungen ladet im Namen des Lehrerkollegiums die Schulkommission, die Behörden, die Eltern der Schüler und alle Freunde unserer Anstalt ergebenst ein

Zittau, den 8. März 1899.

Prof. Dr. Johannes Schütze,
Rektor.

VIII. Ordnung der Entlassungsfeier.

Sonnabend

- 1. Allgemeiner Gesang: „Sei Lob“
- 2. Französische Rede des Oberprüfenden
- 3. Deutsche Rede des Oberprüfenden
- 4. Deutsches Gedicht des Unterprüfenden
- 5. Gesang des Schülerchors: „Da“
- 6. Entlassung der Abgehenden durch den Oberprüfenden
- 7. Schlussgesang: „Ade, ade, ihr“

IX. Ordnung

Vormittags:

- 8 VIa Religion
- 8.30 „ Latein
- 9 VIb Deutsch
- 9.30 „ Rechnen
- 10 Va Latein
- 10.30 „ Geographie
- 11 Vb Deutsch
- 11.30 „ Rechnen

- 8 IIIAa Geschichte
- 8.40 IIIAb Handelsfächer
- 9.20 IIB Physik
- 10 IIA Französisch

Bei dies

- Aus VIa Kurt Kühne, „Versuch“
- „ VIb Max Scheibe, „Andere“
- „ Va Albert Wagner, „Der Mann von Gellert.“
- „ Vb Paul Schmidt, „Der Mann“
- „ IVa Martin Benisch, „Der Mann“
- „ IVb Karl Engemann, „Kurt“
- „ IIIBa Kurt Speer, „Die“
- „ IIIBb Rudolf Seltzer, „Die“
- „ IIIAa Oswald Stolle, „Die“
- „ IIIAb Karl Goldberg, „Die Hirondelles“.
- „ IIBa Johannes Schütze, „Die“

Die Arbeiten der Schüler werden an beiden Prüfungstagen im Zeichensaal der Anstalt zu der feierlichen Entlassungsfeier ausgeteilt. Zu der feierlichen Entlassungsfeier laden im Namen des Lehrerkollegiums die Eltern der Schüler und alle Freunde unserer Anstalt.

Zittau, den 8. März 18

10 Uhr.

und 2.
 „Les grands poètes de son temps“.
 „Lied“.
 „Lied“.

Prüfungen.

Nachmittags:

- „Französisch Lienemann.
- „Beschreibung Korschelt.
- „ Opitz.
- „Geographie Stoecker.
- „ Scherffig.
- „ Buchheim.

- „ Helm
- „Klassen IB,
- „ Held,
- „

Prüfungen:

„v. Nicolay und „Der Maler“

„Liederwald, Béanger, „Les“

Zeichnen werden an beiden

öffentlichen Klassenprüfungen werden, die Eltern der Schüler

Prof. Dr. Johannes Schütze,
 Rektor.

